General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 17 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 90 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließl. 18 R.-Pfg. Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.09 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau" (einschließlich 48 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr), ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50. Fernsprecher Sammel-Nummer 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neutrweg 57. . . . . Fernsprecher Sammel-Nummer 57768

Nr. 173 — 40. Jahrgang | **Dienstag den 26. Juli 1932** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Der Leipziger Spruch.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Die ebenso umfangreiche wie eingehende Begründung, mit der das Urteil des Staatsgerichtshofes in Leipzig erlassen worden ist, hat in der politischen Öffentlichkeit der Reichshauptstadt eine zwiespältige Aufnahme gefunden. Je nach der Parteistellung wird es begrüßt oder getadelt, wobei man auf der Seite der Unterlegenen immerhin Rücksichten gegen den höchsten Gerichtshof des Reiches beobachtet, der außerhalb aller Parteipolitik steht. Die Regierungskreise sind mit der Abweisung der geforderten einstweiligen Verfügung zufrieden; mehr konnten sie für den Augenblick nicht erwarten, denn „zur Hauptsache" — wie es im Juristendeutsch heißt — geht der Prozeß ja weiter. Aber in der Reichskanzlei und im Reichsinnenministerium müßte man schlechte Staatsrechtsachverständige haben, wenn es nicht als sicher gelten darf, daß vor der Aktion gegen Preußen das verfassungsrechtliche Terrain genau und gründlich untersucht worden ist. Einer Niederlage durch den Staatsgerichtshof durfte sich die Reichsregierung von vornherein nicht aussetzen.

In der Presse der Opposition macht sich eine große Enttäuschung geltend, die in eine vorsichtige Kritik gefaßt ist. Man will weder den Staatsgerichtshof der Parteilichkeit beschuldigen noch gegen die Bestimmungen des Ausnahmezustandes verstoßen.

Aus der Presse der Rechtsparteien liegen bis zur Stunde nur einzelne Äußerungen vor. Eine Zeitung nennt den Leipziger Spruch ein „vernichtendes Urteil" und begrüßt es besonders, daß der Staatsgerichtshof sich auch mit den materiellen Folgen des preußischen Antrages zur sogenannten „einstweiligen Regelung" befaßt und in eindeutiger Weise festgestellt habe, daß die von der früheren preußischen Regierung verlangte „Regelung" nicht geeignet sei, die Reibungen und Schwierigkeiten zu verringern.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen am 31. Juli wird naturgemäß auf die parlamentarischen Verhältnisse in Preußen nicht ohne bestimmenden Einfluß bleiben. Bildet sich in Preußen später eine arbeitswillige Parteikoalition, aus der eine arbeitsfähige Regierung hervorgehen kann, so geht die politische Entwicklung ohnedies über die Ereignisse des 20. Juli hinweg.

Die Mitglieder des früheren Preußenkabinetts zur Entscheidung.

Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Die ehemaligen Mitglieder des preußischen Staatsministeriums veröffentlichen durch den Sozialdemokratischen Pressedienst eine Erklärung zu der Entscheidung des Staatsgerichtshofes, wobei im wesentlichen die bereits von dem Vertreter Preußens in der Verhandlung geltend gemachten Erwägungen wiederholt werden. Auch werden Bedenken dagegen erhoben, daß vorläufig ein die Beamten in Gewissenskonflikte versetzender Schwebezustand andauere.

In der Erklärung wird hervorgehoben, daß die Reichsregierung auch in den Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof der früheren preußischen Regierung keinen einzigen Fall von Pflichtverletzung bewiesen habe. Wenn der Staatsgerichtshof auch einstweilige Anordnungen abgelehnt habe, so sei dies nicht aus dem Grunde geschehen, weil die preußische Staatsregierung nicht im Rechte wäre, sondern weil der Staatsgerichtshof ihr vor Ablauf von zwei Wochen das Recht nicht zusprechen dürfe. Alle Umstände, die sich bei der Verhandlung ergeben hätten bekräftigten den Standpunkt des Staatsministeriums, daß die Absetzung der preußischen Minister ungültig und ohne rechtliche Bedeutung sei.

Preußische Beamte und NSDAP.

Vor einer Verbotsaufhebung.

Berlin, 25. Juli. (Drahtb.) Der kommissarische preußische Minister des Innern hat dem preußischen Staatsministerium eine Vorlage gemacht, wonach der Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 25. Juni 1930 insoweit aufgehoben wird, als er die Teilnahme von Beamten an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verbietet.

Volle Wahlfreiheit!

Erlaß Brachts an alle Landespolizeibehörden.

Berlin, 26. Juli. (Funkspruch.) Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, hat an alle Landespolizeibehörden folgenden Erlaß gerichtet:

Die einschränkenden Bestimmungen auf dem Gebiete der Vereins-, Versammlungs- und Pressepolizei sind erlassen worden, um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten und dem vielfach zutage getretenen Mißbrauch politischer Rechte nachdrücklich entgegenzutreten. Sie dürfen aber keine Handhabe dazu bieten, die gesetzmäßige Betätigung der Staatsbürger zu verhindern oder einzuschränken, insbesondere die Wahlfreiheit zu beeinträchtigen. Sie sind unparteiisch und gerecht anzuwenden; dazu gehört auch, daß jede kleinliche oder schikanöse Handhabung unterbleibt. Bestehen im Einzelfall Zweifel darüber, ob die Voraussetzungen für die Anordnung einer Beschränkung gegeben sind, so ist von der Maßnahme abzusehen, gegebenenfalls Entscheidung des Regierungspräsidenten einzuholen.

Mit der Wahrnehmung der Geschäft beauftragt.

gez. Dr. Bracht.

Der Waffengebrauch.

Funkspruch Brachts an die preußischen Polizeibehörden.

WTB. **Berlin**, 26. Juli. (Funkspr.) Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen Dr. Bracht hat an alle Polizeibehörden folgenden Funkspruch übermittelt:

„1. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit vor, während und nach der Reichstagswahl ist in nächster Zeit die wichtigste Aufgabe der Polizei.

2. Die Waffengebrauchsbestimmungen für die Polizei (vergl. Ausführungsbestimmungen zu § 55 PVG. (Pol.-Verordnung-Gesetz) reichen völlig aus zum Schutze des einzelnen Beamten wie zur Durchsetzung der Staatsautorität gegenüber tätlichem Widerstand.

3. Ein Polizeibeamter, der auf Grund dieser Bestimmungen nicht rechtzeitig und ausreichend von seinen Dienstwaffen Gebrauch macht, verletzt seine Amtspflicht. Dem pflichtgemäß handelnden Polizeibeamten aber werde ich meinen Schutz nicht versagen. gez. Bracht."

Ausnahmezustand in Berlin aufgehoben

Berlin, 26. Juli. (Funkspruch.) Die Verordnung über die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Groß-Berlin ist amtlich veröffentlicht worden.

Die Verordnung lautet:

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung verordne ich:

Die Verordnung betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Provinz Brandenburg vom 20. Juli 1932 wird mit Wirkung vom 26. Juli 1932, 12 Uhr mittags, aufgehoben.

Die auf Grund dieser Verordnung durch den Inhaber der vollziehenden Gewalt ausgesprochenen Verbote periodischer Druckschriften werden hierdurch nicht berührt.

Neudeck und Berlin, den 26. Juli 1932.

Die Verordnung ist vom Reichspräsidenten von Hindenburg unterschrieben und gegengezeichnet vom Reichskanzler von Papen, Reichsminister Frhrn. von Gayl und Reichswehrminister von Schleicher.

*

Berlin, 26. Juli. (Funkspruch.) Wie von zuständiger Seite ausdrücklich betont wird, wird mit der Aufhebung des Ausnahmezustandes selbstverständlich auch die über einzelne Personen verhängte Schutzhaft aufgehoben, sofern nicht die Untersuchung aus den Händen des Militärbefehlshabers bereits auf die Zivilgerichtsbarkeit übergegangen ist, die dann über die Weiterführung der Inhaftierung in den einzelnen Fällen zu entscheiden hat.

Berlin, 26 Juli. (Funkspruch.) Der vor einigen Tagen mit dem Kommandeur Heimannsberg zusammen festgenommene Polizeimajor Encke ist aus der Schutzhaft entlassen worden.

Der amtliche preußische Pressedienst erscheint wieder.

Berlin, 26. Juli. (Funkspr.) Auf Anordnung des Beauftragten des Reichskommissars Dr. Bracht wird der amtliche preußische Pressedienst von Mittwoch, 27. Juli ab wieder regelmäßig erscheinen mit der Maßgabe, daß die Verbreitung politischer Mitteilungen bis auf weiteres durch die Presseabteilung der Reichsregierung erfolgt.

Der Ueberwachungsausschuß tagt.



Reichswehrminister Schleicher (links) und Reichsinnenminister von Gayl (rechts) auf dem Wege zur Sitzung des Ueberwachungsausschusses des Reichstags.

Reichskanzler vor dem Ausschuß des Reichstages.

Berlin, 25. Juli. (Drahtb.) Zu der Sitzung des „Überwachungsausschusses" des Reichstages, die um 14 Uhr begann, waren die Vertreter der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Landvolks nicht erschienen, so daß nur das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Kommunisten teilnahmen. Die drei Vertreter der Reichsregierung, Reichskanzler von Papen, Reichswehrminister von Schleicher und Reichsinnenminister von Gayl, deren Anwesenheit der Ausschuß gewünscht hatte, waren pünktlich zur Stelle.

Zunächst begründete

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

die Anträge seiner Partei. Breitscheid vertrat die Auffassung, daß die Reichsregierung nach Artikel 48 verpflichtet gewesen sei, dem Reichstag von den gegen Preußen gerichteten Maßnahmen amtlich und unverzüglich Kenntnis zu geben.

Abg. Dr. Wegmann (Zentr.)

vertrat den Standpunkt, daß der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung nicht das Recht habe, mit sofortiger Wirkung die Aufhebung der Notverordnungen zu verlangen. Daher könnten die vorliegenden Zentrumsanträge nur den Sinn haben, aus rechtlichen und politischen Gründen das Verlangen an die Reichsregierung zu stellen, die Notverordnungen auf dem ihr möglichen Wege sofort außer Kraft zu setzen.

Nachdem Reichskanzler von Papen auf verschiedene Bemerkungen der Vorredner richtigstellend kurz geantwortet hatte, erklärte

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl,

der Ausschuß sei weder ein Organ des aufgelösten Reichstags noch ein Organ des künftigen Reichstags, sondern eine selbständige, von der Verfassung eingesetzte Zwischenorganisation zwischen zwei Wahlperioden. Er habe nur die Aufgaben und Befugnisse, die sich für ihn aus der Verfassung ergäben. Er trete also keinesfalls als eine Art Ersatzreichstag an die Stelle des aufgelösten Reichstags. Er sei zur „Wahrung", nicht etwa zur „Wahrnehmung", der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung berufen. Seine Hauptaufgabe sei also die Abwehr etwaiger Eingriffe der Reichsregierung in die Rechte der Volksvertretung. In Erfüllung dieser Aufgabe könne der Ausschuß Beschlüsse des kommenden Reichstags vorberaten und vorbereiten, Feststellungen treffen und Erklärungen abgeben. Ein Anteil an der vollziehenden Gewalt stehe ihm nicht zu, ebensowenig etwa eine Aufsicht über die Reichsregierung. Diese sei ihm nicht verantwortlich. Aus diesen Gründen entspreche auch die Bezeichnung des Ausschusses als „Überwachungsausschuß" nicht der Verfassung, und schon früher sei diese Benennung auf Verlangen der Reichsregierung aus der Geschäftsordnung gestrichen worden. Maßnahmen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Abs. 1 und 2 der Reichsverfassung, von denen der Reichspräsident dem Reichstag unverzüglich Kenntnis zu geben habe, würden dem Zwischenausschuß nicht zur Kenntnis gebracht. Dieser habe auch nicht das Recht, die Außerkraftsetzung von Maßnahmen des Reichspräsidenten oder der Reichsregierung zu verlangen.

Auf Anfragen von Zentrumsseite erklärte

Reichskanzler von Papen,

die Reichsregierung werde die Wahlfreiheit für den 31. Juli in jeder Richtung sichern.

Abg. Erkelenz (Zentr.)

bedauerte, daß die Reichsregierung eine sachliche Beratung hier ablehne. Weite Kreise des friedliebenden deutschen Volkes hätten erwartet, von dem Reichskanzler zu hören, welche Maßnahmen er ergreifen wolle, um die Bürgerkriegmethoden der Rechten und der Linken zu verhindern. Werde die Reichswehr auch gegen die Nationalsozialisten vorgehen, wenn die Nationalsozialisten, wie sie immer andeuten, sich eines Tages mit Gewalt in den Besitz der Macht versetzen sollten? (Reichswehrminister von Schleicher ruft: „Selbstverständlich!")

Abg. Hoegner (Soz.)

führte gegenüber der Erklärung des Reichsinnenministers aus, der Ausschuß habe wohl das Recht, von der Reichsregierung die Aufhebung

der auf Grund von Artikel 48 erlassenen Notverordnungen zu verlangen.

Reichswehrminister von Schleicher

brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die Reichswehr in die Ereignisse der letzten Tage hineingezogen werden mußte. Besonders General von Rundstedt bedauere dies. Wenn aber einmal derartige Maßnahmen notwendig gewesen seien, dann seien unter Umständen scharfe Maßnahmen nicht zu vermeiden. Bei Zeitungsverboten sei General von Rundstedt stets besonders zurückhaltend. Bezüglich der Schutzhaftfälle werde das Material der zuständigen gerichtlichen Stelle überwiesen werden und damit dem Bereich der Militärgewalt entzogen. Mit aller Deutlichkeit erklärte der Reichswehrminister, daß es die Wehrmacht niemals zulassen werde, mit irgendjemand, wer auch immer es sei, die ihr zugewiesenen verfassungsmäßigen Rechte zu teilen, und gegen diejenigen vorgehen werde, die sich ähnliche Funktionen anmaßen sollten.

Abg. Dr. Wegmann (Zentr.)

erklärte, daß er und seine Freunde sich bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag der Stimme enthalten werden, da die Frage der Zuständigkeit des Ausschusses über die Wirkung dieses Antrages umstritten sei. Darauf wurde bei Stimmenthaltung des Zentrums einstimmig der sozialdemokratische Antrag angenommen, wonach der Ausschuß von der Reichsregierung verlangt, die Notverordnungen vom 20. Juli betreffend Einsetzung eines Reichskommissars für das Land Preußen sowie Verhängung des Ausnahmezustandes für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg außer Kraft zu setzen. Abg. von Lindeiner-Wildau (Konservativ) war bei dieser Abstimmung nicht mehr anwesend. Der Zentrumsantrag, der die Aufhebung dieser beiden Notverordnungen verlangt, wurde gleichfalls einstimmig angenommen.

Bei Stimmenthaltung der Zentrumsabgeordneten wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach von der Reichsregierung verlangt wird, die Notverordnungen vom 28. Juni und 14. Juni gegen politische Ausschreitungen außer Kraft zu setzen. Ein Zentrumsantrag, der die Aufhebung dieser beiden Notverordnungen verlangt, wurde ebenfalls, und zwar einstimmig, angenommen. Angenommen wurde ferner ein kommunistischer Antrag, wonach alle durch Reichsregierung und Länderregierungen getroffenen Maßnahmen, durch die die Wahlfreiheit eingeschränkt oder sogar völlig beseitigt wird, mit sofortiger Wirkung aufzuheben seien. Schließlich wurde ein weiterer kommunistischer Antrag angenommen, der besagt, daß die auf Anweisung des Generalkommandos Berlin erfolgte Besetzung der City-Druckerei sowie das Verbot der Hauswache im Karl-Liebknecht-Haus mit sofortiger Wirkung zurückzuziehen seien.

Es folgte dann die Beratung der Anträge, die die Aufhebung der wirtschaftlichen Notverordnungen verlangten. Auf eine Anfrage erklärte

Reichskanzler von Papen,

daß die Reichsregierung selbstverständlich die vom Zentrum und der Bayrischen Volkspartei eingebrachten Anträge einer sorgfältigen Prüfung unterziehen und nach Durcharbeitung des gesamten Fragenkomplexes zu gegebener Zeit nähere Auskunft darüber geben werde. Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Esser erklärte der Reichskanzler, es bestehe keinerlei Anlaß, anzunehmen, daß die jetzige Reichsregierung dem nationalpolitisch so wichtigen und ausschlaggebenden Werk der Siedlung weniger Interesse als andere Regierungen entgegenbringe, im Gegenteil werde sie ihr ganzes Interesse darauf richten, es vorwärtsautreiben.

Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten, die Notverordnung über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung außer Kraft zu setzen, wurden angenommen, ebenso ein Zentrumsantrag, der die Reichsregierung ersucht, die in der Notverordnung enthaltenen Härten und Ungerechtigkeiten sofort zu beseitigen und das von der Regierung Brüning fertig vorbereitete große Siedlungsprogramm unverzüglich durchzuführen.

*

In Anbetracht der Auffassung des geltenden Staatsrechts und des gleichgerichteten Standpunktes der Reichsregierung haben die Beschlüsse natürlich nur theoretischen Wert. Sie werden an den getroffenen Maßnahmen nichts ändern, da sie über den Rechtsbereich des Ausschusses hinausgehen. Zu den Beschlüssen des „Überwachungsausschusses" des Reichstags wird daher auch, wie unsere Berliner Schriftleitung uns drahtet, von unterrichteter Seite erklärt, daß die Reichsregierung diese Beschlüsse zur Kenntnis genommen habe, aber nach der bekannten Rechtslage nicht zur Ausführung der Beschlüsse verpflichtet sei.

Die Arbeit des Rotfrontkämpferbundes.

Nationalsozialistische Veröffentlichung

Darmstadt, 25. Juli. (Drahtb.) Die Gauleitung der hessischen NSDAP. will ein geheimes Rundschreiben des hessischen Landeskriminalamtes über den Roten Frontkämpferbund vom 27. Oktober 1931 kennen, das sie heute veröffentlicht. In diesem Rundschreiben heißt es u. a.: Von dem verbotenen Rotfrontkämpferbund werden in letzter Zeit energische Versuche unternommen, die illegale Organisation zu beleben und neu aufzubauen. Nach einem vertraulichen Bericht über eine Anfang September 1931 in Braunschweig abgehaltenen Gaukonferenz gelte es, den RFB. und die Jungfront nunmehr auf den akut revolutionären Kurs einzustellen, also alle Maßnahmen zu treffen, die für den bewaffneten Aufstand erforderlich seien. Für die Terrorgruppen müßten junge unverheiratete Leute gewonnen werden, da diese unabhängiger und auch zuverlässiger seien.

Bei einer am 12. und 13. September 1931 in Hagen i. W. ausgehobenen Funktionärkonferenz wurde u. a. ein Schreiben beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß der RFB. in seiner neuen Form mit Wissen und aktiver Hilfe der KPD. aufgebaut wird. Bei der gleichen Angelegenheit wurde eine Dienstanweisung des Nachrichtendienstleiters des RFB., Gau Niederrhein, vorgefunden, in der der Aufbau der Organisation näher beschrieben ist. Für den Fall einer militärischen Beteiligung Deutschlands an einem Interventionskriege gegen Rußland werden zahlreiche Anweisungen für Sabotageakte bei der Reichswehr, bei dem Nachschub und dem Transportwesen aufgezählt.

Starke Erhöhung des Kartoffelzolls in England.

London, 26. Juli. Das englische Schatzamt veröffentlichte am Montagabend eine neue Zollverordnung für Kartoffeln, die in der Nacht zum Donnerstag in Kraft tritt. Der Zoll auf ausländische Kartoffeln war bisher dem allgemeinen Zolltarif von zehn v. H. unterworfen. Er ist nunmehr auf ein Pfund je Tonne festgesetzt worden. Neue Kartoffeln, die in der Zeit vom 1. November bis 30. Juni eingeführt werden, unterliegen einem Zoll von vier Schilling, acht Pence je Zentner.

Der beratende Zollausschuß teilt mit, daß es sich bei dieser gegen „anormale Einfuhren" gerichteten Verordnung um einen Vorläufer für eine allgemeine neue Zollverordnung für Gartenbauerzeugnisse handelt. „Daily Telegraph" schreibt die „anormalen Einfuhren" hauptsächlich „dem deutschen Dumping" zu. Die englischen Erzeuger seien infolge der weitgehenden Unterbietung ihrer Preise durch deutsche Erzeuger schwer geschädigt worden.

Der Erfolg der englischen Kriegsanleihe-Konvertierung.

London, 26. Juli. Die bisherigen Ergebnisse der Konvertierungstransaktion sind außerordentlich befriedigend. Mehr als eine Milliarde Pfund Sterling von der insgesamt zwei Milliarden Pfund Sterling belaufenden Kriegsanleihe ist bereits konvertiert worden. Nur zwei Prozent der Inhaber von Anleihetiteln hat, wie der Finanzsekretär des Schatzamtes gestern mitteilte, Einlösung verlangt. 98 Prozent haben sich für die Konvertierung entschieden. Die Frist für die Anmeldung des Einlösungs-Anspruches läuft, wie bekannt, am 31. Juli ab.

Italien scheidet aus der Interparlamentarischen Union aus.

Genf, 25. Juli. (Drahtb.) Italien ist am Montag aus der Interparlamentarischen Union ausgeschieden. Der Präsident der Jahreskonferenz der Interparlamentarischen Union erhielt ein Schreiben der italienischen Gruppe mit der Mitteilung, daß der Zwischenfall am Freitag zwischen den italienischen und den französischen Vertretern bisher noch immer nicht geregelt worden sei. Aus diesem Grunde scheide die italienische Gruppe aus der Interparlamentarischen Union aus.

Russisch-polnischer Nichtangriffsvertrag unterzeichnet.

Moskau, 25. Juli. (Drahtb.) Am Montag wurde im Konferenzsaal des Außenkommissariats der Sowjetunion der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag unterzeichnet, und zwar russischerseits durch den stellvertretenden Außenkommissar Krestinski und polnischerseits durch den Gesandten Patek. Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung wird von russischer Seite erklärt, daß die Richtlinien der russischen Außenpolitik gegenüber dem Deutschen Reich und Litauen durch diesen Vertrag nicht berührt werden. Die russische Regierung hat sich vollkommene Freiheit in der Wilnafrage vorbehalten und auch keine Garantien für die westliche Grenze Polens übernommen.

Eine amtliche Erklärung Rumäniens.

Bukarest, 25. Juli. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffsvertrages veröffentlicht der Minister des Auswärtigen folgende amtliche Mitteilung: „Die Unterzeichnung des Vertrages durch Polen darf keineswegs als eine Trennung Polens und Rumäniens in der Frage des Nichtangriffsvertrages angesehen werden, da Polen Rumänien die Versicherung gegeben hat, es werde den Vertrag erst nach dem Abschluß eines ähnlichen Vertrages zwischen Rumänien und der Sowjetunion bestätigen. Obwohl das polnisch-rumänische Bündnis in Kraft ist und bleibt, und obwohl zwischen Rumänien und der Sowjetunion der Kelloggpakt besteht, durch den die Sowjetunion bereits auf den Krieg verzichtet, wünscht Rumänien mit der Sowjetunion einen neuen Nichtangriffsvertrag abzuschließen, der dem durch Polen abgeschlossenen ähnlich sein soll, der aber die wohlberechtigten Interessen Rumäniens berücksichtigt. Die Versicherungen der polnischen Regierung bestätigen, daß

Weitere Arbeitsbeschaffung geplant

Eine neue Vorlage des Reichsarbeitsministeriums.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

WB. Berlin, 25. Juli. Das Reichsarbeitsministerium hat, wie wir erfahren, eine Vorlage ausgearbeitet, die ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm enthält, das eine Aufwendung von etwa 150 bis 200 Millionen M. für produktive Zwecke vorsieht. Diese Vorlage bildet die Grundlage der augenblicklichen Beratungen des Kabinetts.

Im einzelnen sieht die Vorlage des Reichsarbeitsministeriums eine Erweiterung der Notstandsarbeiten innerhalb der Reichspost und der Reichsbahn vor. Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregiernug sollen für Exportförderung und eine zweckentsprechende Ausschöpfung der noch vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten durch Arbeitszeitverkürzung und andere Maßnahmen auf eine breitere und damit wirksamere Basis gestellt werden. Die bis jetzt vorhandenen 55 Millionen RM. für den freiwilligen Arbeitsdienst sollen durch eine Summe von 50 Millionen RM. erhöht werden. In ähnlicher Weise soll die berufliche Umschulung und damit die Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen gefördert werden.

Die bisher von der Reichsregierung beschlossene Reichsbürgschaft für Darlehen bei Wohnungsreparaturen in Höhe von 100 Millionen RM. sowie die Zinszuschüsse für den gleichen Zweck in Höhe von 5 Millionen RM. soll ebenfalls eine Erhöhung erfahren, und zwar sollen weitere 25 Millionen RM. in der Form verlorener Zuschüsse für die Teilung von Großwohnungen und in der Form von Darlehen für solche Reparaturen, für die Darlehen auf dem freien Geldmarkt nicht beschafft werden können, zur Verfügung gestellt werden. Ferner sollen 25 Millionen RM. aus Reichsmitteln der vorstädtischen Kleinsiedlung zugeführt werden, so daß sich hier der Gesamtbetrag auf 50 Millionen RM. belaufen würde.

Durch dieses zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm glaubt man noch weitere 100000 Erwerbslose wieder in den Produktionsgang einschalten zu können. Ob die Beratungen des Kabinetts über dieses Programm noch vor den Wahlen abgeschlossen werden, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Man nimmt vielmehr in unterrichteten Kreisen an, daß die Veröffentlichung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms erst nach den Wahlen erfolgt.

Baron Michael von Meyendorff.

Als Gast bei Richard Wagner.

Eine Erinnerung an die Bayreuther Erstaufführung des Parsifal am 26. Juli 1882

Einer der wenigen heute noch lebenden Augenzeugen der denkwürdigen ersten Parsifal-Aufführung vor 50 Jahren, der ehemalige russische Botschafter Baron von Meyendorff, gibt die folgende anschauliche Schilderung der damaligen Bayreuther Feststimmung und seiner persönlichen Begegnung mit Richard Wagner.

Die Schriftltg.

Im Sommer des Jahres 1882 reiste ich — damals ein sechzehnjähriger Jüngling — mit meiner Mutter nach Bayreuth, einem Ort, um den sich Legenden gebildet hatten. Man erzählte, daß hier, in dem von Richard Wagner nach eigenen, für die damaligen Theaterbegriffe recht revolutionär anmutenden Plänen erbauten Festspielhause — ein schwer-begreifliches Wort! — unerhörte Ansprüche an die Aufnahmefähigkeit eines sonst an die leichte Kost landläufiger Opernaufführungen gewöhnten Publikums gestellt wurden. Man hatte ja bereits einige Erfahrungen nach den finanziell verlustvollen, aber künstlerisch um so wertvolleren Festvorstellungen des Nibelungenrings im Jahre 1876. Im Bayreuther Festspielhause, so hieß es, werden Opern — die freilich von treuen und gesinnungstüchtigen Aposteln des Meisters nicht anders als „Musikdramen" genannt wurden — von ungeahnter Länge und dennoch ohne den gezingsten Strich aufgeführt. Wenn man beispielsweise vom „Ring" sprach, glaubten Uneingeweihte tatsächlich, daß man vier Tage ununterbrochen in der Oper sitze! Ich meinerseits war einigermaßen in die Geheimnisse der Wagnerkunst eingeweiht. Meine Mutter, die in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Schwiegervater des Meisters, zu Franz Liszt, stand, wußte, was es mit dem neuesten Werk Wagners auf sich hatte, und so war ich wenigstens vor der Wiederholung des meisten Unsinns, der über das Werk und die Person des Meisters in Umlauf waren, von ihr gewarnt.

Bayreuth war damals noch ein kleines, abseits der großen Verkehrswege liegendes Nest. Ein glänzendes internationales Publikum, darunter zahlreiche deutsche und fremde Fürstlichkeiten, hatte sich in dem sonst schlafenden Städtchen am Roten Main versammelt. Gegen vier Uhr nachmittags — eine für damalige Begriffe recht ungewohnte Theaterzeit — begab ich mich zu der mit fieberhafter Spannung erwarteten Uraufführung, deren Generalprobe meine Mutter durch Vermittlung Liszts beigewohnt hatte und deren Eindruck auf sie von ungeheurer Gewalt gewesen war. Obwohl ich aus Erzählungen mit dem eigenartigen Bau des Festspielhauses bereits vertraut war, konnte ich beim Betreten des Hauses einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken. Es war kein Theater mit vergoldeten Sesseln und pompösen Ranglogen, sondern ein schlichter tempelartiger Bau, der gerade durch die vornehme Einfachheit seines hellenischen Stils auf mich, der eine klassische Bildung genossen hatte, ganz besonders imponierend wirkte. Ein mit erlesener Eleganz gekleidetes Publikum strömte durch die Gänge, die das Theater gleichsam umfassend das übliche Foyer ersetzten. Wieder eine Neuerung, die manchen staunen ließ: statt des gewohnten schrillen Glockenzeichens feierliche Posaunentöne, die dreimal ertönten und die allgemeine Spannung womöglich noch erhöhten. Vor fieberhafter Erwartung zitternd, betrat ich den nicht hell, sondern matt erleuchteten Saal des eigenartigen „Opernhauses", in dem das Orchester zu fehlen schien. Aus einem verdeckten Abgrund, der tief unter der Bühne lag, hörte man gedämpfte Klänge, wie man sie bei dem Stimmen von Instrumenten vernimmt. Die Türen wurden geschlossen, das Licht erlosch, — der heißersehnte Augenblick war da. In Erwartung dieses Moments hatte ich die erste in Bayreuth verbrachte Nacht kein Auge schließen können.

Das Vorspiel begann. Diesen ersten Eindruck von der Klangwirkung des versenkten Orchesters werde ich nie vergessen — eine Empfindung, die jedem begeisterten Bayreuth-Besucher bekannt sein wird. Langsam und erhaben, in allmählicher Steigerung, um dann gleichsam zu ersterben, rauschte das Vorspiel vorbei. Nach dem ersten Akt, der doch eigentlich ungewöhnlich lang — er hatte knapp zwei Stunden, also die Normallänge einer italienischen Durchschnittsoper, gedauert — erscheinen mußte, war das Publikum tief erschüttert. Ich sah Männer, die, wie es die damalige Mode verlangte, lange „Heldenbärte" trugen, wie Kinder vor Erschütterung schluchzten! Frauen taumelten, wie Nachtwandlerinnen in stiller Ekstase versunken, ins Freie. Es war eine bei einer „Opernaufführung" noch nie erlebte Wirkung.

Nach dem zweiten Akt brach ein spontaner Beifall aus. Das Verbot, beim Parsifal zu applaudieren, ist nämlich erst später erlassen worden. Plötzlich erschien Wagner in seiner Loge und rief mit lauter Stimme einige Worte in den von Beifall dröhnenden Raum. Totenstille trat sofort ein, und ich vernahm die ziemlich schrille Stimme des Meisters, der in einem unverkennbar sächsischen Tonfall sprach. Wagner schien über die unzähligen Hervorrufe der Sänger recht ungehalten zu sein, da sie die feierliche Stimmung nach seiner Auffassung zerstörten. Nach dem weihevollen Schluß des letzten Aktes wagte nun niemand zu applaudieren. Einige schüchterne Versuche wurden sofort heftig niedergezischt. Aber auch das schien dem als ungewöhnlich launisch bekannten Meister nicht recht zu sein. Wieder ertönte Wagners Stimme. Diesmal, nach Beendigung der Vorstellung, erläuterte er, könne eine Beifallskundgebung keineswegs störend wirken, sondern wäre ein schuldiger Dank, der den Darstellern für ihre außergewöhnlichen und opferfreudigen Leistungen gebührte. Der Dichterkomponist klatschte nun selbst mit größter Begeisterung und riß das Publikum zu frenetischen Applaus-Salven mit. Tief ergriffen verließen wir — meine Mutter und ich — das Haus, in dem wir soviel im Theater Ungewohntes erlebt hatten. Selbst der Vorhang vervollständigte das Maß meiner Bewunderung, denn er ging nicht in die Höhe, sondern teilte sich! Auch die Theatermaschinerie von Bayreuth, heute belächelt, wirkte damals wie eine theatertechnische Offenbarung.

Am nächsten Tag wurde dieses Kunsterlebnis durch eine, wenn auch flüchtige Begegnung mit dem Schöpfer dieses Werkes ergänzt und gekrönt. In der Villa Wahnfried, die in ihrer strengen Bauart gleichfalls ungewohnt wirkte, fand ein glänzendes Fest statt. Die Zahl der geladenen Gäste war sehr groß. Ich konnte mich nur mit Mühe in der Menge der festlich gekleideten Damen und Herren bewegen. Der Herr des Hauses lief in raschen Schritten von einer Gruppe zur andern — für jeden hatte er ein meistens scherzhaftes Wort, denn er war an diesem Abend, nach dem Erfolg des Vortages, besonders gut aufgelegt. Der Meister näherte sich mir, — ich stand wie versteinert und wagte es kaum, dem Komponisten des Parsifal ins Gesicht zu sehen. Wagner bemerkte sofort meine Befangenheit und sah mir nun prüfend ins Auge. Dieser Blick leuchtet mir noch heute — nach einer Zeitspanne von 50 Jahren, in der Throne gestürzt und Landkarten umgeschnitten wurden — entgegen. Mir fiel der unverhältnismäßig große Kopf des kleinen Mannes auf. Seine Augen waren hellblau und besaßen einen ganz besonderen, faszinierenden Glanz. Sie bildeten einen scharfen Kontrast zu dem gelblichblassen, von tiefen Falten durchfurchten, etwas aufgedunsenen Gesicht des Meisters. „Ihnen hat der Parsifal wohl nicht gefallen?" fragte Wagner scherzhaft. Ich stammelte einige ungeschickte Worte der Begeisterung. „Der Junge schelnt mir dennoch ein verkappter Brahmsianer zu sein!" sagte dann der Meister zu meiner Mutter, die dieser humoristischen Behauptung selbstverständlich widersprach; er gab mir einen freundlichen Klaps auf die Wange und verschwand, zu der nächsten Gruppe eilend und seine Hausherrenpflicht erfüllend. Ich hatte damals noch keine einzige Note von Brahms gehört, den Wagner — ob mit Recht oder nicht, mag dahingestellt bleiben — als seinen größten Widersacher betrachtete. Beinahe wäre ich dem Meister nachgestürzt, um ihm nachträglich zu erklären, daß ich von der Musik Brahms' keine Ahnung hatte! — Ich erinnere mich noch heute an das außergewöhnlich schmackhafte Essen, das von einem kalten Büfett serviert wurde. „Wenn man bedenkt, wie Wagner in Paris hungern mußte!" sagte ein Herr, einen italienischen Salat erster Güte genießend, wie ich mich deutlich erinnere. Dann sah ich Wagner in einem eifrigen Gespräch mit dem berühmten Heldentenor Albert Niemann und mit andern Künstlern. Beim Abschied durfte ich — von meiner Mutter und Franz Liszt begleitet — dem Meister die Hand reichen. Er erinnerte sich meiner und sagte wieder: „Auf Wiedersehen, mein kleiner Brahmsianer!" worauf ich wieder nichts zu erwidern wußte.

Seitdem habe ich — mit Absicht — Bayreuth nie wieder besucht. Ich wollte den starken Jugendeindruck von einem großen Werk und einem großen Mann unversehrt in meinem Herzen bewahren.

(Nach dem Russischen von Dr. Petroff.)

WB. **Adalbert Niemeyer †.** In München verschied dieser Tage der ordentliche Professor an der dortigen Staatsschule für angewandte Kunst, Maler und Architekt Geh. Regierungsrat Adalbert Niemeyer im Alter von 65 Jahren. Gebürtig aus Warburg in Westfalen, besuchte Niemeyer die Kunstakademie in Düsseldorf, siedelte 1888 nach München über, unternahm Studienreisen in den Niederlanden, Italien und dem Orient und wandte sich der angewandten Kunst zu. Seit 1907 war Niemeyer Professor an der Münchener Staatsschule für angewandte Kunst, am 1. Juli 1932 trat er wegen Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand. Seine Tätigkeit erstreckte sich besonders auf die Innenarchitektur.

sie das von allen gewünschte Ziel in dem allgemeinen Interesse der Festigung des bestehenden Friedens wird erreichen können.

Borah erläutert seine Rede.

Für Schuldenstreichung nur bei 50 Prozent Abrüstung.
Eigener Drahtbericht.

WG. **Washington**, 26. Juli. (United Preß.) Senator Borah gab vor Pressevertretern seiner Ueberraschung über die Aufnahme und Auslegung seiner Rede Ausdruck. Er habe, so erklärte er, seine Einstellung zur Kriegsschuldenfrage keineswegs geändert, denn er habe schon des öfteren die Herabsetzung der Kriegsschulden und Reparationen empfohlen, allerdings stets unter der Bedingung, daß Europa vorher abrüste und sein wirtschaftliches und politisches Haus in Ordnung brächte. Er sei niemals für eine direkte Streichung der Kriegsschulden eingetreten und trete auch heute nicht dafür ein, wenn diese Bedingung nicht erfüllt werde. Die politischen Führer Europas, die jetzt seine Rede mit Beifall aufnähmen, würden wahrscheinlich Protest erheben, wenn sie erst ihre wirkliche Bedeutung erfaßt hätten; denn er werde sich nie zu einer Schuldenstreichung verstehen, wenn Europa seine Rüstungen nicht um mindestens 50 Prozent verringere. Im übrigen sollte Amerika unverzüglich die internationale Wirtschafts- und Währungskonferenz einberufen. Er hoffe, daß dies noch vor dem Herbst geschehen werde und würde eine ganz auf neuen Grundlagen aufgebaute Konferenz bei weitem einer solchen vorziehen, die sich auf die vom Staatsdepartement bereits angenommenen Vorschläge gründe.

Kommunistische Ausschreitungen in Berlin.

Eine Tote.

Berlin, 25. Juli. Während in den letzten Tagen überall in Berlin Ruhe herrschte, kam es heute abend an mehreren Stellen der Stadt zu Zusammenrottungen von Kommunisten und zu Überfällen auf Nationalsozialisten. Diese plötzlichen Zusammenrottungen fanden fast alle zu gleicher Zeit statt.

Berlin, 26. Juli. (Funkspruch.) Eine bei dem gestrigen Feuergefecht im Südosten Berlins schwerverletzte Frau ist heute im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Ein Todesopfer in Friedrichskoog.

Friedrichskoog (Dittmarschen), 26. Juli. (Funkspruch.) Nach einer SPD.-Wahlkundgebung ist es hier in der vergangenen Nacht zu schweren Zusammenstößen zwischen Versammlungsteilnehmern und Nationalsozialisten gekommen. Ein Versammlungsteilnehmer wurde getötet, drei weitere Reichsbannerleute wurden mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

Politischer Mord in Köln.

Köln, 26. Juli. (Drahtb.) WTB. meldet: Heute früh gegen 1,30 Uhr kam es auf dem Neumarkt in Köln zu einer Antempelei zwischen politischen Gegnern. Acht junge Leute, die zum Teil parteilos waren und sich über politische Tagesfragen unterhielten, wurden plötzlich von Nationalsozialisten unvermittelt angegriffen. Nach kurzem Wortwechsel fiel plötzlich ein Schuß, dem ein junger parteiloser Mann zum Opfer fiel. Der Verunglückte wurde sterbend in das Bürgerhospital eingeliefert, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag.

Der Prozeß Caro-Petschek.

Dr. Ernst Petschek erneut im Kreuzverhör. — Ein Zeuge, der die umstrittene Quittung gesehen haben will.

Berlin, 25. Juli. In der heutigen Verhandlung gegen Geheimrat Caro wurde gleich bei Beginn der Sitzung der Nebenkläger Dr. Ernst Petschek während des ganzen Vormittags unter ein förmliches Kreuzverhör genommen, das sich darauf erstreckte, von ihm eine klare Antwort zu erhalten, welche Hintergründe Petschek Vater und Sohn zu dem Betreiben des Strafverfahrens gegen Caro veranlaßt hätten. Der Vorsitzende hob hervor, daß das Gericht auf diese Frage immer wieder eingehen müsse, um zu prüfen, ob etwa die Glaubwürdigkeit des Nebenklägers durch die Vorstellung beeinträchtigt worden sei, der Angeklagte müsse „zur Strecke gebracht werden". (Zum Zeugen): „Warum hat sich Ihr Vater nicht in Deutschland vernehmen lassen, und warum hat er nicht in Deutschland den Zeugeneid geleistet?" — Zeuge Dr. Petschek: „Da wir die Zahlung der Mitgift von 400 000 Mark bestritten, lag für uns kein Anlaß vor, den Prozeß durch einen Eid zu beenden. Mein Vater wollte sich nicht zu einem Eid zwingen lassen." — Vorsitzender: „Das verstehe ich nicht. Mit dem Eid Ihres Vaters wäre der Prozeß in einem Termin beendet worden. Auch wenn die angeblich gefälschte Quittung vorgelegt worden wäre, hätte Ihr Vater den Eid leisten müssen. Oder hat Ihr Vater nicht den Mut gehabt, vor einem deutschen Gericht zu erscheinen?" — Dr. Petschek: „Mein Vater wollte wegen seines Gesundheitszustandes nicht erregt werden." — Rechtsanwalt Prof. Dr. Alsberg: „Ignaz Petschek hat aber zu derselben Zeit zahlreiche Generalversammlungen geleitet." — Geheimrat Caro: „Er war auch in dieser Zeit ständig in Deutschland." — Vorsitzender: „Das ist es, was einem beim Lesen der Akten über den Zivilprozeß auffällt: Der Prozeß war für Sie kinderleicht zu gewinnen, wenn Ihr Vater den Eid leistete." — Rechtsanwalt Dr. Dix bezeichnete es als merkwürdig, daß Ignaz Petschek den Eid erst geleistet habe, und zwar in der Tschechoslowakei, als die Quittung nicht mehr auffindbar war.

Zum ersten Male meldet sich ein Zeuge, der die umstrittene Quittung gesehen haben will. Der Telegraphenleitungsaufseher Franz Schatz bekundete, daß er bei Geheimrat Caro, als dieser in der Budapesterstraße 8 wohnte, wiederholt anläßlich von Störungen der Fernsprechanlage war. Als er im Frühjahr 1924 an dem Apparat auf dem Schreibtisch arbeitete, lag dort eine offene Mappe, auf der sich ein Schriftstück befand. Er sah, daß es eine Quittung über eine Mitgift in Höhe von 400 000 Mark war. Die Unterschrift lautete „Petschek". Vors.: „Was veranlaßte Sie denn, sich erst jetzt als Zeuge zu melden?" Zeuge: „Als ich die ersten Verhandlungsberichte in der Zeitung las, sprach ich mit einem Kollegen darüber, hatte aber keine Lust, mich zu melden. Ich habe dann den mir bekannten Rechtsanwalt Dr. Brock um Rat gefragt, und dieser hat sich mit der Verteidigung in Verbindung gesetzt." — Auf weitere Fragen nach dem Format der Quittung und der Art des Papiers erklärt der Zeuge, daß er daran keine Erinnerung mehr habe. Der Zeuge wurde darauf vereidigt.

Der Fischer-Krone-Prozeß.

Die Verteidiger haben das Wort.

Dortmund, 25. Juli. Am 13. Verhandlungstag im VEW.-Prozeß kamen die Verteidiger zu Wort. Der Verteidiger Krones begründete nacheinander zu den verschiedenen Krone betreffenden Anklagepunkten seine Freisprechungsanträge. Beginnend mit dem Darlehen von 100 000 RM. bei der Westfalen-Bank in Bochum, den allerdings die Staatsanwaltschaft hat fallen lassen, wegen des Verkaufs des Bochumer Hauses an die VEW. führte der Verteidiger aus, es sei nicht Sache Krones, sondern Sache der VEW. gewesen, die Taxe zu beanstanden, die zu hoch gewesen wäre. Auch im Falle des Vergehens gegen § 314 HGB. beantragte der Verteidiger Freispruch. Bei den Tantiemen sei es ganz falsch, von einer Vorauszahlung zu sprechen. Durch eine besondere Bilanz sei der Bruttoüberschuß errechnet worden, und wenn die Tantiemen darauf vierteljährlich gezahlt worden seien, so wäre das eine nachträgliche Zahlung gewesen. Der Verteidiger stellt hierfür zum Beweis einen Eventualantrag. Die Anklage der Untreue bezüglich des laufenden Kontos und des Hausdarlehnkontos behandelte der Verteidiger nur summarisch. Es stehe fest, daß laufende Konten gestattet waren und daß auch andere Angestellte der VEW. im Debet gewesen seien auf diesem Konto. Bezüglich des Hausbankkontos würde Krone dem Oberbürgermeister ein „Nein" entgegengesetzt haben, wenn ihm als obere Grenze eine Summe von 300 000 RM. genannt worden wäre. Das Haus sei kein Luxus für Krone gewesen, sondern habe sich als außerordentliche Belastung in Höhe von jährlich 45 000 RM. ausgewirkt. Auch bezüglich der Kroneschen Effektengeschäfte beantragte der Verteidiger die Freisprechung.

Sodann ergriff der Verteidiger Fischers das Wort. Das Verfahren gegen die Angeklagten, so führte er aus, sei entstanden aus einer Atmosphäre böswilliger Verleumdungen. Auch er beantragte für seinen Mandanten in vollem Umfange den Freispruch.

Nach den Plädoyers der Verteidiger erhielten die beiden Angeklagten das Schlußwort. Sie machten noch längere Ausführungen. Krone nannte den Revisionsbericht der Treuhandgesellschaft etwas schief und sagte zum Schluß mit erhobener Stimme: „Wo ist denn der ganze VEW.-Skandal; wo sind denn die Trümmer, die wir zurückgelassen haben sollen?" Die VEW. käme allen ihren Verpflichtungen nach trotz der schlechten Zeit. Die meisten Elektrizitätswerke könnten keine Dividende mehr zahlen; vermutlich die RWE. im nächsten Jahre auch nicht mehr. „Wo sind denn die Millionen, die wir auf Seite gebracht haben sollen? Ich bin ein armer Mann geworden. Vielleicht habe ich lässig oder aus Torheit gehandelt, aber niemals absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft."

Der Angeklagte Fischer hob hervor, daß die Hälfte seines Einkommens von seinen Kreditinstituten auf sein Jagdhaus in Liesborn und für Darlehen und Unterstützungen an Freunde, Bekannte und Verwandte, nicht aber für Spekulationen verwandt worden sei. Zum Schluß sagte der Angeklagte: „Ich habe nie das Gefühl gehabt, etwas Unmoralisches oder Strafbares getan zu haben."

Auf die Frage des Vorsitzenden nach ihren jetzigen Lebensverhältnissen erwidern beide Angeklagte, daß es ihnen durch diesen Prozeß unmöglich gemacht worden wäre, eine andere Position zu finden.

Die Verhandlung wurde sodann auf Mittwoch vertagt. Um 11½ Uhr rechnet man mit der Urteilsverkündung.

Zinszuschüsse des Reiches für die Instandsetzung von Wohngebäuden

Die Teilung von Wohnungen.

WTB. **Berlin**, 26. Juli. (Funkspruch.) Der Reichsarbeitsminister hat nähere Bestimmungen über die in der Notverordnung vom 14. Juni ds. Js. vorgesehenen Zinszuschüsse aus Reichsmitteln für Darlehen zur Instandsetzung und Teilung von Altwohnungen bekanntgegeben. Hierfür stehen einmalig 5 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Der Zuschuß wird Hausbesitzern gegeben, die ein Darlehen von mindestens 1000 Reichsmark zur Ausführung größerer Instandsetzungsarbeiten oder zur Teilung einer Wohnung aufgenommen haben. Da bei einer angenommenen durchschnittlichen Laufdauer der Darlehen von 2½ Jahren eine Verbilligung der Darlehenskosten um 4 Prozent jährlich erreicht werden soll, ist der Zinszuschuß auf 10 v. H. des Darlehens festgesetzt worden.

Der Reichsarbeitsminister hat gleichzeitig die Uebernahme von Reichsbürgschaften zur Förderung von Instandsetzungsarbeiten und Wohnungsteilungen eingeleitet. Die Verhandlungen über den Kreis der Institute, die die Reichsbürgschaft erhalten, sind noch nicht abgeschlossen. Die Institute werden zu gegebener Zeit von sich aus die ihnen angeschlossenen Organisationen verständigen.

Furchtbare Bluttat.

Frau, Tochter und Pflegemutter erschlagen, sich selbst erhängt.

Breslau, 26. Juli. (Drahtb.) Am Dienstag früh gegen 3 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr in Groß-Ellguth (Kreis Oels in Schlesien) alarmiert. Es brannte beim Sattlermeister Wild. Lindner ein Schuppen nebst kleiner Stallung. Da niemand von den Bewohnern zu finden war, wurde die Wohnungstür gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. In der einen Stube fand man die Ehefrau Johanna Lindner nebst ihrer Tochter Frau Alborn im Bett in ihrem Blute liegend tot vor. Im Nebenzimmer lag die 80 Jahre alte Pflegemutter des Lindner, Frau Pauline Lindner, im Bett mit gespaltenem Schädel ebenfalls tot. Die Suche nach dem Mörder blieb zunächst erfolglos. Im oberen Stock qualmte es aus allen Zimmern, da die Wohnung an zehn bis fünfzehn Stellen gleichzeitig angezündet worden war. Es gelang jedoch, den Brand bald zu löschen. Auf dem Boden fand man schließlich den Sattlermeister erhängt auf. In welch furchtbarem Blutrausch der Mörder gehandelt haben muß, geht daraus hervor, daß der große Wolfshund erschlagen vor den Betten der Frau und Tochter liegend gefunden wurde. Weiter fand man einen Korb mit jungen Gänsen und einen weiteren Korb mit Kaninchen, die ebenfalls getötet waren. Bei dem Brande sind mehrere Schweine und Ziegen umgekommen. Die Tochter, Frau Alborn, war erst seit Pfingsten mit einem Reichswehrsoldaten verheiratet und lebte in glücklicher Ehe. Sie befand sich bei ihren Eltern auf Besuch. Der Grund der Tat ist noch nicht einwandfrei geklärt. Man vermutet eheliche Zerwürfnisse.

Gronau auf Labrador.

London, 26. Juli. Der deutsche Ozeanflieger Wolfgang von Gronau traf, wie aus St. Johns (Neufundland) gemeldet wird, am Montag um 22 Uhr 45 Minuten MEZ. in der Bucht von Cartwright an der Ostküste von Labrador ein.

Gronau war schon gegen 20 Uhr in der Nähe dieses Ortes gesichtet worden, doch hat ihn vermutlich der dichte Nebel an einer früheren Landung gehindert.

Elli Beinhorn wieder in Hannover.

Hannover, 26. Juli. (Funkspruch.) Nach mehr als einjähriger Abwesenheit traf die Fliegerin Elli Beinhorn, von Bremen kommend, mit ihrem Flugzeug in ihrer Vaterstadt Hannover ein. Zu ihrem Empfang hatte sich auf dem Flugplatz neben den Stützen der Behörden, Vertretern der örtlichen Luftfahrt- und Sportverbände eine riesige Menschenmenge eingefunden, die ihrer berühmten Landsmännin einen jubelnden Empfang bereiteten.

Um den Boxweltmeistertitel.

Wer wird Gegner Sharkeys?

Vorläufig ist's Ernie Schaaf.

Eigener Drahtbericht.

WG. **Neuyork**, 26. Juli. (United Preß.) Der erste Vorkampf in der Serie, durch die ein Gegner für den Weltmeister Sharkey bestimmt werden soll, wurde von Ernie Schaaf, der gegen Paolino antrat, nach Punkten gewonnen.

Der Kampf, der über 15 Runden ging, fand in der Arena des Madison Square Garden statt. In den ersten Runden konnte Schaaf nicht gegen Paolino aufkommen und mußte viele schwere Treffer einstecken. Das Bild änderte sich aber entscheidend nach der neunten Runde, als Schaaf zum Angriff überging und eine Reihe von Schlägen gegen Paolinos Gesicht und Körper anbringen konnte. Der Kampf verlief uninteressant und ohne Höhepunkte. Die Zuschauer pfiffen Schaaf besonders in den ersten Runden aus, und als das Urteil bekannt wurde, das Schaaf den Punktsieg zusprach, erhob sich lauter Widerspruch.

Paolino ist somit aus der Reihe der Gegner, die für Sharkey in Frage kamen, ausgeschieden, und Schaaf, ein Schüler Sharkeys, hat, falls er sich in den weiteren Kämpfen halten kann, Gelegenheit, beim Kampf um den Weltmeistertitel gegen seinen eigenen Lehrer anzutreten.

Pferderennen in Krefeld.

(Mittwoch.)

Unsere Voraussagen: 1. Rennen: Die Heide — Blackberry — Felda. — 2. Rennen: Freihafen — Rosenkrieg — Agilis. — 3. Rennen: Wanderin — Völkerbund — Generalissimus. — 4. Rennen: Franziskus — Finnland — Fortis. — 5. Rennen: Patriotin — Bergschüler — Esparsetta. — 6. Rennen: Corax — Sellim — Helmzier. — 7. Rennen: Phantasia — Ria — Kalif.

Deutsche Tennisspieler in Front.

WG. **Chicago**, 26. Juli. (United Preß.) Im hier abgehaltenen Tennis-Kampf der Berufsspieler besiegte der deutsche Teilnehmer Rajuch seinen Gegner Faulkner (Philadelphia) mit 6:1, 6:1, 6:3. Weiter schlug der deutsche Spieler Nüßlein den Neuyorker Cardignan mit 6:1, 6:4, 6:2.

Letzte Telegramme.

Dank des Reichskanzlers an den württembergischen Staatspräsidenten.

Stuttgart, 26. Juli. (Drahtb.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Reichskanzler v. Papen hat an den Staatspräsidenten Dr. Bolz folgendes Fernschreiben gerichtet:

„Nachdem ich in der heutigen Ministerbesprechung Vortrag über das Ergebnis der Aussprache mit den Ministerkollegen der Länder in Stuttgart gehalten habe und auch hier für meine Erklärungen volle Zustimmung gefunden habe, drängt es mich, Ihnen nochmals für die Gastfreundschaft der württembergischen Staatsregierung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich möchte einen wesentlichen Anteil an dem guten Verlauf dieser Beratungen Ihrer freundschaftlichen Einladung zusprechen.

gez. Reichskanzler v. Papen."

Strafverfahren laufen weiter.

Berlin, 26. Juli. (Funkspr.) Die Strafverfahren gegen Personen, die sich gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über den Ausnahmezustand strafbar gemacht haben, nehmen ihren Fortgang. So befindet sich der Schriftsteller Breuer-Friedländer noch in Haft im Polizeipräsidium und wird, da der Schutzhaftbefehl nunmehr außer Kraft getreten ist, dem Vernehmungsrichter zugeführt werden müssen, der darüber zu beschließen hat, ob gegen Breuer der richterliche Haftbefehl verhängt wird. Auch gegen Major a. D. Anker wird das Strafverfahren ungeachtet der Aufhebung des Ausnahmezustandes fortgesetzt, ebenfalls gegen die Personen, die Flugblätter, in denen zum Generalstreik aufgefordert wurde, verteilt hatten und dabei festgenommen wurden.

Wetterbericht.

Dienstag den 26. Juli, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	759.0	SSO frisch	Regen	16
Hamburg	763.1	SO schwach	wolkig	18
Swinemünde	766.0	still	fast bedeckt	18
Königsberg	760.2	NW leicht	fast bedeckt	20
Aachen	764.8	SW mäßig	fast bedeckt	13
Frankfurt-M	—	—	—	—
Hannover	763.7	S frisch	fast bedeckt	20
Berlin	765.9	SO leicht	fast bedeckt	17
Breslau	766.3	SO leise	heiter	20
München	768.0	WSW leise	fast bedeckt	14
Zugspitze *)	629.6	SO mäßig	Nebel	3
Brocken *)	670.8	SSW steif	wolkig	12
Kahler Asten	670.2	S steif	Regen	12
Wiesbaden	762.5	SW frisch	wolkig	14
Brüssel	764.4	SW mäßig	fast bedeckt	—
London	763.3	SW schwach	wolkig	—
Yarmouth	760.6	WSW leicht	heiter	13
Plymouth	763.5	WNW mäßig	wolkig	9
Paris	—	WSW steif	heiter	15
Toulouse	763.4	W leicht	bedeckt	16
Madrid	761.9	still	klar	12
Zürich	764.2	W schwach	Regen	17
Genf	760.8	SW leicht	Regen	15
Lugano	760.7	SW leise	bedeckt	16
Genua	763.5	SSO leicht	wolkig	19
Rom	761.1	still	wolkig	20
Messina	761.9	N leicht	heiter	25
Wien	765.7	still	Nebel	16
Budapest	760.7	still	heiter	18
Warschau	759.3	NNO leicht	klar	21
Kopenhagen	767.6	SO schwach	fast bedeckt	20
Stockholm	760.6	O leise	heiter	13
Haparanda	759.9	S leicht	klar	21

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	758.5	756.0	758.5
Temperatur	20.8	19.4	15.6
Wind	S. schwach	S. leicht	W. leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden ... 3.1 mm
Höchste Temperatur gestern 22.5
Niedrigste Temperatur heute früh ... 15.5

Wetteraussichten für Mittwoch:

Auffrischende westliche, später nordwestliche Winde, Fortbestand des unbeständigen, zeitweise regnerischen Witterungscharakters, keine Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Nur langsame Wetterbesserung und etwas wärmer, zeitweise noch Regenschauer.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölle.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. L. Lindner; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin: Hauptschriftleiter: Dr. W. A. Doerkes-Woppard. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Allwetter-Creme Bräunt u. schützt 4711

Thalia-Theater

Heute Dienstag den 26. Juli,
aber 's **8,15** Uhr,
zum ersten Male:

Rund um die Liebe

Eine Wiener Operette von
Oskar Straus
mit dem großen Berliner Star-Ensemble.
Aufführungen täglich abends **8,15** Uhr.
Nachmittagsvorstellungen nur **Mittwoch, Samstag** und **Sonntag** nachmittag **4,15.**
e357

Kasse geöffnet: **11 - 1** u. ab **2** Uhr.

Frauen-Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei

Zusammenkunft am Mittwoch d. 27. Juli, nachm. 4½ Uhr, im **Sitzungssaal des Hotels Kaiserhof, W.-Elberfeld.** Redner:

Frau Oberstudiendirektorin Dr. Matz-Berlin
uns. Vertreterin auf der Reichsrestliste
Herr Medizinalrat Dr. Boehm-Remscheid
der Spitzenkandidat unser. Wahlkreises.
Thema: k5
Unsere Stellung zu den Wahlen.
Gäste herzlich willkommen.

Bergisches Haus, Neue Herdt
Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags ab 4.30 Uhr: f1584
Kaffee-Konzert mit Tanz!
Leitg.: Tanzlehrer Friedel und Frau.

Hotel Barmer Hof

W.-Barmen Altermarkt

Mittwochs ab 8 Uhr: 310b
Gesellschafts-Tanz
in den Parkettsälen der 1. Etage.
Kapelle Walter Helbeck.

Felke-Verein Wuppertal

Mittwoch den 27. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel zur Stadt Köln, W.-Elberfeld, Island 20: **Vortrag** des Herrn Wilh. Zähres, Kettwig, über **Magen- und Darmleiden.** — Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg., Mitglieder mit einer Dame frei. **Der Vorstand.**

Im **evgl. Vereinshaus, Barmen,** Fritz-Ebert-Str., kleiner Saal, spricht **Mittwoch abend,** 8¼ Uhr, der Spitzenkandidat des Volksdienstes
Dr. med. Schröder, Oberhausen
zum Thema:
Der Volksdienst im Kampf um eine evangelische Staatsauffassung.
Unkostenbeitr. 20 ₰, Erwerbsl. 10 ₰
Christlicher Volksdienst Wuppertal.
e245



Für die sparsame Hausfrau!

Schmierseife dunkel, Pfd. 0.15, **3** Pfd.	**0.40**	**Seifenpulver** 5 ℔ i. Tellersäckch., Säckch.	**0.95**
Schmierseife silber, Pfd. 0.23, **2** Pfd.	**0.40**	**Edelsparseife** Paket (5 Stück)	**0.29**
Schmierseife dunkel, **5** kg inkl. Eimer	**1.70**	**Kernseife** hellgelb, 1500 gr.-Riegel	**0.65**
Schmierseife silber, **5** kg inkl. Eimer	**2.20**	**Fichtennadel-Seife** 3 Stück	**0.25**
Soda lose.....**2** Pfund	**0.10**	**Teerosen-Seife** großes viereckiges Stück	**0.15**
Seifenflocken lose ..... Pfund	**0.45**		
Seifenschnitzel Paket	**0.10**		

TIETZ
ELBERFELD u. BARMEN

Wieder zwei Sonderabende

Mittwoch den 27. Juli ein Abend der Klassiker unter dem Motto **„Wagner-Beethoven-Mendelssohn".** Etwas ganz Besonderes für Freunde und Anhänger klassischer Musik. **Donnerstag den 28. „Heiterer Abend".** Sie hören heitere Kompositionen u. Schlager aus aller Herren Länder. Und vergessen Sie nicht Donnerstagabend den „Roulette-Tanz" in den Post-Stuben.

Hotel zur Post
J. Ahn.
300

CAPITOL

ELBERFELD KIPDORF 61

Nur noch bis einschl. Donnerstag die beiden **großen Tonfilme**

Greta Garbo
in dem neuesten Tonfilm
Yvonne
und
Wir schalten um auf Hollywood
mit **Paul Morgan, Buster Keaton, Ramon Novarro, Nora Gregor, Oskar Straus, Heinrich George, John Gilbert, E. Jordan, Dodge Sisters, Adolphe Menjou, Ditz Perle, Albertina-Rasch-Ballett.**
Die neueste Fox tönende Wochenschau
Lehrfilm Lustspiel
e151



Während der Ferien
ab 1. August jeden Dienstag und Donnerstag billige 2tägige
Rhein-Fahrt
9.30 Uhr von Köln nach
Rüdesheim
mit Uebernachten in Boppard oder St. Goar nach Wahl. — **Musik und preiswerte Verpflegung an Bord!**
Fahrpreis für Hin- und Rückf.
nur RM. 7.50
Kinder unter 14 J. RM. 3.75.
Prospekte und Fahrscheine bei:
E. Schmidt, Karlstr. 22.
R. Dahl, Neue Fuhrstr., Ecke Döppersb.
Reisebüro der L. Tietz A.-G.
Verkehrsv. Schwebebhf. Döppersb.
A. Baumgarten, W.-Barmen, Fritz Ebertstr. 8.
W. Kronenberg, W.-Barmen, Neuer Weg 50.
R. Dahl, W.-Barm., Alt. Markt 12, oder durch die Schiffahrts-Ges.
Th. Weber & Söhne, Köln
Leystapel 19, Fernruf 226154.
s99

KNIPPER-REISE
9 Tage nach Italien
0329

Abreisen: 6. u. 20. August, 3. u. 17. September usw. Besuch von Basel, Luzern, Vierwaldstättersee, Flüelen, Axenstraße, Gotthard, Mailand, Venedig, Bozen, Meran, München **188 Mk.**
8 Tage in die Schweiz herrliche Erholungstage am schönen Vierwaldstättersee . . . . . **138 Mk.**
9 Tage Fünfseenfahrt Genfersee, Lago Maggiore, Comersee, Luganer- u. Vierwaldstättersee . **198 Mk.**
10 Tage Wien-Budapest eine wunderbar genußreiche Reise mit zwei schönen Donaufahrten . **218 Mk.**
10 Tage nach Garmisch eine wunderbare Ferien- u. Erholungs-Fahrt ins Bayer. Hochgebirge . **118 Mk.**
Preise inkl. Bahn- u. Dampferfahrten, gute Hotels u. volle Verpfleg., Trinkgelder, Führungen **ab und zurück Köln.**
Prosp.: **Knipper's Reisebüro, Köln C,** Andreaskloster 12, T. 222100 sowie Reisebüro A. Baumgarten, W.-Barm., Fritz-Ebertstr. 8.

Morgen Mittwoch letzter Tag!

„Das Flöten-Konzert von Sanssouci"
Ernst Udet in
„Fliehende Schatten"

Donnerstag **Programm-Wechsel.**
Ernst Verebes
Anny Ahlers
Harry Halm
Szöke Szakall
in Emmerich Kalmáns entzückender Tonfilm-Operette:
Die Faschingsfee

Dazu ein zweiter großer Schlager!

Ufa-Palast, Barmen g23 a387
Modernes Theater, Elberfeld

JULIANA

HAUS
Wald-Restaurant, Besitzer: G. Vesper, Tel. 538 82.

Morgen Mittwoch nachmittag und abend:
Großes Sonder-Konzert
ausgef. v. **Barmer Orchester in Marineuniform,** Leitung: Herr Musikdirektor Priester.
Abends: **TANZ** in der separaten Tanzdiele.
Fontänenbeleuchtung.

Achtung! Morgen nachm. sehen Sie den jüngst. Turnierreiter Deutschl. auf dem kleinst. Pony Admiral
Eintritt frei. — Autobusverbindung von Barmen und Elberfeld ab 2 Uhr ca. halbstündl. z1011

Zur Remscheider Talsperre
Die Perle des Bergischen Landes
Terrassen-Restaurant direkt am Stausee
Die bekannt gute Küche und Konditorei
Kaffee bergischer Art f321
Mittwochs u. Sonntags Konzerte
Sonder-Autobusfahrten der Schwebebahn ab Elberfeld-Islandufer 15 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.50 M. Voranmeld. erforderlich, Ruf Wuppert. 21301

Besuchen Sie das Sommerlokal und Gartenrestaurant Rädchen bei Ronsdorf — Täglich Konzert
Tägl. Kaffee-Restauration
Kaffee zu herabgesetzten Preisen
Fahrpreis der elektr. Bahn bis Ronsd.-Fachschule nur 0.35, von da 5 Min. z844

---

la reiner Korn
Liter 2.40 Mk.
zum Ansatz von Johannisbeeren empf.
E. Bergmann,
Elberf.-Brillerhof, Hohenzollernstr. 1
Telefon 24712 k985

Berufen Sie sich bitte bei Ihren Anfragen auf die Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Hausbrand
Die Not der Zeit
erfordert sparsamstes Wirtschaften. — Liefere nachstehende Ia Ruhrkohlen zu konkurrenzlosen Preisen:
Stückkohlen (reine Stücke) . **1.30 Mk.**
Fettnuß II . . . . . **1.40 Mk.**
Feinkohle . . . . . **1.10 Mk.**
Eierbriketts . . . . . **1.40 Mk.**
per Zentner frei Keller, gegen bar. — Großabnehmer bitte Preislisten einford.
Kein Lager, direkt von der Zeche.
Wilhelm Huhn, Elberf., Bachstr. 81, III.

Empfehle geg. Nachn. die beliebte
Weide-Tafelbutter
z. Zt. **90 Pf.** je Pfd. in Postkollis von zirka 9 Pfd. (a. Wunsch Pfundst.)
J. Guttack, Heydekrug (Memelland). a13

WIPPERAUE

FLORAGARTEN
Seit 100 Jahren im Besitz der Familie Evertz
JAHRHUNDERT-FEIER
am Mittwoch dem 27. Juli 1932
Konzert der Solinger Stadtkapelle u. des Lüdenscher Männerchors
Autobus-Sonderfahrt der Schwebebahn-Gesellschaft.
15.00 Uhr ab Barmen, Altermarkt
15.15 Uhr ab Elberfeld, Islandufer
Fahrpreis Hin- und Rückfahrt RM. 2.—
Voranmeldung im Schwebebahn-Bhf. Döppersberg, im Reisebüro Dahl, Barm., Reisebüro Tietz, Elbf., od. d. Fernr. 213 01

Waldsanatorium Falkeneck Braunfels/Lahngebirge
heilt Nerven-, Stoffwechsel-, Herz- und Frauenleiden. Neuzeitliches Haus, moderne Räderanlagen, Bad der Blutwäsche, Darminnenbad, Nervenmassagen. Vorzügl. Diät, mäßige Preise, herrliche Lage, Vorzügl. Höhenluftkur für Erhol.-Bedürftige. **Dr. med. Glück.**
301a Ausk. u. Prosp. im Jungbrunnen, Barm., Schuchardstr. 1

Während des
Saison-Schlußverkaufs
Preisherabsetzung teilweise bis zu
60%
Anzüge, Sport-Anzüge und Mäntel
jetzt Mk. 65, 54, 45, 33, 27, 21, 19 . . . . . **14.75**
Gabardine-, Loden- und Gummi-Mäntel, Trenchcoats u. Windjacken
jetzt Mk. 19, 15, 12, 10, 8.90, 5.90 . . . . . **3.90**
Hosen in lang, Breeches u. Knickerbocker
jetzt Mk. 12, 10, 7.90, 6.75, 5.90, 4.50, 3.75, 2.90, 1.45, **95 ₰**
S. Simon
Elberfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke
e171

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal aus. Er gewinnt daher immer mehr Freunde. Für 60 Pfg. überall zu haben.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Bruch-Heilung
Ohne Operation, ohne Berufsstörung
Seit mehr als 20 Jahren bewährt. 500 notariell beglaubigte Zeugnisse und Dankschreiben über Heilungen. Prospekt wird auf Wunsch kostenlos übersandt.
Absolutes Spezial-Institut für Bruchleidende
Elberfeld, Islandberg 3 (Ecke Kölnerstraße). Nächste Sprechstunde Donnerstag den 28. Juli, 9-1 Uhr a247

Achtung! Achtung!
Am Mittwochabend, 19 Uhr,
spricht der Abgeordnete
Drewitz
im **Rundfunk** für die
Reichspartei des Deutschen Mittelstandes **Liste 7**
7145a

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 173 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 26. Juli

Arbeiten und nicht verzweifeln!

Der Bergische Verein für Gemeinwohl im Notjahr 1931

Zentralvorstandssitzung und Haupt-Versammlung.

Im Rathause Elberfeld fand die Hauptversammlung des Bergischen Vereins für Gemeinwohl nach vorausgegangener Zentralvorstandssitzung statt. Der Vorsitzende, Med.-Rat Dr. Kriege-Barmen, eröffnete die Sitzung mit einem warmherzigen Nachruf für den verstorbenen langjährigen Schriftführer des Vereins, Direktor Sprungmann-Elberfeld. Außerdem gedachte er des leider allzu früh verstorbenen Oberbürgermeisters a. D. Dr. Kirschbaum. Aus der Sitzung des Zentralvorstandes ist hervorzuheben, daß die aus Zinsen von Aufwertungskapitalien herrührenden Mittel des Zentralvorstandes nunmehr zur Bezuschussung von Heilverfahren Nichtversicherter verwandt werden sollen, und zwar mit der Maßgabe, daß der Zentralverein bis zur Grenze der verfügbaren Summen dasselbe leistet wie die Ortsgruppen.

Zum neuen Schriftführer wurde einstimmig Rektor Klein-Elberfeld gewählt. In zwei Referaten verbreitete sich der neugewählte Schriftführer über die gegenwärtige Lage des Berg. Vereins für Gemeinwohl und über die Vereinstätigkeit im Jahre 1931. Die Zahl der Ortsgruppen ist zwar zurückgegangen, doch hat der Verein im ganzen eine erfreuliche Widerstandskraft gegenüber der Not der Zeit gezeigt. Das gilt sowohl von vielen kleineren Ortsgruppen als auch besonders für die größeren Ortsgruppen Barmen, Elberfeld und Remscheid. Die kleineren Ortsgruppen ermöglichten 51 Heilkuren Erwachsener und Hilfe in 83 anderen Fällen. Elberfeld und Remscheid verwalten je eine Tuberkulose-Fürsorgestelle. Die Elberfelder umfaßte 4903 Betreute bei einem Schlußbestande von 3760. Bekannt waren 471 Offen- und 1447 Ansteckungstuberkulosen. Diese Zahlen beziehen sich auf Wuppertal-West, also auf das Gebiet der früheren Städte Elberfeld, Vohwinkel und Cronenberg mit rund 207 000 Einwohnern. Die Fürsorgestelle leistete etwa 3000 ärztliche Untersuchungen, 2400 Röntgendurchleuchtungen, 635 Sputumuntersuchungen usw., außerdem 53 000 Liter Milch an 450 Personen, 51 000 Portionen Mittagessen an 256 Personen. Ausgabe von Betten und Bettzeug an 148 Personen. Vohwinkel und Cronenberg waren mit 97 Fällen in der Fürsorgestelle vertreten.

Der Remscheider Verein für Gemeinwohl berichtete über seine Wohlfahrtsstelle für Lungenkranke, daß sie u. a. 1302 Personen betreute, 1597 ärztliche Untersuchungen, 3220 Durchleuchtungen, 463 Aufnahmen usw. leistete. Zur Abgabe gelangten in 269 Fällen Lebensmittelportionen, in 379 Fällen Milch und in 41 Fällen Mietszuschüsse. Im ganzen waren 146 offene bezw. ansteckungsfähige Tuberkulöse bekannt. Das überwachte Gebiet erstreckte sich über den ganzen Stadtkreis Groß-Remscheid einschl. Lennep und Lüttringhausen mit einer Einwohnerzahl von 103 000.

Auf dem Gebiete der Aussendungen von Kranken und Genesenden in Kurorte und Heilstätten war ein Rückgang zu verzeichnen, der aber leider nicht bedingt war durch eine Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse, sondern durch zwangsläufige Sparmaßnahmen der öffentlichen Versicherungsträger. Dadurch ging die Zahl der Anmeldungen erheblich zurück. Z. B. beim Rekonvaleszentenverein Elberfeld von 1711 auf 1231, und die Zahl der tatsächlich durchgeführten Kuren fiel auf 565. Viele noch in Arbeit Stehende warteten bis aufs äußerste mit einer Anmeldung. Bei den Kindern wurden nur 315 statt 545 angemeldet bei 263 Aussendungen. Bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gelangten 228 Kuren für Erwachsene und 48 für Kinder zur Beantragung. Die Zahl der Pflegetage für Erwachsene belief sich auf 26 345, bei Kindern auf 16 140, außerdem 24 485 bei den Kindern der Waldschule „Burgholz". Das sind zusammen 67 570. In Barmen wurden bei 1477 Anmeldungen 654 Erwachsene ausgesandt. Die Zahl der Nichtversicherten betrug 168 bei 106 Heilverfahren. Kinder wurden 91 angemeldet und 63 ausgesandt. Die Gesamtzahl der Pflegetage war 34 030. Der Remscheider Verein zur Fürsorge für Kranke und Genesende vermittelte 345 Kuren auf Kosten der Landesversicherungsanstalt und entsandte als Verein 136 Personen als Nichtversicherte. Die Zahl der Pflegetage summierte sich auf 19 112, oder durchschnittlich etwa 40 je Kur.

Das Frauenheim in Lippspringe des Barmer Vereins für Gemeinwohl hatte im Jahre 1931 zu kämpfen. Die Landesversicherungsanstalt war nicht in der Lage, dem Heim Patientinnen zu überweisen. Die Zuweisungen aus den Ortsgruppen gingen gleichfalls auf fast die Hälfte zurück. So konnten nur 4055 Pflegetage geleistet werden, jedoch waren die Kurerfolge wieder recht erfreulich. Der Berichterstatter richtete im Anschluß hieran an die Ortsgruppen den Appell, alles Mögliche zu tun, der Ortsgruppe Barmen zu helfen, das Heim zu erhalten. Es handelt sich um das älteste vereinseigene Heim, das wir besitzen und das in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit allen Ansprüchen genügt. Auch im laufenden Jahre hat sich das Bild nicht zugunsten des Heims verändert.

Leichter ließen sich die Schwierigkeiten beim Frauenwaldheim „Burgholz" des Rekonvaleszentenvereins Elberfeld beheben. Auch dieses Heim geriet durch die Einstellung der sog. Erholungskuren durch die Landesversicherungsanstalt in die Gefahr der Schließung. Da trat in dankenswertester Weise die Allg. Ortskrankenkasse Elberfeld ein, indem sie das Heim mit geeigneten weiblichen Pfleglingen aus ihrer Mitgliedschaft belegte, nachdem sie schon vorher einen Teil der Betten laufend für sich in Anspruch genommen hatte. Die Krankenkasse schritt hier auf einem Wege weiter, den sie seit Jahrzehnten in vorbildlicher Weise mit dem Verein betreten hat. Im ganzen konnten 1931 188 weibliche Erholungsbedürftige an 7631 Pflegetagen im „Burgholz" neue Kräfte sammeln, und zwar mit ganz besonders gutem Erfolge. Auch die „Waldschule Burgholz" brauchte ihren Betrieb nicht einzuschränken. Sie wurde von 445 Kindern, darunter 36 Hilfsschulkindern, in 5 Achtwochenkursen an 24 485 Pflegetagen besucht. Nicht weniger als 395 dieser Kinder wiesen vollen oder fast vollen Erfolg auf. Cronenberger Kinder waren 23 und Vohwinkler 29 in der Waldschule.

Das Elberfelder Jugendheim in Oberwinter bot wieder ausgezeichnete Gelegenheit zur Ferien- oder Urlaubserholung unserer Jugendlichen. Leider konnten die Jugendvereine das vorzüglich ausgestattete Heim infolge der Not der Zeit nicht voll ausnutzen. Immerhin wurde das Heim von 207 Jugendlichen besucht. — Ein Jahresbericht des Berg. Vereins kann nicht ganz vorübergehen an der Kinderheilstätte Aprath. Selbstverständlich hat sie unter altbewährter Führung ihren Ruf als Hochburg der Tuberkulosebekämpfung im Kindesalter auch 1931 erhalten und vermehrt. Um so bedauerlicher war es, daß sie gegen Ende des Berichtsjahres in den Strudel der durch die wirtschaftliche Not bedingten Einschränkungsmaßnahmen der Aussendestellen geriet. Am Jahresschluß hatte die Anstalt eine Belegung von nur 100 Kindern. Damit war der Ausgleich des Haushalts gefährdet. Die daraus entstehende Gefahr konnte glücklicherweise inzwischen vorläufig gebannt werden. Bei vorzüglichen Allgemeinerfolgen konnten 1071 Kinder an 81 668 Pflegetagen in die Heilstätte aufgenommen werden.

Insgesamt sind somit durch unsere Ortsgruppen, soweit ersichtlich, im Jahre 1931 nachgewiesen: rund 6200 Betreute in den Fürsorgestellen, 83 andersartig Betreute, 2875 Ausgesandte, Erwachsene und Kinder, an rund 124 500 Pflegetagen. In dem Schlußwort des Berichterstatters wurde stark betont, daß die Maßnahmen der Gesundheitsfürsorge an sich schon Sparmaßnahmen seien, daß weiter die Bestrebungen des Vereins für Gemeinwohl gleichsam Vitamin im Gesellschaftskörper seien und daß es für den Verein mehr denn je gälte: Arbeiten und nicht verzweifeln!

In der Besprechung wurde gewünscht, die Mittel des Zentralvereins in erster Linie für solche Fälle einzusetzen, die den vereinseigenen Anstalten (Lippspringe, Aprath) überwiesen werden.

Bei den vorgenommenen Wahlen wurde der gesamte geschäftsführende Vorstand wiedergewählt. Erfreulicherweise nahm der bewährte Vorsitzende, Med.-Rat Dr. Kriege, die Wahl für weitere drei Jahre an. Zur Ergänzung des Zentralvorstandes wurden gewählt die Herren Oberbürgermeister Dr. Lehr-Düsseldorf, Oberbürgermeister Briesch-Solingen, Landrat Tapolski, Land-

Wo kann der Reisende am 31. Juli wählen?

Der Wahltermin zur Reichstagswahl fällt mit dem Ferienende in Norddeutschland und dem Ferienbeginn in Westdeutschland zusammen. Viele Deutsche werden also an diesem Tage auf Reisen sein. Jeder Wahlberechtigte, der am 31. Juli außerhalb seines Wohnortes weilt, muß sich bei der Gemeindeverwaltung seines Wohnortes einen Stimmschein besorgen, mit dem in jedem Wahllokal gewählt werden kann. Auf der Karte sind die Bahnhöfe, in denen Wahllokale, besonders für die Reisenden, eingerichtet sind, eingezeichnet.



Der erste Schritt des Wupper-Verbandes

Kläranlagen in Buchenhofen werden erweitert

Man hofft dadurch auf eine Verbesserung des jetzigen Zustandes der Wupper.

In einer in Solingen stattgefundenen Sitzung des erweiterten Vorstandes des Vereins Bergischer Heimatschutz konnte gestern abend der Vorsitzende, Stadtverordneter Oskar Lohe-Cronenberg berichten, daß der Wupperverband die vom Vorstand beschlossenen Erweiterungsbauten an der Kläranlage in Buchenhofen vor einigen Tagen in Angriff genommen hat. Es werden zunächst zwei weitere Schlammabsatzbecken gebaut, nach deren Inbetriebnahme, wie man hofft, und der Geschäftsführer des Wupperverbandes, Dr. Mahr, versichert hat, eine wesentliche Verbesserung des Zustandes der Wupper eintreten wird. Bei den Bauten wird in zwei Schichten gearbeitet, um sie so schnell wie möglich fertigstellen zu können. Sie gelten als Notstandsarbeiten.

Inzwischen sind auch vom Wupperverband Veränderungen am Ausgleichsweiher in Buchenhofen vorgenommen worden, die den gleichen Zweck, die Verbesserung des Wupperzustandes, haben. Diese Arbeiten haben in den letzten Tagen eine wesentliche Trübung des Wupperwassers zur Folge gehabt, worüber in der Sitzung Klage geführt wurde. Durch Anfrage bei Dr. Mahr wurde aber heute früh festgestellt, daß diese unliebsame Erscheinung vorübergehend ist und durch die Anlage einer Abflußrinne im Wupperbett herbeigeführt wurde.

Im übrigen wurden die Mitglieder des Vorstandes gebeten, ihre Beobachtungen an und in der Wupper regelmäßig dem Vorsitzenden Lohe mitzuteilen, damit dieser sich mit dem Verbandsgeschäftsführer Dr. Mahr in Verbindung setzen kann.

8377

Seinen Höhepunkt erreicht das große „Reinemachen" in der Auskehr aller

Russen und Russenstöcken



Das ist die größte Säuberungs-Aktion des Jahres. Da gibt's keine Achtung mehr vor dem Wert – da gibt's nur eins: „Fort um jeden Preis!" – Wer also den Haupttag des Saison-Schluß-Verkaufes mitmachen und seinen billigsten Kauf im Jahre tätigen will, der sei am Mittwoch früh

pünktlich 8½ Uhr bei

Gebrüder Alsberg

W.-ELBERFELD WALL 36/40.

kreis Düsseldorf-Mettmann, und Landrat Dr. Diesenhardt-Düsseldorf, da der Wunsch besteht, die Leiter der sechs bergischen Stadt- und Landkreise sämtlich in dem Zentralvorstand vertreten zu sehen.

Die Not des Hausbesitzes.

In der Vollversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Elberfeld sprach — worauf wir bereits hinwiesen — Landtagsabg. Mentz-Berlin über die „Lage des Hausbesitzes und seine Forderungen an die Regierung".

Der Redner befaßte sich mit der Politik der Nachkriegszeit, die gegen den Hausbesitz gewesen sei. In jedem Nachkriegsgesetz sei ein Steinchen vorhanden, das den Hausbesitz der Sozialisierung näher gebracht habe. Diese vielen Steinchen zusammengesetzt, ergäben ein Mosaik, das deutlich zeige, daß wir mitten im Staatssozialismus lebten. Der Hausbesitzer sei heute in seinem Eigentum nichts anderes mehr als Büttel für den Fiskus und die Gemeindekassen. Der Hausbesitzer habe ein Recht auf Rente, weil er mit dem Vermietungsgeschäft ein ungeheures Risiko auf sich nehme. Das Wohnungsmangelgesetz sei dazu angetan gewesen, dem Hausbesitzer sein Eigentum zu verekeln. Die Wohnungsämter seien kostspielige Apparate, die nur zur Schikane der Vermieter geschaffen worden seien und die man sogar noch von den Vermietern bezahlen lasse. Man habe das Wohnungsmangelgesetz dazu mißbraucht, die Nichtzahler von Mieten in Altwohnraum unterzubringen. Die Vermieter stünden auf dem Standpunkt, daß der Mieter ihr Kunde sei, der anständig behandelt werden müsse, ein Kunde, mit dem man in Frieden leben wolle. Den Unfrieden zwischen Vermieter und Mieter hätten die Gesetzgeber gebracht. Im Wohnungsmangelgesetz sei ein Teil des sozialistischen Programms verwirklicht.

Die steuerliche Belastung des Haus- und Grundbesitzes durch die Gemeinden sei unerhört übersteigert. In der Vorkriegszeit sei der größte Arbeitgeber Deutschlands der Altwohnraum gewesen, er habe ein Drittel aller Arbeitnehmer beschäftigt. Dieser große Arbeitgeber sei 13 Jahre lang vollkommen ausgeschaltet gewesen, und da wundere man sich über das Heer der Erwerbslosen. Der Sozialismus aller Richtungen hätte niemals zur Blüte kommen können, wenn wir einen arbeitsamen, freudigen Handwerkerstand gehabt hätten; durch Schikane aller möglichen Art habe man ihm aber die Existenzmöglichkeit genommen. Heute stehe man im Altwohnraum vor einem Trümmerhaufen. Es müsse jetzt endlich Schluß gemacht werden mit den Experimenten, die darauf hinausgingen, ein sogenanntes soziales Miet- und Wohnrecht zu schaffen. Wenn der Eingriff des 20. Juli in Preußen nicht gekommen wäre, hätten wir in wenigen Wochen das Chaos gehabt. Wenn man bedenke, daß allein der preußische Hausbesitz jährlich 2½ Milliarden Mark an Steuern aufbringen müsse, dann müsse man zur Erkenntnis kommen, daß mit einer solchen Steuerwillkür endlich Schluß gemacht werden müsse. Einen großen Teil der Schuld an dem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft trügen die Bodenreformer. Die Bodenvorratswirtschaft der Städte habe dazu geführt, daß die Kommunen jetzt an ihrem Grund und Boden erstickten. Gerade durch ihre Bodenvorratswirtschaft seien die Gemeinden zum großen Teil die Totengräber der deutschen Wirtschaft geworden. Die Verschwendungssucht der Städte sei ungeheuer gewesen, sie hätten große Grüngürtel angelegt, die kein Mensch besuche, hätten sogar große eigene Hotels gebaut, obwohl sie vom Hotelwesen nicht den Schatten einer Ahnung hätten. Ueberall hätten sie herumgeborgt und dadurch den Zinssatz für Anleihen ins Ungemessene gesteigert. Der Haus- und Grundbesitz habe ein ganz besonderes Recht, auf dem Kapitel städtische Verwaltungen hinzuweisen, weil man aus seiner Haut die Riemen geschnitten habe. An den Schulden, die die Städte seit 1924 leichtsinnigerweise gemacht hätten, würden Generationen zu tragen haben. Der Staat breche zusammen, der nicht einsehe, daß man die wichtigste Schicht im Volke, den Mittelstand, nicht zugrunde gehen lassen dürfe. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Deutscher Verband für Hauspflege.

In Elberfeld fand im Kaiserhof die Generalversammlung des Deutschen Verbandes der Hauspflege statt anläßlich des 25jährigen Bestehens des Elberfelder Hauspflegevereins, dessen Bedeutung durch die Vorsitzende, Frl. Martha Poensgen-Düsseldorf und den Beigeordneten Dr. Landwehr hervorgehoben wurde. Nach Erledigung des Geschäfts- und Kassenberichtes wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt und Oberregierungsrat Dr. Goldmann-Berlin zugewählt. Im zweiten Teil der Tagesordnung sprach Fräulein Lenninger-Elberfeld über „Mütter und Volksgesundheit". In der anschließenden lebhaften Diskussion wurde u. a. über Kölner Quartierpflege und die von Hauspflegevereinen in Berlin und Düsseldorf eingerichteten Kinderspeisungen gesprochen.

Die Wuppertaler Festwoche.

Am Samstag der Festwoche stand die Jugend im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Nachmittags sammelten sich die Jugendführer im Gemeindehaus an der Pauluskirche, wo der Bundeswart P. Tuhl-Barmen, über „Evangelische Jugend und deutsches Volkstum" einen Vortrag hielt. Abends fand in der ref. Gemarker Kirche eine Versammlung statt, die von Mitgliedern der Jungmänner- und Jungfrauen-Vereine gut besucht war. P. Denkhaus aus Velbert rief seine jungen Hörer auf, in die Gefolgschaft Jesu einzutreten, trotz Entsagungen darin zu bleiben und den Brüdern zu dienen. Vorträge eines Posaunenchors, eines Männerchors und eines Singekreises gaben der Feierstunde, die P. Krampen leitete, ein besonders festliches Gepräge.

Am Sonntag, dem letzten Tag der Festwoche, versammelten sich die Freunde des Johanneums sehr zahlreich im evgl. Vereinshause, um der Abordnung von zehn jungen Leuten beizuwohnen, die nach dreijähriger Ausbildung als Gemeindehelfer oder Stadtmissionar jetzt in ihre Arbeit eintreten. Die Festpredigt hielt Superintendent von Oettingen aus Gummersbach, früher theologischer Lehrer am Johanneum, über 5 Mose 10, 14. Direktor P. Burkardt, der die Abordnung vornahm, legte seiner Ansprache Ap. 9, 17 zugrunde. Mit Dankes- und Abschiedsworten, die zwei der jungen Brüder an ihre Lehrer und an die Gemeinde, die hinter dem Johanneum steht, richteten, schloß die Feier, die durch Lieder des Brüderchores verschönt wurde.

In der Nachversammlung, die im Friedensheim stattfand, berichtete Direktor Burkardt über den Stand des Werkes und die Schwierigkeiten des letzten Jahres, die durch die Opferwilligkeit seiner Freunde überwunden wurden.

Ballonlandungen.

Der am Sonntagmorgen zu seiner ersten Fahrt ab Langerfeld gestartete Ballon „Glanzstoff-Bemberg-Wuppertal" unter Führung R. Klüseners landete bei Menden, der unter Führung Dr. Kaulens gestartete Ballon „Barmen" landete bei Bielefeld.

Milchzug nach Krebsöge für die Personenbeförderung freigegeben.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit, daß versuchsweise in der Zeit vom 28. Juli bis 2. September ds. Js. der Milchzug 5385 zwischen Wuppertal-Oberbarmen und Krebsöge an allen Wochentagen zur Personenbeförderung in der dritten Wagenklasse freigegeben wird. Der Zug verkehrt ab Wuppertal-Oberbarmen 14,26, Oehde 14,35-36, Beyenburg an 14,47, weiter in dem bisherigen Plan und Krebsöge an 15,24 Uhr.

Autobusfahrt nach Wipperau.

Aus Anlaß der morgen, Mittwoch 27. Juli, im Floragarten Wipperaue stattfindenden Jahrhundertfeier veranstaltet die Schwebebahn-Gesellschaft um 15,00 Uhr ab Barmen Altenmarkt und 15,15 Uhr ab Elberfeld Islandufer eine Autobus-Sonderfahrt zum Preise von 2 Mark für Hin- und Rückfahrt. Voranmeldung erforderlich. (Siehe auch Anzeige.)

Aus der Wahlbewegung

Wahlversammlung des Christlich-sozialen Volksdienstes.

In einer öffentlichen Wählerversammlung des Christlich-sozialen Volksdienstes im Evgl. Vereinshaus-Elberfeld sprach am Montagabend Reichstagsabg. Hartwig.

Der Redner kennzeichnete die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland als „Volk in Not". In dreizehn Jahren außenpolitischer Knechtschaft und übermenschlicher Tributlasten sei das deutsche Wirtschaftsleben auf einen Tiefstand gesunken, der alle Lebensgrundlagen auf das schwerste bedrohe. Jetzt heiße es, dem Volke dienen. Groß seien die Aufgaben, die in der Politik den verantwortlichen Führern gestellt seien, besonders groß und schwer seien sie jedoch für aufrechte, christliche Bekenner, wie sie die Angehörigen des Christlich-sozialen Volksdienstes darstellten, denn Bekenner müßten auch in der Politik wahr und aufrecht sein. Mit Abscheu müsse man feststellen, mit welcher Frivolität die Lüge als Waffe im Wahlkampf benutzt werde. Wenn beispielsweise ein politischer Führer eine Propagandareise durch Deutschland mache und seine Presse aus allen Städten Zahlen von Kundgebungsteilnehmern bringe, die meist die Einwohnerzahl der Städte überträfen, dann müsse sich jeder wahrheitsliebende Mensch von einer so unwahrhaften Propaganda abwenden. Es komme darauf an, daß die Vertreter des Volksdienstes als einer kleinen politischen Bewegung von entschlossener evangelischer Auffassung sich nicht scheuten, die Vorwürfe entgegen zu nehmen, daß sie im Reichstage ihre Arbeit mit rechten oder linken Gruppen täten. Der Volksdienst habe von vornherein erklärt, daß er sich weder gegen rechts noch gegen links festlegen lasse. Den sozialdemokratischen Atheismus bekämpfe der Volksdienst aufs schärfste, das dürfe ihn aber beispielsweise nicht hindern, die sozialen Forderungen der Sozialdemokraten zu prüfen und sich von Fall zu Fall, wenn sie gerecht seien, für sie einzusetzen. Hitlers Einstellung, er wolle überhaupt nur eine einzige Partei kennen, zeuge von einer erschreckenden Ueberheblichkeit. Die klare Vernunft müsse doch jedem Menschen sagen, daß 12 Millionen sozialdemokratischer Wähler nicht einfach von heute auf morgen zu beseitigen seien, ebensowenig wie das heute noch außerordentlich starke Zentrum, das Hitlers stärkster Gegner sei. Was wir jetzt als Ergebnis der Lausanner Verhandlungen vor uns sähen, sei nichts anderes als die glatte Wiederaufnahme der früheren Erfüllungspolitik. Innerpolitisch könne gar kein Zweifel bestehen, daß man die soziale Struktur von Grund auf ändern wolle, man wolle den Zustand, daß ein Arbeiterführer auch Staatsführer werden könne, ein für allemal beseitigen. Jetzt rede man wieder einmal von den „Gewerkschaftsführern", in Wirklichkeit meine man aber die Gesamtheit der Arbeitnehmer überhaupt. Es sei keine Volksgemeinschaft ohne Arbeitnehmerschaft möglich.

Kundgebung der Barmer Zentrumspartei.

In einer sehr stark besuchten Versammlung des Barmer Zentrums im Kolpinghaus sprach gestern abend der Landtagsabg. Letterhaus über die politische Lage und die Stellung der Zentrumspartei. In den Vordergrund seiner etwa 1½stündigen Ausführungen stellte er die 26monatige Arbeit Brünings, die in einem entschlossenen „Nein" gegenüber den Forderungen der Reparationsgläubiger geendet habe. Sein Nachfolger im Kanzleramt habe bislang sowohl innen- wie außenpolitisch nur Fehlschläge erlitten. Der Redner ging dann des näheren auf die Vorgänge beim Sturz des Kabinetts Brüning ein, das einem Kulissenspiel von Dunkelmännern im Hintergrund zum Opfer gefallen sei. Das heutige System werfe Deutschland in den Zustand eines Kasernen- und halb absolutistischen Staates zurück. Dann wandte sich Letterhaus gegen die Nationalsozialisten, die es nunmehr ableugneten, daß sie die Bildung der Regierung Papen ermöglicht hätten. Der Kampf Hitlers gelte dem Zentrum und dahinter der katholischen Kirche als solcher. Demgegenüber stellte er das Kampfziel des Zentrums heraus, das einem christlich-demokr., sozialen Volksstaat gelte. Brüning habe es abgelehnt, auf militärischen Befehl hin das Außenministerium zu übernehmen und habe sich damit die Freiheit des Handelns bewahrt. Das gebe ihm die Möglichkeit, wenn einmal der Verfassung ernste Gefahr drohe, vor Hindenburg zu treten, in dem Millionen Deutscher den Hort der Verfassung sähen, und ihn aufzufordern, die beiseite zu schieben, die die Verfassung brechen wollten. In Hindenburg lebe immer noch der Wille, die Verfassung zu schützen. Darum sei der Glaube berechtigt, daß ein solcher Schritt, in feierlicher Form getan seine Wirkung nicht verfehlen werde. Letterhaus streifte dann noch die Vorgänge der jüngsten Tage in Berlin. Er sei empört, daß man, sozusagen mit brachialer Gewalt, gegen einige um den Staat verdiente Männer vorgegangen sei. Severing z. B. habe sich schon mit aller Kraft für die Erhaltung des deutschen Staates eingesetzt, als diejenigen, die jetzt die Macht in Händen hielten, noch im Ausland gesessen hätten. Das Zentrum werde, wenn die Stunde der Gefahr vorüber sei, zur Abrechnung auffordern.

Die Ausführungen des Redners wurden mehrfach von starkem Beifall unterbrochen.

Cronenberger Bluttat vor dem Strafrichter

In der Notwehr zur Schußwaffe gegriffen. – Ein freisprechendes Urteil.

Zu Anfang dieses Jahres erregte ein politischer Zwischenfall in Cronenberg viel Aufsehen: Der Postbeamte Heinrich H., ein Mann in den 40er Jahren, hatte in der Nähe seines Hauses den Arbeiter Ch. erschossen. In den ersten Nachrichten wurde H. als der allein schuldige Teil hingestellt; es hieß, er habe nach einem Wirtshausstreit in angetrunkenem Zustande ohne Veranlassung seinen Gegner mit der Waffe angegriffen und so mutwillig ein Menschenleben zerstört. Daß der Fall in Wirklichkeit aber ganz anders lag, ergab sich in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts, vor dem sich H. jetzt wegen Waffenmißbrauchs zu verantworten hatte.

Der so traurig endende Abend — es war am 7. Januar, einem Donnerstag, gewesen — begann recht friedlich. H. und ein gleichgesinnter Bekannter kamen mit mehreren anderen Leuten in ein ruhig und sachlich geführtes Gespräch über Kirche, Staat, Erziehung und andere Themen, wobei aber keiner der Sprecher eine bestimmte parteipolitische Einstellung verriet, weder der später erschossene Ch., noch der Angeklagte H., der keiner Partei angehört. Nach dem Ausflug ins politische Gebiet wandte man sich wieder einer gemütlichen Unterhaltung zu, und als Ch. mit seinen Leuten die Wirtschaft gegen 2 Uhr nachts verließ, waren alle in aufgeräumter Stimmung. Bald danach begaben sich auch H. und sein Begleiter auf den Heimweg. In der Nähe seiner abgelegenen Wohnung bemerkte H. drei oder vier Männer, die er, obwohl sie ihm verdächtig vorkamen, nicht weiter beachtete. Als er noch einmal aus seiner Wohnung heraustrat, um nach den sich laut unterhaltenden Männern zu sehen, wurde er überraschend angefallen und niedergeschlagen. Nachdem er sich wieder aufgerichtet hatte, fielen die drei oder vier Leute ein zweites Mal über ihn her, schlugen ihm das Gesicht blutig, warfen ihn zu Boden und versuchten, auf ihm kniend, ihm seine Schlüssel abzunehmen. H. blieb eine Zeitlang besinnungslos liegen; als er wieder zu sich kam, schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, daß die Männer, die doch nach seinen Schlüsseln gefragt hatten, vielleicht einen Einbruch in das Postamt beabsichtigten. Deshalb hielt er es für nötig, sofort zum Postamt zu laufen, um dort seinen Vorgesetzten und gleichzeitig die Polizei zu benachrichtigen. Für diesen Gang steckte er vorsichtshalber seinen Revolver zu sich. Er hatte noch keine zweihundert Schritte gemacht, als die vier Männer, von denen er noch keinen erkannt hatte, zum dritten Male über ihn herfielen. Da er sich ihrer nicht erwehren konnte, selbst mit dem Revolver als Schlagwaffe nicht, feuerte er schließlich einen Schuß ab. Einer der Bedränger brach schwerverletzt zusammen, die anderen suchten das Weite. H. schaffte den Verletzten noch von der Mitte der Straße weg und lief dann schnell zum Postamt, wo er zwei Polizeibeamte auf der Straße traf, denen er den Vorfall erzählte und seine Waffe auslieferte.

Der Vorsitzende des Gerichtes bemerkte zu dieser unwiderlegten Einlassung des Angeklagten, daß, da er offensichtlich in Notwehr gehandelt habe, eine Anklage wegen Totschlags von vornherein nicht in Frage gekommen sei. Das Gericht habe heute nur zu prüfen, ob H. wegen unerlaubten Führens einer Schußwaffe bestraft werden müsse. Schon der Staatsanwalt hielt im Hinblick auf die kürzlich bekannt gewordene Reichsgerichtsentscheidung auch für das Waffenführen eine strafbefreiende Notwehrhandlung als gegeben und beantragte, ebenso wie der Verteidiger, den Angeklagten freizusprechen. Das Gericht schloß sich diesen Anträgen nach kurzer Beratung an und erkannte auf einen Freispruch mit der Begründung, daß H. unbedingt berechtigt gewesen sei, sich nach zwei Ueberfällen gegen weitere Angriffe mit einer Schußwaffe zu schützen.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Jubiläum.** Der Oberzollsekretär Deinzer vom Zollamt Bhf. Steinbeck blickt heute auf eine 40jährige Diensttätigkeit zurück. Der Reichspräsident, der Präsident des Landesfinanzamtes und der Vorsteher des Hauptzollamtes hatten ihm im Beisein sämtlicher Beamten Glückwunschschreiben überreichen lassen.

e.— **83 Jahre alt** wird am Donnerstag dem 28. Juli Herr Otto Kruse, Elberfeld, Gesenbergstraße 24. Er ist geistig noch frisch.

e.— **Festgenommen.** Von der Polizei wurden zwei in Wermelskirchen wohnende Männer im Alter von 26 und 27 Jahren in Haft genommen, die dringend verdächtig sind, in Elberfeld ein Motorrad entwendet zu haben. — Ferner gelangte ein wohnungsloser Handlungsgehilfe zur Festnahme, dem Logisbetrügereien und Diebstahl zur Last gelegt werden.

e.— **30 Pfund Plockwurst gestohlen.** In einer der letzten Nächte drangen Diebe in den Keller eines Delikatessengeschäfts in der Katserstraße in Vohwinkel ein und entwendeten 30 Pfund Plockwurst im Werte von 35 Mark.

e.— **Am Konservatorium Potthof-Zimmermann** bestanden fünf Examinanden die Abschlußprüfung für den Privatmusiklehrerberuf, und zwar: Frl. Else Güldenmann-Barmen, Frl. Margrit Jäger-Barmen, Frl. Elle Hoffmann-Lennep, Frl. Emmy Altmöller-Büttringhausen und Frl. Martha Mouf-Cronenberg.

Barmen.

b.— **Festnahme von Dieben.** Drei in Krefeld wohnende Arbeiter suchten in der Oberen Ronsdorferstraße eine Wirtschaft auf und erleichterten in einem günstigen Augenblick die Kasse des Wirtes. Der Vorfall wurde rechtzeitig bemerkt, so daß die Diebe festgehalten und der Polizei übergeben werden konnten. Ferner gelangte ein Anwohner des Mühlenwegs zur Festnahme, der einer Frau eine Partie Wäsche entwendet hatte.

b.— **Spitzbubenarbeit.** In einer der letzten Nächte wurde ein Metzgermeister in der Märkischenstraße von Dieben heimgesucht. Die Täter brachen die Wursttheke gewaltsam auf und stahlen daraus 9 Rollschinken, 6 Stücke Schinkenspeck, 2 Seiten mageren Speck und 20 Mettwürste im Gesamtwerte von 130 RM. — Aus einem Autogeschäft am Neuen Weg wurden während der Nachtzeit durch Einbruch zwei Scheinwerfer, eine neue Motorbatterie, mehrere Motorhupen und sonstige Zubehörteile gestohlen.

b.— **Schwerhörigen-Gottesdienst.** Sonntag, 31. Juli, nachmittags 4½ Uhr, findet im Konfirmandensaal, Augustastr. 16, Gottesdienst für Gehörbehinderte statt. Prediger: Pastor Humburg.

Vorträge und Versammlungen.

e.— **In der Frauen-Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei** sprechen Mittwoch nachmittag 4½ Uhr im Hotel Kaiserhof-Elberfeld Frau Oberstudiendirektorin Dr. Matz-Berlin und Medizinalrat Dr. Boehm-Remscheid über das Thema: „Unsere Stellung zu den Wahlen".

e.— **Im Felkverein Wuppertal** findet morgen, Mittwoch, in Elberfeld, im Lokal Stadt Köln, Island 20, ein Vortrag über Magen- und Darmleiden statt. (Siehe Anzeige.)

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e.— **Thalia-Theater.** Wir weisen nochmals auf die heute abend 8,15 Uhr stattfindende Premiere der Wiener Operette von Oskar Straus: „Rund um die Liebe" hin, die von dem Berliner Ensemble gespielt wird. Mittwoch finden zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 4,15 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr. Die Operette verbleibt noch bis einschl. Sonntag 31. Juli auf dem Spielplan. Sie gelangt täglich abends 8,15 Uhr und außer Mittwoch nachmittag noch Samstag und Sonntag nachmittag statt. Vorverkauf für alle Vorstellungen 11—1 und ab 2 Uhr.

Cronenberg

Alte Cronenbergerinnen.

Gestern vollendete Witwe Peter Peters, Schwabhausen 14, ihr 86. Lebensjahr, und morgen wird Frau Bertha Lütters, Hülsen Nr. 1, 81 Jahre alt. Wenn auch geistig frisch, machen sich doch bei beiden in körperlicher Hinsicht die Jahre recht fühlbar.

Ronsdorf

Die Militärrenten

werden am Freitag dem 29. d. Mts., von 9—12½ Uhr, ausgezahlt. Die Auszahlung der Renten aus der Invaliden- und Unfallversicherung findet am Montag dem 1. August, von 8½—12½ und von 16—17 Uhr, statt.

Diebstahl aus einem Schaukasten.

In Ronsdorf brachen Diebe nachts den Schaukasten einer Firma in der Mittelstraße auf und entwendeten daraus sechs Handspiegel, drei Herrentaschenuhren, zwei Rasierapparate, eine Menge Rasierseife und Rasierklingen im Gesamtwerte von etwa 30 RM.

Beyenburg

20 Sonntage zum Verkauf gewisser Artikel freigegeben.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat genehmigt, daß im Stadtteil W.-Beyenburg an 20 Sonn- und Feiertagen, beginnend mit dem letzten Sonntag im Mai und endigend mit dem ersten Sonntag im Oktober, von 12—17 Uhr in offenen Verkaufsstellen ein Verkauf von Bade-Andenken- und Luxusartikeln sowie von Tabak und Tabakwaren, Obst, Süßigkeiten und Blumen stattfinden darf. Angestellten, Lehrlingen und Arbeitern, die an diesen Tagen länger als zwei Stunden beschäftigt werden, ist zum Ausgleich ein Nachmittag in der Woche freizugeben.

Eine Tote im Stauweiher gefunden.

An den Stauanlagen des Paddelweihers zwischen der Station Beyenburg und der Station Remlingrade wurde heute morgen gegen 11 Uhr von dem Wärter eine Frauenleiche gefunden. Die Tote ist etwa 40 Jahre alt, von kleiner Figur, hat schwarzes Haar und trug einen beigefarbigen Mantel.

Bergisch Land

Nr. 173 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 26. Juli

Städtische Wohnungen in Gesellschaftsbesitz.

WG. Solingen, 25. Juli. Mit der Bewirtschaftung der Wohnungen, die die Stadt Solingen und ihre Rechtsvorgängerinnen, die früher selbständigen Gemeinden für räumungsverurteilte Mieter errichtet hatten, hatte man nicht die besten Erfahrungen gemacht, solange sich der Verwaltungsapparat selbst um den Eingang der Mieten zu kümmern hatte. Als im Oktober 1930 weitere Wohnungen für diese Art Mieter zu errichten waren, wurde deshalb die „Solinger Kleinwohnungsbau-G. m. b. H." gegründet, deren Anteile zwar sämtlich — bis auf 1000 Mark — im Besitz der Stadt sind, die aber, losgelöst von der bürokratischen Verwaltung, nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen arbeitet. Sie hat nicht nur die damals schon vorhandenen Wohnungen übernommen, sondern im vorigen Jahre weitere 140 Wohnungen geschaffen (68 in Obligs, 54 in Wald und 18 in Höhscheid), womit die Bautätigkeit vorläufig abgeschlossen sein soll.

Die Erfahrungen mit dem Mieteingang sind befriedigend. Die Gesellschaft besitzt und verwaltet zusammen 71 Häuser mit 266 Wohnungen. Man muß wissen, daß von den 266 Mietern nicht weniger als 255 voll erwerbslos sind. Bei einem Mietsoll von rund 84 000 Mark am 1. April ds. Js. betrug der Mietrückstand seit der Gründung — 1. Oktober 1930 — 9117 Mark. Der Rückstand gilt noch nicht als völlig verloren; in der Bilanz des ersten Geschäftsjahres wurden aber vorsichtshalber 6000 Mark rückständige Miete abgeschrieben.

Die Mieten werden wöchentlich durch einen Boten eingezogen. Bleibt ein Mieter zwei Monate mit der Miete im Rückstand, so erfolgt nach vorheriger Mahnung die Kündigung. Nützt das nichts, so folgt die Räumungsklage. In 29 Fällen mußte bisher Kündigung eintreten.

Aufgeklärter Ueberfall.

WG. Obligs, 25. Juli. Ein im Bezirk Auf der Höhe tätiger Jagdaufseher wurde nachts von mehreren Personen überfallen und mißhandelt. Auch nahm man ihm sein Gewehr ab. Heute konnte der Oberlandjäger zwei der Täter, die im Besitz der geraubten Waffe waren, festnehmen; ihnen wird ein unangenehmer Prozeß bevorstehen.

Eigenartiger Unfall.

WG. Burg, 25. Juli. Ein Fettenhauer, der einer Gruppe der Burger Turnergemeinde, die sich im Kugelstoßen übte, zusah, wurde das Opfer eines eigenartigen Unfalls. Eine ausgleitende Kugel traf ihn so unglücklich in die Seite, daß er einen Beckenbruch davontrug.

Gemeindesteuern in Hückeswagen festgesetzt.

WG. Hückeswagen, 25. Juli. Nachdem die Stadtverordneten den von der Verwaltung vorgeschlagenen Steuersätzen ihre Genehmigung versagten, hat der Bürgermeister die Steuern selbst festgesetzt. Die Aufsichtsbehörde hat sie jetzt bestätigt. Für dieses Jahr werden also erhoben: 260 v. H. Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom unbebauten und 290 v. H. vom bebauten Besitz, 500 v. H. Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer und 1560 v. H. zur Lohnsummensteuer.

Tödlicher Unfall.

WG. Oberwiehl, 26. Juli. Gestern abend ereignete sich an dem ungeschützten Bahnübergang bei Oberwiehl wieder ein tödlicher Unfall, der vierte in den letzten Jahren. Der 56jährige Motorradfahrer Wagener aus Morsbach prallte mit seinem Fahrzeug gegen eine herannahende Lokomotive und blieb tot liegen. Sein Beifahrer Monn aus Morsbach sprang zwar noch rechtzeitig ab, erlitt aber auch Verletzungen.

Langgesuchter Einbrecher gefaßt.

WG. Radevormwald, 25. Juli. Als die Familie G. in Hahnenberg-Altendorf am Nachmittag mit Feldarbeiten beschäftigt war, drang ein Einbrecher durch die Stalltür in das unbewachte Haus ein und durchwühlte Kisten und Kästen. Hierbei wurde er von dem Sohne des G., der zufällig nach Hause kam, überrascht. Der Dieb versuchte, zu entkommen, konnte aber durch die Nachbarn an der Flucht gehindert werden. Man verständigte die Landjägerei, die den Burschen zur Polizeiwache brachte. Hier machte er zunächst falsche Namensangaben und gab an, aus Hagen zu stammen. Nach telephonischer Verständigung mit der Hagener Kriminalpolizei konnten seine Personalien bald festgestellt werden. Es handelt sich um einen oft vorbestraften steckbrieflich gesuchten Verbrecher, der wegen verschiedener Delikte noch ein halbes Jahr Gefängnis abzusitzen hat.

Achtjähriges Mädchen in einem Kölner Vorort ermordet.

WG. Köln, 25. Juli. Montag mittag wurde im Wald zwischen Dellbrück und Brück die Leiche eines noch unbekannten, etwa 6—8jährigen Mädchens gefunden. Das Kind ist erdrosselt worden. Es war von schwächlicher Gestalt, etwa 110 Zentimeter groß und hat hellblondes Haar, das mit einer himmelblauen Schleife zusammengehalten war.

Zwei Brüder beim Baden ertrunken.

WG. Xanten, 25. Juli. Nicht weniger als drei Opfer forderte der Rhein. In Wyhlen ertrank der 20 Jahre alte Vitting. Seine Leiche konnte geborgen werden. Gegenüber der Xantener Rheinfähre wurden die Gebrüder Poth, 16 und 18 Jahre alt, ein Opfer des Stromes. Ein Bruder wollte dem andern zur Hilfe kommen, aber beide ertranken.

Verbandsfest des Westdeutschen Chorverbandes

WG. Remscheid, 25. Juli. Wir berichteten gestern über das erste Verbandsfest des Westdeutschen Chorverbandes. Nach dem Schlußkonzert machte der Werter Dr. Zeller aus Dortmund grundsätzliche Ausführungen über die Besonderheit des Kritiksingens.

Mit dem Hinweis auf die in der Festschrift niedergelegte Geschichte des Westdeutschen Chorverbandes sagte Dr. Zeller zunächst, daß die darin zum Ausdruck kommende Hingabe der Sänger an den Gemeinschaftsgedanken die größte Achtung verdiene. Er ging dann auf das Verbandsfest ein und kennzeichnete die Vorteile des Kritiksingens, das keine Reibereien, keine Rivalitäten usw. aufkommen lasse und bei dem an die Stelle der abstrakten Zahl auf dem Punktierzettel eine schriftliche Bewertung trete, mit der Feststellung des Negativen und des Positiven in den Leistungen. So gebe das friedliche Kritiksingen viel mehr Anregungen, als es bei den Wettstreiten möglich sei. Zu den Leistungen auf dem ersten Verbandsfest des Westdeutschen Chorverbandes übergehend, führte Dr. Zeller aus, daß gleich am ersten Tage die erfreuliche Beobachtung zu machen gewesen sei, mit welch großer Begeisterung, mit welcher Hingabe die Sänger ihre Aufgabe angefaßt hätten. Ebenso erfreulich sei die Fülle des Materials. Welche blendenden Stimmen habe man bewundern können. Aber es müsse noch mehr Edelmetall herausgelöst werden. Manches Material sei noch nicht gelockert. Hier ergebe sich eine dankbare Aufgabe für die Dirigenten. In manchen Vereinen fehle noch der Ausgleich zwischen den Tenören und den anderen Stimmen. In anderen Vereinen sei der Ausgleich schon hervorragend hergestellt, so daß sich ein bewundernswerter harmonischer Eindruck der Leistung ergebe. Deutlich habe sich gezeigt, daß die Dirigenten überall fleißig und gewissenhaft gearbeitet hätten und daß die Vereine über eine große Zahl ausgezeichneter Dirigenten verfügten. So seien alle Vorbedingungen gegeben, daß der Westdeutsche Chorverband auch in künstlerischer Beziehung weiter fortschreite. Zu bemängeln seien aber die mancherlei schlechten Kompositionen. Rücksichtslos müsse alles ausgemerzt werden, was nach Liedertafelei und falscher Sentimentalität aussehe. Es mache auch keinen guten Eindruck, wenn mehrere Male hintereinander dieselbe Chorballade gesungen werde. Aufgabe der Dirigenten und des Westdeutschen Chorverbandes sei es, dahin zu wirken, daß eine möglichst umfangreiche Literatur zur Anwendung komme. Zum Schluß sprach Dr. Zeller noch einmal seine große Freude darüber aus, daß im Westdeutschen Chorverbande mit so großer Begeisterung und Liebe zum deutschen Lied gearbeitet werde. Er schloß mit einem selbstverfaßten poetischen Gruß an die singenden und klingenden Berge.

Zur Erinnerung

an das erste Verbandsfest wurde den Vereinen, die am Kritiksingen teilnahmen, zum Schluß eine künstlerisch ausgeführte Urkunde überreicht. Ein ausführlich gehaltenes kritisches Gutachten über die Leistung geht, wie bekannt, jedem Verein nach dem Fest zu.

Die fünfzig schönsten Bücher des Jahres 1931.

Zur Ausstellung im Kunstverein, Düsseldorf.

Die vom Verein Düsseldorfer Buchdruckereibesitzer im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen am Hindenburgwall veranstaltete Ausstellung der fünfzig schönsten Bücher des Jahres 1931 hat auch in diesem Jahre lebhaftes Interesse gefunden. Die Wertung der in Schaukästen ausgelegten Bücher durch das Preisgericht der Deutschen Buchkunststiftung für 1931 unter dem Vorsitz von Dr.-Ing. e. h. Karl Klingspor-Offenbach erfolgte nicht nur nach dem künstlerischen Gesamtbild. Es wurden auch Wesen und Zweck des einzelnen Werkes berücksichtigt, was bei der immer noch recht beträchtlichen Produktion gewiß keine kleine Aufgabe gewesen sein mag. So mußte ein Buch literarischen Charakters eine andere Beurteilung finden als ein solches wissenschaftlichen oder technischen Inhalts und ein Kinderbilderbuch oder ein Buch mit photographischen Abbildungen wiederum eine andere als ein Privat- oder Pressendruck. Danach erklärt sich die Einteilung der Werke in sieben Gruppen mit folgenden Titeln: Literarische Werke, wissenschaftliche und technische Werke, Privat- und Pressendrucke, Werke mit künstlerischen Illustrationen, Werke mit photographischen Illustrationen, Kinderbücher und Jugendschriften, Kataloge und Werbedrucke in Buchform.

Allgemein kann gesagt werden, daß mit Ausnahme der Kinderbücher in allen Gruppen die Antiqua bevorzugt wird. Besonders auffällig wirkt dieser Uebergang zur Antiqua bei den literarischen Werken: von dreizehn sind hier nur drei in Fraktur gesetzt. Es soll nicht untersucht werden, welche Gründe — Satzbild, Lesbarkeit, Ermüdungszustand u. a. — bei der Bevorzugung der Antiqua ausschlaggebend gewesen sein mögen, Gegner und Verteidiger dieser Drucktypen haben jedenfalls den Streit bisher noch unentschieden gelassen.

Nächst den literarischen Werken nehmen Wissenschaft und Technik einen breiten Raum ein (elf Bücher), dagegen bleiben kostbare Privat- und Pressendrucke und Werke mit künstlerischen Illustrationen aus begreiflichen Gründen dahinter zurück. Hier sind ein „Missale Romanum", opulent gedruckt und mit Zeichnungen und Initialen von Sepp Frank und Frieda Thiersch geschmückt, sowie ein „Calimachus" der Roswitha besonders hervorzuheben; auch „Der singende Alltag" von H. M. Sambeth, mit Holzschnitten von Hans Pape und in der häufig angewandten Futura-Type von Paul Renner gedruckt, verdient Beachtung.

Die Werke mit photographischen Abbildungen zeichnen sich neben großflächigen, meist sogar ganzseitigen Bildern durch neuartige Satzspiegel aus, die teils die Seite voll beanspruchen, teils durch Kurzzeilen und freien Raum die Fläche geometrisch aufteilen. Bei der Hochflut der Kinderbücher und Jugendschriften hat man streng juriert — sechs Bücher blieben übrig, darunter die famosen „Grashüpfer" von Kreidolf; die „Sieben Aufrechten" von Gottfried Keller und Gredsteds „Paw, der Indianerjunge", das meiste in fetter oder magerer Fraktur. Fünfzig Bücher — es ist wirklich eine Auswahl des Schönsten, was deutscher Buchdruck zu leisten imstande ist.

Dr. L.

Arno Brekers Bronzestatue des Evangelisten Matthäus.

WG. Düsseldorf, 23. Juli. Düsseldorf ist in diesen Tagen um eine Plastik bereichert worden, die zu dem Besten gehört, was die Stadt an Bildwerken unter freiem Himmel aufzuweisen hat. Es ist die kolossale Bronzestatue des Evangelisten Matthäus an der westlichen Turmwand der neuen Matthäikirche in der Lindemannstraße.

Neben den vier Sandsteinfiguren des Paulus, Petrus, Johannes und Jakobus, die die äußeren Langwände des Kirchenschiffes zieren, und über sie hinaus ragt nun dieses Werk des jungen Düsseldorfer Bildhauers Arno Breker (geboren in Wuppertal-Elberfeld, Mitglied der Bergischen Kunstgenossenschaft), der die Statue in seinem Pariser Atelier schuf. Es ist dies somit die zweite Plastik des Künstlers, die an öffentlicher Stelle in Düsseldorf aufgerichtet ist. Die erste schuf er zur „Gefolei", die liegende „Morgenröte" über dem nördlichen Abschlußportal des Ehrenhofs am Rhein.

Dingelden über Brünings Sturz.

Wahlkundgebung der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei Düsseldorf veranstaltete am Sonntagvormittag im Kleinen Haus eine gut besuchte Wahlkundgebung.

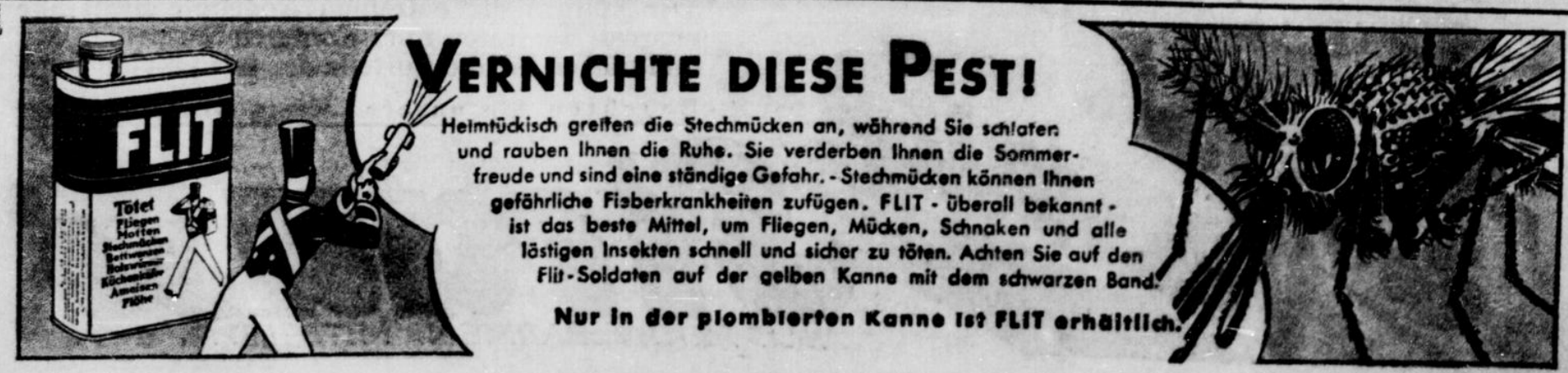
Landtagsabg. Dr. Boehm, der Spitzenkandidat des Wahlkreises, schilderte zunächst die Verdienste des deutschen Bürgertums um das Vaterland. Heute wolle die Deutsche Volkspartei dieses Bürgertum wieder mit neuem Geist erfüllen.

Dann sprach der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabg. Dingelden. Er führte unter anderem aus: Heute sei der Staat in Gefahr, vollends das Opfer von sich haßerfüllt bekämpfenden Massenbewegungen zu werden. Was in Lausanne und in Genf geschehen sei, das müsse doch allen Deutschen zu denken geben, sofern sie sich nicht überhaupt das Denken abgewöhnt hätten. Die Ereignisse am Genfer See müßten uns die Erkenntnis vermitteln, daß wir uns Recht und Freiheit nicht mit Hilfe anderer, sondern nur durch eigene Kraft erkämpfen könnten. Es gäbe heute keinen Staatsmann, und wenn er Adolf Hitler hieße, der außenpolitische Erfolge erzielen könnte, wenn nicht vorher ein anderer Staatsmann, Gustav Stresemann, durch hingebungsvolle Tätigkeit die Franzosen von deutschem Boden vertrieben hätte.

Eingehend befaßte sich Dingelden dann mit dem Sturz der Regierung Brüning. Dieser Sturz sei nicht durch die Tätigkeit einer geheimen Kamarilla erfolgt, sondern infolge der Versäumnis Brünings, die oft in Aussicht gestellte Heranziehung der Nationalsozialisten zur Verantwortung vorzunehmen, wie es der Reichspräsident immer wieder gewünscht habe. Dr. Brüning habe immer wieder geagiert, immer wieder auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet, bis sich der Reichspräsident endlich mit dieser Politik des Aufschiebens nicht mehr einverstanden erklärt habe. Weil aber die Nationalsozialisten nicht zur Verantwortung herangezogen worden seien, sei die Bewegung immer größer und immer radikaler geworden. Der unendlich ernste Schritt in Preußen habe gezeigt, daß wir unmittelbar vor Auseinandersetzungen gestanden hätten, in denen die Autorität des Staates endgültig untergegangen wäre. In Wahrheit war, so fuhr Dingelden fort, die Politik der Weimarer Koalition unendlich kurzsichtig, weil sie bei der Opposition jenen diesseitigen Messiasglauben förderte, der von einem Mann das Zaubermittel der Rettung erwartet. Von den Führern der Nationalsozialisten ist eine solche Flut von Wechseln auf die Zukunft ausgestellt worden, daß man fürchten muß, daß bei der Einlösung das intellektuelle Kapital nicht einmal zur Regelung auf dem Weg eines Zwangsvergleiches ausreichen wird. Es ist eben das Verhängnis, daß nur mehr der Radikalismus der Massen, nicht aber Erfahrung, Sachkunde und Mäßigung zur Geltung kommen sollen. Diesem Verhängnis entgegenzuarbeiten, hält die Deutsche Volkspartei für ihre große Aufgabe — eine Aufgabe, die nicht aus dem Tag geboren und nicht morgen beendet ist, und die namentlich auch auf wirtschaftlichem Gebiet besonders wichtig erscheint. Ob die Nationalsozialisten hier ihre Pläne „Kreditschöpfung" oder „Feder-Mark" nennen mögen, gefährlich sind diese Pläne doch, denn sie bedeuten die Inflation. Wer aber die Inflation will, der will den Bolschewismus, der als lachender Dritter nur darauf wartet, daß er die enttäuschten Massen in seine Arme nehmen kann. Zwischen Massenwahn und Staatsallmacht will die Deutsche Volkspartei die Kräfte des deutschen Bürgertums und der freien Persönlichkeit einschalten, damit die Parteidiktatur verhindert werde und das deutsche Volk aus der Not der Gegenwart wieder den Weg zur Freiheit und zu neuem, glücklichem Aufstieg finde.

Die Ehefrau mit einer Schere erstochen

Dortmund, 25. Juli. Montag vormittag kam es im Dortmunder Norden zwischen dem Bauarbeiter Prengel und seiner Ehefrau zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Ehemann eine Schere ergriff und seiner Frau einen Stich in die Brust beibrachte. Die Frau brach blutüberströmt zusammen und starb, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen. Ihm wird das beste Zeugnis ausgestellt. Wie es weiter heißt, soll die Frau vorher auf ihren Mann mit einem Messer losgegangen sein.



Konzert des Kammerchors der Volkshochschule.

Der Neo-Bechstein-Flügel.

Der Kammerchor der Volkshochschule gab im Saale der Elberfelder Stadtbücherei ein öffentliches Abschluß-Konzert dieses Sommersemesters. Dr. Paul Greeff, in dessen sachkundiger Hand die Leitung der kleinen Sängerschar liegt, darf mit den erzielten Leistungen wohl zufrieden sein. Seine frische, lebendige Art, sein aus glutvollem Herzen schöpfender musikalischer Gestaltungswille übertrug sich auf alle. So wurden denn die einzelnen Lieder mit Eifer und Begeisterung, mit reichem Ausdruck vorgetragen. Die echte Sangesfreudigkeit ist doch der schönste Lohn einer Erziehung zur Musik! Und gerade dieser bleibende Gewinn, den sicherlich jedes Mitglied des Chores für sich buchen darf, scheint uns die Hauptsache zu sein; er läßt manchen Wunsch, der bezüglich des Technischen und Klanglichen noch offen blieb, vergessen.

Nach dem feierlichen, wuchtigen ambrosianischen Lobgesang hörte man die herbelgische Weise „In stiller Nacht" und das poesievolle Lied „Waldesnacht, du wunderkühle", beides im Tonsatz von J. Brahms. Im zweiten Teil des Programms erklangen „Frühlingsahnung" und „Abschied vom Walde" (F. Mendelssohn), „Die Nachtigall" und „Minnelied" (in der geschickten und geschmackvollen Bearbeitung von P. Greeff selber), sowie das Volkslied „s' Mailüfterl". Mit dankbarem Beifall nahmen die zahlreichen Besucher das Gebotene auf.

Ein ganz besonderes Interesse weckte das Konzert durch die erste Vorführung des Neo-Bechstein-Flügels in Wuppertal. (Wir haben bereits vor einiger Zeit über diese noch junge Erfindung berichtet.) Dr. Greeff, der auf dem Instrument eine Reihe von Stücken spielte, wies mit Recht in seinen erläuternden Vorbemerkungen darauf hin, daß man sich vor Vergleichen mit dem Klange eines „wirklichen" Flügels, Cembalos und einer Orgel hüten müsse. In der Tat nämlich ist der Neo-Bechstein-Flügel ein Originalinstrument, das mit den genannten anderen nur in vielen Punkten verwandt ist, nicht aber identisch!

Mit Hilfe des elektrischen Stromes und unter Anwendung der beim Radio gemachten Erfahrungen läßt sich der Ton des neuen Instrumentes nach Klangfarbe und Lautstärke außerordentlich mannigfaltig wandeln. Es muß zugegeben werden, daß hier ganz neue Ausdrucks-, also auch ganz neue Wirkungsmöglichkeiten vorliegen. Ob das freilich einem gesunden Stilgefühl entspricht alte Stücke nun gleichsam in neuer Instrumentation zu bringen, könnte man immerhin bezweifeln. Allerdings vergesse man nicht, daß die Klassiker manches ungeschrieben ließen, weil es die technischen Grenzen ihrer Instrumente überschritt. Beispielsweise gab es bisher beim Klavier keine Möglichkeit, einen liegenbleibenden Ton durch Crescendo zu verstärken. Ein Mangel, den jeder Klavierspieler kennt und bedauert. Jetzt ist eine solche Möglichkeit gegeben durch leisen Druck auf ein Pedal!

Ferner ist besonders zu bemerken, daß mit dem neuen Instrument das „orchestrale" Klavierspiel, also das Spielen von Klavierauszügen der Orchesterwerke, wesentlich verfeinert werden kann. Wie denn überhaupt der Klang häufig eher einem Orchester als einem Einzelinstrumente ähnlich ist.

Durch einen Lautsprecher entströmen die Töne, die man mit der Klaviatur anschlägt. Dieser Lautsprecher ist auch zur Schallplattenwiedergabe eingerichtet. Man kann gleichzeitig Klavier spielen und Schallplatten laufen lassen, da die Apparate aufeinander abgestimmt sind. Nimmt man also etwa die Platten, die den Orchesterpart eines Klavierkonzerts enthalten, und spielt selbst den Klavierpart dieses Werkes, so entsteht beim Hörer der Eindruck eines Klavierkonzerts. —

Dr. Greeff hat sich mit viel Liebe des neuen Instrumentes angenommen und ist dessen Eigenheiten aufs sorgfältigste nachgegangen. Die vorgetragenen Stücke erhärteten das Urteil, daß der Bechstein-Flügel seine besonderen Aufgaben und Verwendungsmöglichkeiten hat, daß er aber Klavier und Orgel nicht wird vertreiben dürfen noch können.

R.

Vortrags-Abend des Barmer Konservatoriums der Musik.

Dieser Vortragsabend im kleinen Saale des Barmer Vereinshauses gewährte einen Einblick in die äußerst gediegene, künstlerische Arbeit, die in der Ausbildungsklasse für Gesang (Dir. Everts) und für Klavier (Hans Schwamborn) geleistet wird. Es traten fast durchweg Schüler auf, die schon in öffentlichen Konzerten ihre Fähigkeiten bewiesen und die auch an diesem Abend mit Leistungen aufwarten konnten, die das Ergebnis einer guten Schulung, intensivsten Strebens nach Vervollkommnung und musikalischem Eigenwert darstellten. Drei größere Werke für zwei Klaviere kamen zum Vortrag, bei denen der Ausbildner Hans Schwamborn stets mitspielte. Sein auf musikalisches Erfassen zielendes Spiel mit feinem Anschlag und flüssigster Technik zeigte sich auch bei seinen Schülern, die in Harmonie mit ihm spielten. Liesel Pistor gelang die musikalische Deutung des Konzerts f-moll von Bach; Lauf- und Figurenwerk erhielten Leben und Sinn. Margot Kaas wußte das schwierige, prachtvolle Rondo für zwei Klaviere in seinem Zusammenspiel in Chopinschem Sinne darzulegen. Paul Wirtz zeigte seine geläufige Technik und sein gutes, musikalisches Empfinden im Konzertstück von Weber. Auch die Darbietung dreier Regerscher Stücke durch Luise Ley wies gute Schulung und Verständnis auf.

Die gesanglichen Leistungen standen ebenfalls auf der Höhe. Gute Atemführung, Bildung eines tragenden, edlen Tones durch Ausnutzung von Nasen- und Kopfresonanzen führten zu recht guten Ergebnissen sowohl bei Fräulein Steil in dem Duett mit H. Everts aus der Kantate „Gott der Herr ist Sonn' und Schild", das sie mit klang- und kraftvoller Stimme bot, wie bei Frau Martha Sträter in der Arie aus den Jahreszeiten „Welche Labung für die Sinne". Ihr vollтönendes und wohlklingendes Organ ist noch in bester Erinnerung aus der verdienstvollen Ausführung der Schöpfung durch Everts. Fräulein Kock wußte mit gehaltvoller Stimme die Arie „Und ob die Wolke sie verhüllet" vorzutragen. Aus den Schubertliedern konnte man deutlich erkennen, daß Walter Hermes sich in bester Entwicklung zu einem Tenor mit weicher, tragender Stimme mit guter Resonanz befindet.

b.

Kammermusik-Abend im Roten Kreuz

Staehely-Quartett.

Ein Streichquartett junger Wuppertaler Künstler veranstaltete am Freitagabend im Hospital des Vaterländischen Frauenvereins „Rotes Kreuz", Elberfeld, einen Kammermusik-Abend. Die beiden Violinen waren durch Heinz Staehely und Walter Huhn, Bratsche und Cello durch Elsbeth Mummenhoff und Carl Weverstall besetzt. Sie brachten das Streich-Quartett von Franz Schubert in D-Moll („Der Tod und das Mädchen") und das B-Dur-Quartett von W. A. Mozart („Jagd-Quartett") zum Vortrag. Das Konzert zeichnete sich durch die musikalisch interessante Gestaltung und eine überzeugend einfühlende Wiedergabe bei großem technischen Können der Künstler aus. Die Gegensätzlichkeit der Motive verlieh dem Konzert seinen besonderen Reiz. Die Künstler gaben der elegischen Stimmung des Romantikers Schubert ergreifenden Ausdruck, aber ihre Jugend und Lebensfreude wurde dem von Waldeszauber und sommerlicher Heiterkeit durchwehten Quartett Mozarts nicht minder gerecht. Der starke Beifall der Zuhörerschaft zeugte von der begeisterten Aufnahme, die die musikalische Darbietung fand.

Barmer Wandersänger in Frankfurt.

Vier Sänger aus Wuppertal, die zu Fuß zur Sänger-Olympiade nach dem Mainstrand mit einem kleinen Leiterwagen gezogen sind, erregen überall in der Stadt großes Aufsehen. Mit der ihnen eigenen würzig-fidelen Stimmung lassen sie an zahlreichen Straßenecken begleitet von einem tannengeschmückten Wägelchen lustige Weisen ertönen. Das Quartett erntet überall auch reichlich „gemünzten" Beifall, so daß die Barmer Sänger wohl mit dem Ergebnis der Sängerfahrt höchst zufrieden sind.

Das Sommerfest der Blinden Elberfelds

Das nun schon zur Tradition gewordene beliebte Fest fand im Saale des Bergischen Hauses auf der Hardt statt. Vollzählig war die große Zahl der Blinden mit ihren Begleitpersonen erschienen, die an festlich geschmückter Tafel bei Kaffee und Kuchen einige fröhliche Stunden verlebten. Namens des Ortsausschusses für Blindenfürsorge begrüßte der Vorsitzende, Rektor Röttgen, besonders den Vertreter der Stadtverwaltung, Beig. Dr. Landwehr, und sprach seine Freude darüber aus, daß trotz der jetzigen schweren Zeit viele Bürger der Blindenfürsorge die Treue bewahrt und diese Arbeit mit gefördert hätten. Während sich alle den von dem Inhaber des Bergischen Hauses, Herrn Fischer, kredenzten Kaffee und Kuchen herzlich munden ließen, wurde das weitere Programm abgewickelt, das Herr Schniewind vom Thalia-Theater aufgestellt hatte und an dem sich alle mitwirkenden Kräfte im Interesse der guten Sache unentgeltlich beteiligten. Mit Konzertdarbietungen wartete eine Abteilung des Philharmonischen Orchesters auf. Konzertsänger Alfred Loges ließ in dem Lied „Deutschlands Klage" (die Komposition stammt von dem einheimischen Komponisten Alfred Kühnlein) und in einer Löwe-Ballade seinen kräftigen Helden-Bariton aufleuchten, so daß er starken Beifall fand. Fräulein Inge Paasch, Tochter des städtischen Konzertmeisters Paasch, eine noch jugendliche Meisterin der Harfe, spielte zusammen mit Emil Plaetzer (Geige) u. a. eine Romanze von Ritter für Harfe und Viola. Auch hier folgte lebhafter Applaus. Die Gesang-Abteilung der Blinden brachte unter der Leitung von Rektor Röttgen verschiedene Chöre gut ausgefeilt zum Vortrag. Den Höhepunkt des Abends bildete das sogenannte „Volker Trio", das sich aus früheren Mitgliedern des Stadttheaters: Elly Hopf (Sopran), Mieze Kühler (Tänzerin) und Eduard Kuckelsberg zusammensetzt. Der letztere zeigte sich als Sprecher, Tänzer und Sänger. Hier wurde eine Varieteenummer aus der Taufe gehoben. Sie besteht aus drei Hauptteilen: „Clowy", „Blumen" und „Lieder und Deutschland". Volksmelodien wechseln ab mit neuartigen Darbietungen auf dem Gebiete der Varieteekunst. Bei dieser künstlerischen Unterhaltung verlebten die Blinden einige genußreiche Stunden, wofür Frau Blanck am Schluß namens des Ortsausschusses allen Mitwirkenden herzlichen Dank aussprach.

Rundfunk-Programm

Langenberg

Mittwoch, den 27. Juli

6.45—7.00: **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: **Brunnenkonzert** der Kurkapelle Bad Oeynhausen: Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme". — Vorspiel zur Oper „Traviata" (Verdi). — **Steuermannslied und Matrosenchor** aus der Oper „Der fliegende Holländer" (Wagner). — Romanze in F-Dur für Violine (Beethoven). Konzertmeister Puls. — **Walzer aus „Die Juxgeunerliebe"** (Lehar). — Fantasie aus „Rigoletto" (Verdi).
8.05—8.30: Direktorin Ilse Dieckmann: **Der Schrebergarten als Ergänzung zum Haushalt.**
9.00—9.40: **Schulfunk für Schüler** vom 11. bis 13. Lebensjahre. Studienrat Aloys Weber: **Ferien!**
9.45—10.00: **Gymnastik für Frauen:** Hilde Bromus.
10.15—11.15: **Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang** für Arbeitslose.
11.15—12.00: **Schallplattenkonzert.** Ouvertüre zur Oper „Benvenuto Cellini" (Berlioz). — **Immer oder nimmer.** Walzer (Waldteufel). — Chopin-Potpourri für zwei Klaviere und Großes Orchester. — Die Moldau, sinfonische Dichtung (Smetana). — Offenbach-Operetten-Potpourri.
12.00—13.15: **Konzert:** Ouvertüre „Don Pasquale" (Donizetti). — Andante aus dem Oktett (Schubert). — Musikszenen aus „Die Bohème" (Puccini). — Zigeunertanz (Bacher). Violinsolo: Hugo Reker. — **Dixidodona.** Potpourri Wiener Volksweisen (Leopold). — Kaiserwalzer (Strauß). — Der Rose Hochzeitszug (Kessel).
13.30—14.30: **Konzert.** Leitung: Eysoldt. Solist: Josef Schömmer (Tenor), Begleitung: Karl Deiseit. **Mausbildchen,** Marsch (Wochlert). — Ouvertüre zur Posse „Fatinitza" (Suppé). — Spanische Suite (Albeniz). — **Heimweh,** langsamer Walzer (Berlin). — Lieder für Tenor: a) Ich trage eine Liebe im Herzen mein (Kühn); b) Am Rhein, am deutschen Rhein (Ries); c) Rheinland, mein Vaterland (Skalwara). Josef Schömmer. — Mit kleinen Schritten (Sudessi); Serenade aus dem Ballett „Harlekins Millionen" (Drigo). — Alt-Wien in Lied und Tanz. Potpourri aus Wiens schönster Zeit (Pachernegg).
15.50—16.20: **Kinderstunde.** Els Vordemberge: **Kinderfest.**
16.20—16.30: **Die Reichspost hat das Wort.**
16.30—17.00: Prof. Dr. Kade: **Das ländliche Schulhaus.**
17.00—18.15: **Konzert.** Leitung: von Löben. Solist: Max Meikl (Tenor). Ouvertüre zu „Apollo und Hyacinthus" (Mozart). — Zwei Arien aus „Idomeneo" (Mozart): a) Ein klagender Schatten wird mich umschweben; b) Wer kann mir dieser Worte zweideutigen Sinn erklären — Noch tobt mir ein Meer im Busen. Max Meikl. — Deutsche Tänze (Haydn). — Arie aus „Idomeneo" (Mozart): Einmal noch eh' ich den Thron verlasse — sanfte Ruhe kehret wieder, Max Meikl. — Sinfonie in D-Dur, Nr. 93 (Haydn). — **Walzer und Operettenmusik.** Leitung: Walter Caspar.
18.20—18.40: Dr. Friedrich Hennemann: **Die Erholungsfürsorge für erwerbstätige Jugendliche.**
19.00: **Reden zur Reichstagswahl.**
19.30—19.55: Privatdozent Dr. Loose: **Die besondere Lage der deutschen Landwirtschaft.**
20.00 aus Münster i. W.: **Gartenkonzert.** Im alter Frische, Marsch (Schröder). — Ouvertüre zu „Martha" (Flotow). — Morgenblätter-Walzer (Strauß). — Einleitung und Chor aus „Das Pensionat" (Suppé). — Waldteufeleien. Walzer-Potpourri (Reckling). — Zeppelin-Marsch (Teike). — Marsch nach Motiven „Indra" (Flotow-Neumann). — Castaldo-Marsch (Novajek). — Potpourri aus der „Csardasfürstin" (Kalman). — Alte deutsche Treue, ein Kranz alter Militärmärsche (Franzen). — Helenen-Marsch (Armeemarsch Nr. 173) (Lübbert). — Zum Städtle hinaus, Marsch (Meißner).
Anschließend (etwa 22.20—24.00): **Nachtmusik.**

Interessantes im Europa-Funk

Mittwoch, 27. Juli

Mühlacker (Stuttgart), Welle 360 (Frankfurt, Welle 390). 20.00: Mandolinenkonzert. — 20.20: „Die Gondoliere", Operette von Sullivan. — 22.45: Blasmusik.
Hilversum, Welle 1875. 11.40: Septettmusik. — 13.55: Konzert. — 16.40: Septettmusik. — 20.40, 21.25 und 22.10: Orchesterkonzert. — 22.55: Konzert.
Huizen, Welle 299. 11.55: Solistenkonzert. — 14.40: Triokonzert. — 19.40: Militärkonzert. — 21.50: Bunte Musik.
London-National, Welle 261 (Daventry, Welle 1554). 12.45: **Bunte Musik.** — 13.30 und 15.30: Orchesterkonzert. — 16.45 und 19.30: Orgelmusik. — 20.00 und 21.35: Orchesterkonzert. — 23.00: Tanzmusik.
London-Regional, Welle 356. 13.15: Orgelmusik. — 14.00 und 15.30: Orchesterkonzert. — 16.45: Orgelmusik. — 18.30: Orchesterkonzert. — 20.00: Klavierkonzert. — 20.50: „Don Giovanni", Oper von Mozart (II. Akt).
Rom, Welle 441. 20.15: „Die heimliche Ehe", Oper von Cimarosa.

Ab morgen, Mittwoch

Reste und Restposten!

aller Abteilungen

im Saison-SCHLUSS-Verkauf

Viele Tausend Stoffreste aller Arten,
Kleiderstoffe, Seide, Baumwollwaren, Gardinen.

wie immer eine enorme Auswahl ganz besonders lockender Kaufgelegenheiten unwahrscheinlich billig!

Alles, was von zahllosen Sonderposten übrig geblieben ist, alles, was um jeden Preis geräumt werden soll, haben wir zu riesigen „Restposten" zusammengestellt. Nochmals u. nochmals haben wir die Preise gesenkt, bis an die Grenze des Möglichen! Wir können die einzelnen Angebote nicht alle nennen; wir raten nur: Kommen Sie, prüfen Sie, und nützen Sie die Vorteile der letzten vier Tage!

Beachten Sie unsere „Restposten"-Fenster!

Strauss

WUPPERTAL-BARMEN, MITTELSTR. 1-7.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 173 — 1932 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 26. Juli

Tour de France

Wieder Leducq

Stöpel behauptet den zweiten Platz im Gesamtergebnis

WG. Belfort, 25. Juli. (Drahtb.) Die 15. Etappe der Tour de France von Evian nach Belfort wurde am Montag bei bestem Wetter ausgefahren. Die Länge der Strecke betrug 291 Kilometer. Nach 60 Kilometer war der Col Faucille, der eine respektable Höhe von 1322 Meter hat, zu nehmen. Als Erster war wieder der Italiener Camusso auf dem Gipfel, dicht gefolgt von dem famosen Bergsteiger Benoit-Faure, einem Touristen. An dritter Stelle lag Oskar Thierbach vor dem Belgier Rebry, während mit erheblichem Abstand Leducq und Stöpel folgten. Auf der Abfahrt konnten sich die günstig im Rennen liegenden Italiener nicht behaupten. Nach 20 Kilometer lag das Feld wieder zusammen. Stöpel machte einen ermüdeten Eindruck, er ist anscheinend gesundheitlich nicht mehr ganz auf der Höhe. Nur der aufopfernden Fahrweise des deutschen Mannschaftskapitäns Max Bulla ist es zu verdanken, daß er seinen zweiten Platz im Gesamtklassement behaupten konnte. Etappensieger wurde im Spurt wieder Andrés Leducq vor dem schnellen Italiener Di Paco, Max Bulla, Bonduel und dem treuen Schrittmacher des Spitzenreiters Speicher. Auf den neunten Platz kam fast das ganze übrige Feld, darunter auch Thierbach, Geyer, Stöpel und Risch. Im Gesamteinzelklassement hat Leducq seinen Vorsprung erheblich vergrößert. Stöpel liegt nach wie vor 18 Sekunden vor Camusso an zweiter Stelle. Im Länderklassement ist Deutschland dagegen vor Belgien auf den dritten Platz gerückt. Der Belgier Scheyers gab am Morgen wegen seiner schweren Sturzverletzungen auf. Das Tempo dieser Etappe war nicht sonderlich schnell, es betrug nur 28-Stunden-Kilometer. Wahrscheinlich wird der Leiter der „Tour" für Dienstag getrennten Start der Asse und der Touristen anordnen.

Ergebnisse:

1. Leducq 9:56:19; 2. Di Paco; 3. Max Bulla; 4. Bonduel; 5. Speicher; 6. Marchisio; 7. Bouillet; 8. Biarengo; 9. u. a.: Thierbach, Geyer, Stöpel, Risch; 55. Sieronski 9:57:17; 60. Kutschbach 10:14:58; 61. Umbenbauer 10:14:58; 62 Altenburger 10:22:44.

Gesamt-Einzelklassement: 1. Leducq 117:22:07; 2. Stöpel 117:40:10; 3. Camusso 117:40:28; 4. Pesenti 117:51:15; 5. Nosse 117:56:11; 6. Bonduel 117:57:03; 7. Barral 118:08:04; 8. Benoit-Faure 118:08:18; 9. Archambaud 118:08:48; 10. Thierbach 118:10:05; 12. Bulla 118:23:31; 26. Geyer 118:57:45; 39 Sieronski 119:49:03; 57. Kutschbach 121:23:10; 58. Altenburger 121:32:34; 59. Risch 121:38:43; 61. Umbenbauer 121:36:28.

Gesamt-Nationen-Klassement: 1. Frankreich 353:55:13; 2. Italien 354:02:04; 3. Deutschland 354:13:46; 4. Belgien 354:19:00; 5. Schweiz 357:21:19.

Der Bergische Motorradklub „Wuppertal" (DMBeV.)

veranstaltete am Sonntag seine erste diesjährige Fuchsjagd, an der sich insgesamt 18 Fahrer beteiligten. Das Jagdgebiet war in das Niederbergische verlegt worden und wurde begrenzt von Wuppertal, Neviges, Langenberg, Witten und Hattingen. Punkt 8½ Uhr schickte Sportleiter Pohlmann 18 „Jäger" auf die Fährte des eine Stunde früher gestarteten, bis jetzt unbesiegten Fuchses, Fr. Honnef, der das gesamte Terrain durch Streuen von Schnitzel in vorbildlicher Weise gekennzeichnet hatte. Trotz aller Kniffe gelang es K. Windrath (Beifahrer Kumpernaß), innerhalb 25 Minuten den Fuchs zu stellen und sich den ersten Preis zu sichern. Zweiter wurde W. Bernsmüller, der nach weiteren 5 Minuten bei dem gefangenen „Fuchs" eintraf, und so die Klubplakette gewann. Den 3., 4. und 5. Platz belegten die Fahrer Becker (1,10 Std.), Strüwer (1,10,5 Std.) und Fülling (1,55 Std.) Fahrzeit. Alle anderen gestarteten Fahrer schieden aus, da die Dauer der Jagd auf 2 Stunden festgesetzt worden war.



An Bord des deutschen Olympia-Schiffes.

Ein hübsches Bild von der Ueberfahrt der deutschen Olympia-Teilnehmer: Rudolf Ismayr-München, unser Olympia-Anwärter im Gewichtheben (Mittelgewicht) „trainiert" an Bord der „Europa", indem er seinen Kollegen vom Leichtgewicht, Schäfer-Mannheim, auf einer Hand balanciert.

Begrüßung der deutschen Olympia-Kämpfer in Neuyork

Auf ihrer Reise nach Los Angeles haben die deutschen Olympia-Teilnehmer in Neuyork einen kurzen Aufenthalt genommen, wo die Steuben-Gesellschaft für sie einen großen Empfang veranstaltete, zu dem auch der Bürgermeister von Neuyork, Jimmy Walker, erschienen war.



Unser Bild zeigt Bürgermeister Walker (Mitte) mit einigen Olympia-Teilnehmern; von links: Helene Mayer (mit Kappe), Ellen Braumüller, Grete Heublein-Wuppertal.

Olympisches Vorspiel

Boxländerkampf USA. — Deutschland

Großkampf in Chikago

Einen olympischen Vorgeschmack wird Chikago heute, Dienstagabend — irrtümlicherweise war aus Amerika gemeldet worden, der Kampf würde am 25. Juli vor sich gehen —, zu sehen bekommen. Zu dieser Zeit, das ist bei uns die Nacht zum Mittwoch, tragen die Amateurboxer von Deutschland und Amerika einen offiziellen Länderkampf aus. Es ist ein Rückkampf, denn im Oktober des vorigen Jahres waren amerikanische Boxer in Berlin und verloren mit 10:6 Punkten. Dieser zweite Länderkampf in Chikago muß den Amerikanern also eine Revanche bringen.

Chikago hält heute noch den Zuschauer-Weltrekord. In Chikago nämlich war es, wo jener große Kampf zwischen Tunney und Dempsey vor 120 000 Zuschauern stattfand. Das ist nun allerdings fünf Jahre her. Inzwischen hat ein Amateurboxländerkampf Amerika — Frankreich eine Menge von 80 000 Personen angezogen. Diese Zahl wird auch am Dienstag erwartet, denn

der Vorverkauf war bislang überwältigend,

die Reklame ist kaum zu überbieten und allein die zahlreichen Deutschen garantieren den Absatz. Und in Amerika wird das Amateurboxen kaum geringer geschätzt als die Berufsboxkämpfe, sobald es sich nämlich um Ereignisse handelt, die den Charakter einer Sensation tragen. Und das ist beim Länderkampf der Fall. Deutschland gegen Amerika ist schließlich keine alltägliche Sache.

Die Mannschaften werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen.

Deutschland		Amerika
Fliegengewicht:		
W. Ehannagel (Barmen)		A. Soukop (Chikago)
Bantamgewicht:		
H. Ziglarski (München)		L. Kondak (Chikago)
Federgewicht:		
J. Schleinkofer (München)		J. Roman (Joliet)
Leichtgewicht:		
Franz Kartz (Oberhausen)		H. Rothier (Davenport)
Weltergewicht:		
E. Campe (Berlin)		J. Latham (Chikago)
Mittelgewicht:		
H. Bernlöhr (Stuttgart)		Ch. Retzo (Chikago)
Halbschwergewicht:		
H. Berger (Duisburg)		B. Miller (Davenport)
Schwergewicht:		
K. Kohlhaas (Münster)		A. Smith (Rockford)

Da die deutschen Boxer schon seit einer Woche in Chikago sind, dürften sie sich schon einigermaßen akklimatisiert haben. Im Training machten sie einen guten Eindruck. Auch die Amerikaner haben sich sorgfältig vorbereitet, es gab mehrere Ausscheidungen, ehe die Mannschaft aufgestellt wurde, die am Michigan-See die letzten Vorbereitungen traf. Nach der Niederlage in Berlin ist man sich in Amerika darüber klar, daß ein Gewinnen sehr schwer halten wird. Die Deutschen sind so überaus herzlich aufgenommen worden und es ist nur zu hoffen, daß die zahlreichen Empfänge und Feiern ihnen nicht in der Form geschadet haben.

Eine Voraussage läßt sich schwer geben, weil sich von hier aus kaum beurteilen läßt, wie stark die Amerikaner sind. Es scheint aber, daß Deutschland in den leichten Gewichtsklassen ein Übergewicht besitzt, das vielleicht zum Endsieg ausreichen kann. Ein 10:6-Sieg als Wiederholung des Berliner Resultats wäre somit nicht ausgeschlossen und würde die Deutschen in Chikago in helle Begeisterung versetzen. Aber auch das umgekehrte Ergebnis wäre denkbar, und bei der Ausgeglichenheit der Mannschaften würden wir uns nicht wundern, wenn zum Schluß ein 8:8 zu verkünden wäre, was im Lande des Gegners auf jeden Fall einen großen Erfolg bedeuten würde.

*

Sport und amerikanische Wirtschaftskrise.

WG. San Francisco, 25. Juli. (United Preß.) Die Auswirkungen der beispiellosen Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten machen sich auch auf dem Gebiete des Sportes bemerkbar. Wie jetzt bekannt wird, waren verschiedene bekannte amerikanische Sportler in den Ausscheidungskämpfen für die Olympiade in Los Angeles deswegen nicht erfolgreich, weil sie sich infolge der Krise in einem körperlich geschwächten, wenn nicht gar unterernährtem Zustande befanden. Besonders war dies der Fall bei dem früheren Meister im Kugelstoßen, Hermann Briz, und dem früheren Weltmeister im Stabspringen, Leo Barnes, die beide wegen Erschöpfung in den Ausscheidungskämpfen versagten. Sie konnten nur mit großer Mühe nach San Francisco gelangen, wo die Ausscheidungskämpfe stattfanden, da sie aller Mittel bar waren und nur durch Entgegenkommen des Filmschauspielers Harald Lloyd, der ihnen in letzter Minute ein Auto borgte, den Ort der Kämpfe erreichen konnten.

Jugendturnier des Tennis-Turnier-Verbandes Bergisch Land.

Das traditionelle Turnier für die Jugend des Bergischen Landes hat wieder einen guten Erfolg gezeitigt. Drei Tage Kampf, wie er nur von der Jugend gezeigt werden kann. Wenn auch die Nennungen nicht die große Zahl wie sonst ergaben, so waren dennoch unter den Jungens gute Spieler, die manchen Erwachsenen übertrafen. Viele, die schon in den Vorrunden verloren, mögen sich trösten; denn sie haben Aussicht, in den nächsten Jahren durch ihr verbessertes Können mehr zu leisten.

Die Vorschlußrunde erreichten die vier besten Spieler, nämlich Schuster, D. Mauritz, F. Mauritz und Dickel. Dickel hatte den schwersten Weg, denn er hatte in Zerelles einen Gegner, der ihm den Eintritt in die Schlußrunde verwehren konnte. Aber diese Klippe umschiffte er in einem Stil, der gute Hoffnungen verspricht. Aber auch Zerelles ist ein vorzüglicher Spieler. Ebenfalls zeigten die Gebrüder Mauritz gute Anlagen. Beide hatten in Kuhlmey und Schuster Spieler von solidem Können. Den Sieg im Junioren-Einzel holte sich Dickel gegen D. Mauritz mit 7:5, 6:2.

In dem Doppel gab es ebenfalls scharfe Kämpfe, die zwischen Kuhlmey/Schuster Greten/Loch, Gebrüder Mauritz und Zerelles/Dickel ausgefochten wurden. Eine Ueberraschung brachte das Spiel Zerelles/Dickel und Gebrüder Mauritz. Die Ersteren ließen sich schlagen, da sie wohl zwei gute Einzelspieler, aber nicht eingespielt sind, während die beiden Barmer ausgezeichnet harmonierten. Mauritz/Mauritz holten sich dann gegen Schuster/Kuhlmey 6:4, 2:6, 6:1 den Sieg.

Die Meldungen bei den Juniorinnen waren sehr knapp eingegangen, aber auch die Qualität war nicht hervorragend. Zwei Solinger Damen dominierten. Frl. Beckmann und Frl. Kaiser machten das Ende unter sich aus. Frl. Beckmann siegte im Schlußkampf mit 6:3, 6:3. Doch immerhin zeigte sich unter den jungen Damen manches Talent, welches durch gute Pflege gehoben werden kann. Das Juniorinnen-Doppel holten sich Frl. Beckmann/Frl. Kaiser gegen Frl. Koch/Frl. Voß mit 6:2, 6:3.

Am Sonntag nahm nach Beendigung der Spiele der Vorsitzende des Tennisklubs Grün-Weiß, Döhn, die Preisverteilung vor und überreichte den Siegern die Plaketten des Deutschen Tennis-Bundes und die Diplome des Tennis-Turnier-Verbandes Bergisch Land.

Faustballturnier in Ronsdorf.

Bei den angekündigten Wettkämpfen ging es nicht ohne Ueberraschung ab, und dazu zählt auch das Verlagen des diesjährigen Gaumeisters, der in zwei Spielen die Ueberlegenheit des TV. Jahn Kierspe und des M.-Gladbacher TV. 1848 anerkennen mußte. Die Entscheidung lag infolgedessen nur zwischen den beiden letztgenannten Gegnern. Nach spannendem Kampf konnte der mehrfache Westfalen-Kreismeister, der TV. Jahn Kierspe, seinen Gegner in der zweiten Halbzeit niederkämpfen und somit Sieger des Turniers werden.

Auch bei den Turnerinnen blieb der Wuppertaler Gaumeister, der Unterbarmer Turnerbund, geschlagen. Es gelang der Mannschaft des veranstaltenden Vereins, für die in den Meisterschaftsspielen erlittenen Niederlagen Revanche zu nehmen und mit 8 Punkten das Spiel für sich zu entscheiden. Ronsdorfer Tgd. wurde somit Turniersieger, vor Unterbarmen und der Elberfelder Tgd., die nach über Gladbach 48 Sieger blieben.

Bei den Alten Herren sagten leider der Turnverein 43 Köln und Solinger Tgd. in letzter Minute ab. Sieger wurde erwartungsgemäß die bekannte Mannschaft des

Olympische Spiele vor 36 Jahren.



Wir veröffentlichen hier eine historische Aufnahme von den ersten neuzeitlichen Olympischen Spielen im Jahre 1896 in Athen; sie zeigt den Start zum 500-Meter-Lauf. Interessant ist, in wie verschiedenen Stellungen die Teilnehmer den Starterschuß erwarten. Der Starter selbst ist links zu sehen, er waltet in gesellschaftlicher Kleidung (Cuteway und steifem Hut) seines Amtes.

Unterbarmer Turnerbundes vor dem TV. 61 Remscheid und der Ronsdorfer Tgd. Die Ergebnisse:

Turner: Elberfeld — Gladbach 19:28. Kierspe — Ronsdorf 33:23. Kierspe — Elberfeld 27:24. Gladbach — Sprockhövel 47:18. Elberfeld — Sprockhövel 29:18. Gladbach — Ronsdorf 46:25. Elberfeld — Ronsdorf 30:26. Kierspe — Sprockhövel 36:24. Kierspe — Gladbach 33:22. Sprockhövel — Ronsdorf 32:28.

Turnerinnen: Ronsdorf — Gladbach 44:30. Unterbarmen — Elberfeld 39:20. Ronsdorf — Unterbarmen 33:25. Elberfeld — Gladbach 44:38. Ronsdorf — Elberfeld 39:26. Unterbarmen — Gladbach 3:10.

Alte Herren: Unterbarmen — Ronsdorf 50:17. Remscheid — Unterbarmen 20:35, Remscheid — Ronsdorf 34:31.

Zum bezirksoffenen Schwimmwettkampf in Schwelm.

Nachstehend bringen wir, unseren gestrigen Bericht ergänzend, noch die Ergebnisse des Kampfes im einzelnen.

Herren-Kraulschwimmen 100 Meter, Klasse 1b: 1. H. Michel I (Poseidon Elberfeld) 4:10,2 Min. Total Nennen mit Berger (Elberfeld 83).

Herren-Brustkraul 2mal 100 Meter, Klasse 1b: 1. Poseidon Elberfeld 4:31. Min. — B. v. W.: 1. Schwelmer SV. 4:57 Min. (Ehrenpreis). 1. Bohwinkel 04 5:07,6 Min.

Damen-Brustkraftel 6mal 50 Meter (Plakette der Stadt Schwelm): 1. SSV. Barmen 4:41 Min.; 2. Gut Naß Elberfeld 4:50,8 Min.

Herren-Rückenschwimmen 100 Meter, Klasse 1b: 1. Michel I (Poseidon Elberfeld) 1:25,9 Min.

Jugend-Kraulschwimmen 100 Meter, Klasse 1: 1. Seibel (Elberfeld 83) 1:14,8 Min. — B. v. W.: 1. Segendorf (Bohwinkel 04) 1:28,9 Min.

Staffel der Turn- und Sportvereine 4mal 50 Meter (Plakette des Sch. SV.): 1. Turnverein Rote Erde 2:49,8 Min.; 2. Fußballklub 05 1. Wannsch. 2:57,2 Min.

Herrenlagenstaffel 3mal 100 Meter, Klasse 1b: Elberfeld 83 4:04 Min.

Herrenlagenstaffel 3mal 100 Meter, Klasse 2a: 1. Elberfeld 83 4:11 Min.; 2. Gut Naß Elberfeld 4:13,4.

Altherren-Brustschwimmen 50 Meter, über 35 Jahre: 1. Winkelsträter (Poseidon Elberfeld) 43 Sek. — **Ueber 40 Jahre:** 1. Dieckmann (Elberfeld 83) 47,3 Sek.

Mädchenschwimmen 50 Meter (vereinsinternen): 1. Dittmar, 2. Brand, 3. Bosselmann.

Damenlagenstaffel 3mal 100 Meter, Klasse 1b: 1. SSV. Barmen 5:09,4 Min. — B. v. W.: Bohwinkel 04 5:41 Min.

Herrenbrustschwimmen 100 Meter, Klasse 1a: 1. Haardt (SSV. Barmen) 1:24,4 Min.

Herrenbrustschwimmen 100 Meter, B. v. W.: 1. Mosthofmann 1:26 Min.; 2. Siekmann 1:40,8 Min.; 3. Mostfeld 1:42,8 Min. (alle drei Schwelm).

Jugendbruststaffel 3mal 100 Meter, Klasse 1: 1. Elberfeld 83 4:42,7 Min. — B. v. W.: 1. Bohwinkel 04 5:02,2 Min.

Kraulstaffel 10mal 50 Meter (Plakette des Schwelmer Verkehrsvereins): 1. Elberfeld 83 5:36 Min. (Mannschaft: Vogeler, Berger, Dahmen, Seibel, Schröder, Lindau, Stock, Thill, Happel, Schaarwaechter); 2. Poseidon Elberfeld 5:41,8 Min.

Wasserball: Schwimmsportfreunde Barmen — Poseidon Elberfeld 9:2.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Barmen 1911 — Eiche Elberfeld 2:3.
Barmen-Toh — „Eintracht" Barmen 2:8.
„Grün-Weiß" Barmen — Vorwärts Gevelsberg 2:2.
BSV. Schwelm — Gevelsberg-Lichtenplatz 8:2.
SC. Wuppertal — Jahn Milspe 5:0.
SC. Wuppertal Ref. — FrT. Langerfeld 1. 3:1.
Bochum-Stiepel — BSV. Sonnborn 7:4.
Hohe Turnergebnisse im bergischen Handball.
SC. Wuppertal — Stadtmannschaft Wuppertal 5:3.
Frauenhandball:
Eiche Elberfeld — Elberfeld-West 1:0.

Um die Handball-Bundesmeisterschaft 1932.

„Schwarz-Gelb" Düsseldorf ausgeschieden.

Bei den Zwischenrundenspielen um die deutsche Handballmeisterschaft, ist nunmehr auch der letzte Westdeutsche Vertreter „Schwarz-Gelb" Düsseldorf ausgeschieden. Nach einem etwas unglücklichen Kampf unterlagen die Düsseldorfer gegen den Norddeutschen Meister Hannover-Hainholz mit 6:5. Das entscheidende Tor fiel in der notwendig gewordenen Spielverlängerung. — Weiter spielten

Leipzig — Halle 11:9.
HSV. Wedding — Weißwasser 8:4.
Wasserballmeisterschaften.

Auch hier wurde der Westdeutsche Vertreter SC. Düsseldorf von MTV. Hannover mit 6:2 aus dem Rennen geworfen.

*

Wuppertaler Turngau.

Schiedsrichter-Anwärter-Zusammenkunft.

Die nächste Pflichtzusammenkunft der Handball-Schiedsrichter-Anwärter findet Mittwoch 27. Juli 1932, abends 8.30 Uhr, in der Halle der ETV. W.-Elberfeld, Turnstraße, statt.

Statt Karten.

Carl Benecke
Elsbeth Benecke
geb. Morgner
Vermählte.

W.-Elberfeld, den 27. Juli 1932. Bielefeld, Schloßhofstr. 16.

Friedrich Fuchs
Auguste Fuchs geb. Kühler
Vermählte.

Paris, Juli 1932. g245

Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern abend 10½ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr
Friedrich Lang

im Alter von 56 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den teueren Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Frau Friedrich Lang
geb. Goldmann
Friedrich Lang jr.
Irene Lang.

W.-Elberfeld (Rheinischestr. 84), Köln, Karolenbroich, Bensberg, Velbert, den 25. Juli 1932.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag dem 28. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des katholischen Friedhofes Uellendahl aus.

Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Laurentius gehalten.



Meine Schwiegermutter ist zufrieden!

Es ist nicht immer leicht es meiner Schwiegermutter recht zu machen. Aber seit sie weiss, dass ich nur Velouty de Dixor für meine Hautpflege verwende, ist sie restlos einverstanden.

Frau Lilly T.

Dass kann auch nicht anders sein. Mutter und Tochter wissen, dass es nichts besseres zur rationellen Hautpflege gibt, als Velouty de Dixor, das Creme und Puder vereint, ohne zu fetten, ohne zu schmutzen.

SONNENBRAUN, DIE SOMMERFARBE!

3



Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute abend 7¼ Uhr unsere innigstgeliebte und herzensgute, stets besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Herm. Stursberg
Emilie geb. Strehling

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer

Friedrich Bergmann u. Frau Anna geb. Stursberg
Albert Roosch u. Frau Clara geb. Stursberg
Alfred Stursberg u. Frau Christine geb. Ehmann
u. Enkelkinder.

W.-Barmen (Heckinghausenstraße 121), W.-Elberfeld, Lennep, den 28. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 27. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Auferstehungskapelle des Norrenberger Friedhofes aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. 305d

Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 5½ Uhr entschlief sanft im festen Vertrauen auf ihren Erlöser, nach jahrelangem Siechtum, unsere innigstgeliebte, stets treusorgende, herzensgute Tochter, Schwester, Nichte, Cousine, Tante, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Ww. Maximilian Lapp
Louise geb. Dehne

nach eben vollendetem 38. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Dehne.

W.-Elberfeld (Mozartstr. 68), den 25. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 28. Juli, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des evgl.-ref. Friedhofes an der Hochstraße aus statt. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Geburtsanzeigen, Verlobungsanzeigen,
Heirats- und Todes-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen
San.-Rat Dr. Wertheim
Facharzt f. Nerven u. innere Krankheiten
W.-Barmen, Unterdörnerstr. 92. 140d



Beeren ansetzen!
nur mit Essig
Echtem Köhler's
probieren Sie bitte, es gibt nichts Besseres!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag dem 23. 7. 32, um 20.15 Uhr, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Richard Hahn

im Alter von 78 Jahren, nach langem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Maria Hahn und Familie.

Wuppertal-Elberfeld (Elsasserstraße 16).

Die Beerdigung findet Mittwoch den 27. 7. 1932, um 15 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes Hochstraße aus statt.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Vaters

Herrn Heinrich Hörsemann

zuteil wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

W.-Elberfeld, den 26. Juli 1932.

Familie Willi Brunotte
im Namen aller Hinterbliebenen.

Ihre Füße müssen sich unterwegs wie zu Hause fühlen.

Mehr noch! — Bei dem ungewohnten Dienst, den sie zu leisten haben, müssen sie draußen ein besseres Zuhause haben. Der Wanderschuh muß noch sicherer, zugleich aber auch bequemer noch den Fuß umschließen als ein Straßenschuh. Dem Fuß muß es eine Freude sein, Sie in diesen Schuhen durch die schöne Welt zu tragen, dann erst werden auch Sie ungetrübte Wanderfreuden genießen. Die Garantie hierfür gibt Ihnen der gute, preiswerte Wanderschuh von



Voss
W.-Elberfeld, Herzogstr. 2.
Das führende Haus moderner Fußpflege. g196

Viele Preise sind im SSV nochmals ermäßigt.

Im Saison-Schluß-Verkauf

3 Serien **Sommerstoffe** Serie II Mtr. 88 ₰ Serie III Mtr. 78 ₰ Serie I Meter **39** ₰
darunter befinden sich modische Stoffe in hell u. dunkelfarbig. für Straßen-, Haus- u. Wanderkleider

3 Serien **Wollstoffe** Serie III Meter 2.70 Serie II Meter 1.45 Serie I Meter **85** ₰
größtenteils reine Wolle für prakt. Kleider u. Mäntel, darunter hochwert. **Modestoffe ganz unt. Preis**

3 Serien **Seidenstoffe** Serie III Meter 2.65 Serie II Meter 1.75 Serie I Meter **98** ₰
Marocain-K.-S. uni und bedruckt, reinseidene Crepe de chine. Fantasiestoffe in herrlichen Mustern und Farben, **eine ganz besondere Gelegenheit** g218

Auf alle nicht blau gezeichneten Waren **15%** Rabatt

Amo **Etagen-Mosheim**
W.-Elberfeld — Wall, Ecke Herzogstraße.
Mittags durchgehend geöffnet

Haus Hof und Garten

Nr. 173 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 26. Juli

Ferienarbeit im Garten.

Auch der Gartenbesitzer verspürt im Juli etwas von den „großen Ferien", denn allzu schwere Arbeit ist nicht zu leisten und man kann die notwendige leichte Hack- und Gießarbeit in die frühen Morgen- oder Abendstunden verlegen. Der späte Abend dient dann der Erholung auf der Bank unter dem Lindenbaum oder in der selbstgezimmerten, schön berankten Laube bei Lautenspiel und Gläserklang.

Will man trotz der Hitze die Glieder etwas beweglich halten, so nehme man sich folgende, nicht allzu anstrengende Arbeiten vor:

Im Ziergarten heißt es, hauptsächlich alles kontrollieren und sauber halten. Etwas Bast muß man stets bei sich führen, denn hier hat sich ein Rosenstämmchen losgerissen oder die Dahlie wurde vom Gewittersturm zerzaust, an der Laube sind einige Ranken los, also anbinden! Die Blattläuse an Rosen und Schlingpflanzen sowie der Mehltau müssen nachdrücklich bekämpft werden. Abgeblühte Pflanzenteile schneidet man ab. Der Rasen ist möglichst andauernd zu sprengen. Im übrigen achte man auf seine Blütensträucher, Rosen-, Stauden- und Dahlienfortimente, ob nicht eine Auffrischung oder Vergrößerung am Platze ist.

Der Gemüsegarten steht im Zeichen der Gurkenernte; Blumenkohl und Frühgemüse sind meist schon abgeerntet und die frei gewordenen Beete mit Rosenkohl, Winterkohl, Spätblumenkohl usw. bestellt. Am Tomatenstock sind die überflüssigen Nebentriebe zu entfernen und die Haupttriebe etwas einzukürzen, und zwar unmittelbar über den obersten Fruchtbüscheln, die noch ein Ausreifen der Früchte erwarten lassen. Selbstverständlich sind die Haupttriebe, sofern man deren mehrere gelassen hat, an Stäben oder Spaliergestellen zu befestigen. Von den Laubblättern sollten nur einige entfernt werden. Als südländische Pflanze kann die Tomate ein ganzes Teil Trockenheit vertragen, besser als anhaltende Nässe. Die Erdbeerbeete müssen nun von Ausläufern gereinigt sein und gründlich durchgehackt werden. Neue Erdbeerbeete sind anzulegen. Im übrigen hacken, gießen und an Regentagen mit verdünnter Jauche düngen.

Im Obstgarten ist die Beerenobst- und Sauerkirschenernte in vollem Gange. Die Spalierobstbäume sind zu entspitzen, soweit dies nicht schon im Vormonat geschah. Die Hauptleittriebe bleiben hierbei unberührt. Bei zu starkem Fruchtansatz werden die Fruchtbüschel verdünnt. Das Anbinden der Aeste und Triebe hat so zu geschehen, daß das Material nicht einschneidet. Große Aufmerksamkeit muß man auf die Schädlingsbekämpfung richten, und vor allem sind jetzt auch die Obstmotten durch Anbringung von Obstmadenfallen zu bekämpfen.

Erste Hilfe bei Insektenstichen.

Der Sommer mit seinen Stechmücken und Fliegen aller Art mit Hornissen und Wespen, Hummeln und Bienen ist die Zeit der gefährlichen Insektenstiche. Der schwüle, heiße Sommertag erhöht zudem zumeist die schmerzhafte Wirkung des Stiches. Die Stichstelle und ihre Umgebung rötet sich, beginnt stark zu schwellen, eitert bisweilen und kann zu Blutvergiftungen führen. Wird man von einem Insekt gestochen, so ist daher rasche Hilfe nötig. Schmerzmildernd wirkt ein sofort vorzunehmender Umschlag mit recht kaltem, reinem Wasser oder Spiritus. Sehr zu empfehlen ist auch das Abtupfen des Stiches mit Salmiakgeist. Der in die Stichwunde eindringende Salmiak tötet das Gift ab und lindert den Schmerz. Wird man von einem besonders gefährlichen Insekt, z. B. von einer Hornisse, gestochen, und ist Blutvergiftung zu befürchten, so sind zerquetschte Spitzwegerichblätter ein vorzügliches Hausmittel. Dabei werden die Blätter des an Wiesenrändern und Straßengräben häufigen Spitzwegerichs in reinem Wasser gereinigt, durch Schwenken in freier Luft etwas abgetrocknet, dann zerquetscht und auf die Wunde gelegt. Der Spitzwegerichumschlag muß aber jeweils erneuert werden, wenn die zerdrückten Blätter trocken geworden sind. Als weiteres Mittel bei Insektenstichen sind Dampfbäder mit nachfolgendem kalten Wickel zu empfehlen. Das verletzte Körperglied, z. B. die Hand, wird so über siedendes Wasser gehalten, daß der aufsteigende Dampf auf die Stichstelle einwirkt. Das Dampfbad ist solange wie möglich zu nehmen, doch sind Verbrennungen durch heißen Dampf zu vermeiden. Der nachfolgende kalte Wickel kann öfters erneuert werden. Da Insektenstiche gefährlich ausarten können, rufe man bei starkem Anschwellen und Röten des gestochenen Gliedes den Arzt.

Die Brennfleckenkrankheit der Bohnen

Dr. Rudolf Neuhaus,

Eine der verbreitetsten Krankheiten der Bohne ist die Brennfleckenkrankheit. An den krautigen Pflanzentrieben treten oft rundliche braune Flecke auf, die durch einen Pilz, Colletotrichum Lindemuthianum, verursacht werden. — Der Pilz gelangt von dem Samen aus, der schon im Vorjahre angesteckt ist, in die Pflanzen und breitet sich dort weiter aus. Den kranken Samen erkennt man bei weißen Bohnen an den schon erwähnten rundlich-braunen Flecken. Bei bunten Saatbohnen sind die Flecke schwerer festzustellen. Bei Brennfleckenbefall des Saatgutes entwickeln sich die Triebe zwar, aber die Stengel und Samenblätter zeigen braune Flecke, die sich vergrößern und die ganze Bohnenpflanze zum Absterben bringen. Gewöhnlich treten zu den durch die Brennfleckenkrankheit befallenen Bohnen Fußkrankheiten hinzu, besonders bei lange anhaltender feuchter Witterung, die das Absterben der Bohnenpflanzen beschleunigen. Gewöhnlich fault das Herz ab. Bei schwächerem Befall treten auf den Keimblättern schwache, braune Flecke auf; diese schaden der Pflanze nicht unmittelbar, da die Keimblätter verschrumpfen und dann abfallen, ehe der Pilz sich ausbreiten kann. Trotzdem können diese braunen Flecke auch die Keimblätter mittelbar schädigen, da auf ihnen die Sporen des Pilzes gebildet werden, die durch Wind oder Insekten auf andere Pflanzen übertragen werden können und dort die Brennfleckenkrankheit hervorrufen. Schon nach 24 Stunden keimen die Sporen auf der Wirtspflanze; die entstehenden Flecke vergrößern sich, verfärben das Gewebe und die Oberhaut sinkt ein. Die braunen Flecke gehen oft auf die Hülsen und Samen über, wodurch dann die Ernte, je nach Stärke des Befalles, mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen wird.

Bei frühem Auftreten dringt der Pilz in die Samen und zerstört sie, bei späterem Befall reifen die Samen noch, aber sie sind angesteckt und können, wenn sie als Saatgut verwandt werden, die Krankheit ins nächste Jahr verschleppen.

Die Stärke und der Umfang der Bohnenbrennfleckenkrankheit hängt von den klimatischen und bodenlichen Verhältnissen ab. Die Verbreitung ist bei feuchtwarmer Witterung bedeutend stärker als in trockenen Jahren. Nicht nur feuchtwarme Witterung, sondern auch stauende Nässe im Boden, verschiedene Bohnensorten, dichter Standsamen und Anbau auf eingeschlossenem Lager begünstigen die Verbreitung der Krankheit. Stangenbohnen werden im allgemeinen weniger befallen als Buschbohnen, da diese mehr dem Luftzug ausgesetzt sind. Bei den Buschbohnen sind die Sorten mit dicht über dem Boden wachsenden Hülsen am gefährdetsten. Es scheint, daß die weißsamigen Sorten anfälliger sind als die dunkelfarbigen.

Die Brennfleckenkrankheit kann sehr bedeutende Ertragsausfälle verursachen, ja überhaupt die ganze Ernte vernichten; deshalb ist auch die Bekämpfung der Krankheit im Interesse des Gartenbaues und damit der ganzen Volkswirtschaft unerläßlich.

Die Bekämpfung setzt zweckmäßig schon während der Ernte ein. Man kann dann alle kranken Pflanzen für die Samengewinnung ausschalten. Die Samenauslese ist einfacher bei weißen, aber schwieriger bei bunten Bohnensorten, da hier die braunen Flecke nicht so leicht sichtbar sind.

Eine richtige vorbeugende Bekämpfungsmaßnahme ist das Ausziehen und Verbrennen der kranken Bohnen gleich nach dem Abpflanzen.

Da alle Pflanzenteile die Pilze übertragen, müssen alle auf der Anbaufläche entstehenden Reste nach der Ernte sorgfältig gesammelt und verbrannt werden, auch wenn der Pilz sich nur wenig gezeigt hat.

Bei der Bestellung ist auf weiten Standraum zu sehen, da dadurch die Krankheitserreger für sie ungünstige Lebensbedingungen vorfinden. Am besten legt man die Bohnen in einer Reihenentfernung von 40—50 Zentimeter.

Durch das Anhäufeln der Bohnen werden die am Grunde der Stiele befindlichen Flecken bedeckt, und die sich bildenden Sporen können im selben Jahre nicht weiter verbreitet werden. Wahrscheinlich bleiben sie aber über Winter keimfähig, so daß oft der Bohnenanbau in Frage gestellt ist.

Eine der wichtigsten Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Brennfleckenkrankheit der Bohnen ist der Anbau widerstandsfähiger Sorten. Nach Schoffurt, Bonn, sind folgende Sorten gegen die Brennfleckenkrankheit sehr widerstandsfähig. Es werden nur die für die hiesigen Verhältnisse geeigneten Sorten hier genannt. Von den Buschbohnen sind es: Hundert für Eine, grünhülsig; Hinrichs Riesen, laughülsige ohne Fäden; Hinrichs Riesen-Zucker-Brech, frühe bunte; Kaiser Wilhelm-Riesenschwert; Posthörner, frühe weiße krummhülsige. Von den Stangenbohnen: Phänomen; Wollbohnen; Schlachtschwert, extra lang und breit. Ueberhaupt nicht anfällig erweisen sich Posthörner und Riesen-Schlachtschwert. Herkunftsunterschiede bedingen oft in der Krankheitsanfälligkeit Abweichungen.

Vor allen Dingen muß einwandfreies Saatgut von nur anerkannt guten Samenzüchtern bezogen werden, da die Sameninfektion für den Kleingärtner nur schwer feststellbar ist und zumal das Beizen des Saatguts mit Uspulme oder Germisan nicht immer wirksam zu sein scheint.

Der Kampf gegen die Blattläuse.

Von den Schädlingen der Nutzpflanzen, die im Hochsommer augenfällig in die Erscheinung treten, sind vor allem die Blattläuse zu nennen, die jetzt besonders den Kohlpflanzen sehr schädlich werden. Durch Spritzungen sind sie rasch zu beseitigen. Man achte ferner auf Tomatenmehltau, Gurkenmehltau, Gurkenkräze, die zweite Generation der Raupen der Stachelbeerblattwespe wie auch sonstige Schädlinge an Beerensträuchern, z. B. Spinnmilben, Schildläuse, Thrips und amerikanischer Stachelbeermehltau. Auch an Blumen, z. B. an Rosen, tritt der Mehltau häufig verheerend auf. Gegen alle diese Krankheiten und Schädlinge helfen die Spritzungen. Man bediene sich zur Verspritzung einer der in den einschlägigen Geschäften erhältlichen nebelartig verstäubenden Pflanzenspritzen.

Geheimnis um Gerry Rickeberg

ROMAN von G. PANSTINGL

(4. Fortsetzung.)

„Wie geht's, Professor? Und Ihnen, Mr. Braddon? Ich freue mich, Sie bei mir zu sehen."

Sie schüttelten sich die Hände.

„Haben Sie meinem Racker schon verziehen, Professor?"

„Herr Rickeberg," sagte Vandeveer mit todernstem Gesicht, „die junge Dame, die Sie mit väterlicher Freiheit Racker nennen, hat mir soeben haarscharf bewiesen, daß ich selbst an allem schuld bin."

„Das sieht ihr ähnlich, aber ich hoffe, Sie werden Gelegenheit haben, sich zu rächen, Professor.

Was diese Worte wirklich zu bedeuten hatten, erfuhr der Professor erst etwa eine Stunde später. In der Zwischenzeit hatte er noch mit Frau Rickeberg, einer lebhaften und witzsprühenden Pariserin, Bekanntschaft gemacht. Später war auch Großmama Rickeberg hinzugekommen, eine alte Dame, der ihre schneeweiße Haarkrone und vornehme Haltung eine Würde verlieh, vor der man sich unwillkürlich beugte.

Nach dem Tee bat Rickeberg den Professor, mit ihm in sein Arbeitszimmer zu kommen. Die beiden Herren entschuldigten sich und gleich darauf konnte Vandeveer feststellen, daß Rickeberg ein Arbeitszimmer hatte, das nicht weniger Bücher aufwies als sein eigenes. Er nahm sich sofort vor, bei Gelegenheit einmal festzustellen, welcher Art diese Bücher waren.

Rickeberg schob seinem Gast ein wohlversehenes Rauchtischchen hin, dann lehnte er sich zurück und schoß eine Frage auf ihn ab. Er stellte diese Frage nicht. Er schoß sie ab. Sie ließ keinen Zweifel über seine Absichten und umfaßte klar und deutlich den ganzen Zweck der Unterredung.

„Professor Vandeveer, wären Sie geneigt, mit Gerry eine Ausnahme zu machen und ihr privaten Unterricht zu geben? Es handelt sich dabei um einen kurzgefaßten, aber doch eingehenden Lehrgang über die Zusammensetzung von Giften, ihre Bereitung, ihre Wirkung auf den menschlichen Körper und die neutralisierenden Gegengifte. Gerry verfügt bereits über gründliche Anfangskenntnisse in diesem Fach, braucht aber noch gar manches, um es restlos zu beherrschen. Was denken Sie darüber, Professor?"

Vandeveer zog an seiner Zigarre. Das Ansinnen war außergewöhnlich.

„Ich nehme an, daß Sie wichtige Gründe haben, Gerry darin unterrichten zu lassen. Wenn Sie mir diese Gründe mitteilen, kann ich beurteilen, ob ich imstande bin, Ihren Wunsch zu erfüllen, Herr Rickeberg."

„Dann ist die Sache in Ordnung, Professor; denn meine Gründe sind stichhaltig."

Sie sprachen noch eine halbe Stunde, dann sagte Vandeveer zu.

„Aber noch eines, Herr Rickeberg. Der Unterricht erfordert einen Raum, in dem auch praktisch gearbeitet, experimentiert werden kann. Da wäre es doch besser, wenn Gerry in mein Laboratorium auf die Hochschule kommt."

Rickeberg stand auf.

„Bitte, folgen Sie mir, Professor."

Sie durchschritten einige Zimmer und kamen in einen Gang, der sichtlich neu gebaut war. Rickeberg öffnete die Tür am Ende desselben.

„Genügt Ihnen dies, Professor?"

Vandeveer war mit einem Ausruf des Erstaunens auf der Schwelle stehen geblieben. Das war kein Zimmer mehr, das war eine Halle mit acht riesigen Fenstern, abdeckbarem Oberlicht, großen Laboratoriumstischen, Glaskasten mit den herrlichsten Präzisionsinstrumenten, großen und kleinen Zentrifugen, Wandöfen mit Abzugsschächten, Druck- und Saugpumpen, Gebläsen, Strahlenapparaten, Mikroskopen, gewaltigen elektrischen Schalttafeln, Photoapparaten, kurzum, es war eines der besteingerichteten Laboratorien, das Professor Vandeveer je gesehen hatte. Mit dem Entzücken des befriedigten Gelehrten durchschritt er den Raum.

„Hier kann freilich Großes geleistet werden", sagte er mehr zu sich als zu seinem Begleiter.

Der sagte einfach:

„Das Laboratorium steht Ihnen jederzeit für Ihre eigenen Arbeiten zur Verfügung, Professor. Ich habe Sie völlig in mein Vertrauen gezogen, und den wenigen Menschen, die diesem Kreise angehören, steht mein Haus zu jeder Stunde offen. Hier ist Ihr Schlüssel. Er öffnet jene Tür dort, die in den Park führt. Nur wenn Sie während der Nacht kommen, müssen Sie acht geben. Das Haus und gewisse Nebengebäude, die ich Ihnen später einmal zeigen werde, sind zur Nachtzeit von unsichtbaren Strahlen eingeschlossen."

Vandeveer blickte ihn neugierig an.

„Die Sache ist ganz einfach. Da das menschliche Auge Strahlen, die oberhalb oder unterhalb des Spektrums liegen, nicht wahrnehmen kann, so liegt es eigentlich auf der Hand, diese zu Sicherungszwecken zu benützen. Versuche, die zwischen Schiffen und Leuchtstürmen angestellt wurden, haben, wie es Ihnen bekannt sein dürfte, ergeben, daß infrarote Strahlen selbst den dichtesten Nebel auf mehrere Meilen durchdringen. Diese Strahlen haben wir nun verwendet. An jeder Ecke des Hauses ist ein kleiner Apparat angebracht, der diagonal einen infraroten Strahl aussendet. Nach einiger Zeit trifft dieser Strahl auf einen Spiegel, der ihn abbiegt und parallel zu einer Hausseite weitersendet. Etwa in einem Abstand von zweihundert Yard' von der Außenmauer. An der nächsten Ecke wird der Strahl durch einen zweiten Spiegel wieder in das Haus zurückgelenkt. Dort trifft er nun auf eine Photozelle. Solange er diese beleuchtet, ist alles in Ordnung. Durchkreuzt aber nun ein Hindernis den Strahl, unterbricht also die Belichtung der Zelle, werden Alarmapparate ausgelöst. Wir hätten wohl auch einen einzigen Strahl rund um das ganze Haus leiten können. Der Zweck der Alarmierung war damit ebenso zu erreichen. Wir wählten jedoch vier Einzelstrahlen, weil auf diese Weise zugleich festgestellt wird, von welcher Seite die Gefahr droht."

Vandeveer nickte anerkennend.

„Ein glänzender Gedanke! Sie haben die Photozelle, die der Franzose Fournier-Cema für infrarote Strahlen" konstruiert hat, als Wächter angestellt. Sie ist jedenfalls verläßlicher als ein Mensch. Aber wie kann man nun den Strahl vermeiden?"

„Er verläuft etwa in der Kniehöhe eines Menschen, weil wir nicht ständig durch Kaninchen alarmiert werden wollen. An einer Ecke ist dadurch ein Zugang geschaffen, daß dort die zwei Strahlen nicht nebeneinanderliegen, sondern einen schmalen Weg offenlassen, der zu einer Tür führt. Wenn man auch nur ein wenig rechts oder links abweicht, kommt man natürlich sofort wieder in den Bereich des Strahles. Praktisch ist dieser freie Zugang kein schwacher Punkt in der Sicherung; denn die Tür, zu der er führt, ist selbst mit guten Werkzeugen nicht zu öffnen."

„Sie haben auch an alles gedacht, Mister Rickeberg", lachte Vandeveer.

„Das ist ja mein Beruf, Professor!"

Sie gingen zur Gesellschaft zurück. Je näher sie dem Zimmer kamen, desto deutlicher erklangen die Töne. Der Professor blieb stehen und lauschte. Eine Meisterhand trug die ungarische Rhapsodie von Liszt vor.

„Wer spielt da, Herr Rickeberg?"

„Entweder Gerry oder meine Frau. Das Spiel der beiden ist nicht zu unterscheiden."

Leiser trat der Professor ein. Am Flügel saß Gerry. Und Jim Braddon saß da, vornübergebeugt, das Kinn auf die Hände gelegt und saß gespannt auf die lichte Gestalt, die mit ihrem Spiel in seine Seele griff.

Auf dem Heimweg bemerkte der Professor leichthin: „Ich habe Rickeberg versprochen, Gerry private Lehrstunden in Chemie zu geben."

„Braucht sie nicht etwa solche auch in der Rechtswissenschaft?"

Die Bemerkung war scherzhaft hingeworfen, aber der Professor ließ sich nicht täuschen. Er warf einen prüfenden Blick von der Seite auf Jim Braddon und bemerkte den verträumten Ausdruck in dessen Augen. Er antwortete nichts und zog kräftiger an seiner Zigarre. Er schien etwas in seinem Kopf herumzuwälzen. Plötzlich blieb er stehen und drehte sich mit einem Ruck zu seinem Neffen.

„Hör mal Jim. Was ich dir nun zu sagen habe, ist sehr ernst gemeint. Ich habe eine lange Unterredung mit Rickeberg gehabt. Ich bin . .", er suchte einen Augenblick nach dem richtigen Wort, „nicht in der Lage, alles was wir gesprochen haben zu wiederholen. Aber es veranlaßt mich dir eine Warnung zu geben, Jim. Ich habe den Eindruck gesehen, den Gerry auf dich gemacht hat. Noch ist dieser Eindruck erst einige Stunden alt und kann nicht allzu tief sitzen. Lasse ihn nicht wachsen, Jim! Es könnte dir geben wie dem Zauberlehrling. Gerry hat einen Beruf, eine Aufgabe im Leben. Eine sehr große sogar. Sie wird ihr schwere Opfer bringen müssen. Eines davon wird ihr Leben als Frau sein. Gerry zu lieben, muß zu Konflikten führen, die schwerer sind, als du ahnen kannst. Zieh die Lehre daraus, Jim."

Braddon wälzte die Worte seines Onkels lange im Kopf herum. Er wußte, daß sie ernst gemeint waren. Was er aber nicht wußte und sich nicht beantworten konnte, war die Frage, ob sein Onkel die Tiefe des ersten Eindrucks nicht doch unterschätzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mörder des Präsidenten Doumer vor Gericht

(Von unserem Pariser Vertreter)

Der Prozeß gegen den Mörder des Präsidenten der Republik, der am Montag begann, erregt die gesamte französische Öffentlichkeit. Über die Grenzen Frankreichs hinaus findet er Anteilnahme und Beachtung bei allen denen, die angesichts der Mordtat des 6. Mai in Schrecken und Abscheu aufhorchten. Wieder kehren die dramatischen Stunden des Anschlags in die Erinnerung zurück. Das Palais Rothschild, der Wohltätigkeitsbazar, frohe, festlich gekleidete Menschen, der Einzug des Präsidenten Doumer mit stattlichem Gefolge, Begrüßungen, Gedränge, freundliches Nicken und Lächeln nach allen Seiten. Da, plötzlich ein kurzer Knall, ein zweiter, dritter, die das Summen friedlichen Geplauders zerreißen. Detonation einer Magnesiumpatrone? Nein! Der Staatspräsident sinkt lautlos in sich zusammen. Eine Kugel ist ihm mitten durch den Kopf gedrungen. An der runzeligen Schläfe, am weißhaarigen Hinterkopf des Greises sickert Blut. In Wut und Empörung stürzt sich die Menge auf den Täter. Fäuste schlagen auf den breitschultrigen, kräftigen Mann ein, der apathisch dasteht, sich kaum wehrt. Polizeibeamte eilen herzu und befreien ihn gewaltsam aus dem tobenden Hexenkessel. Sie nehmen ihn in die Mitte und führen ihn auf die nächste Polizeistation: Es ist Gorgulow, ein russischer Emigrant.

Durch alle Zeitungen ging sein Bild. Das Haar zerzaust, mit blutunterlaufenem Auge, so wie ihn die wütende Menge zugerichtet hatte. Man fragte nach seiner Herkunft. Man fragte vor allem nach seinen Beweggründen. Warum schoß er gerade auf diesen ehrwürdigen Greis, der niemand etwas zu Leide tat. Der durch den Krieg vier stattliche Söhne verloren hatte und nur noch den einen Wunsch hegte: Sein arbeitsreiches Leben in Ruhe und Frieden zu beschließen. Die Parteien mischten sich darein. Die einen behaupteten, er sei Kommunist und habe anarchistische Absichten gehabt. Die Gegenseite bemühte sich, ihn zum Weißgardisten zu stempeln. Scheinbar mit mehr Recht; denn die konfusen Redensarten des Täters besagten unter anderem, daß er die französische Regierung zum Krieg gegen die Sowjet-Diktatur in Rußland habe erzwingen wollen.

Beide Annahmen klingen unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist, daß es sich um einen armen Irren handelt. Nicht vollkommen unzurechnungsfähig und ohne Verantwortung. Aber doch besessen von verrückten Ideen und Plänen, dazu entwurzelt, heimatlos, haltlos. Wie ein toller Hexentanz wirbeln die Gesichter seines Lebens vor dem geistigen Auge des Häftlings in der Santé (dem großen Pariser Gefängnis) vorüber: Das Dorf seiner Eltern im Kaukasus, die ersten Verabredungen mit geheimen Agenten, dunkle Gassen von Odessa und Konstantinopel, Kosakenregimenter, das Krankenhaus in Labinskaja, die Hochzeit in Rostow, Abenteuer mit Maria Gorielow, geheimnisvolle Tage in Warschau, Studentenzeit in Prag, Verfolgungen durch Polizisten, heimlicher Übertritt über Grenzen, Nächte in Monako, Reise nach Paris und am Ende schließlich der Anschlag vom 6. Mai. Er erschwindelt sich von Frauen Geld, das er ihnen mit Schlägen zurückzahlt. Er schreibt die „Memoiren desjenigen, der den Präsidenten der Republik ermordet hat". Noch in seiner Gefängniszelle verfaßt er liederliche Artikel für Zeitungen, die aber abgefangen werden. Ein Fanatiker? Sicherlich nicht. Eher vergleichbar einer Sumpfblase, die an der Oberfläche des Morastes platzt.

Ein Fanatiker war Ravaillac, der Mörder König Heinrichs IV. Auch Caserio, der italienische Anarchist, der den Präsidenten Sadi Carnot in Lyon erdolchte, trägt die Züge eines Fanatikers. Nichts Ähnliches bei Gorgulow. Fast scheint es, als habe er die furchtbare Tat aus Eitelkeit und Geltungsbedürfnis begangen. Im Gefängnis ändert sich sein Verhalten. Er spielt den Verrückten. Oder umnachtet sich sein Geist tatsächlich? Was wird er auf die Fragen des Gerichts antworten? Sicherlich dasselbe, was er im Untersuchungsgefängnis lallte. Und dann wird er mit dem Kopf schütteln, die breiten Schultern hochziehen und apathisch dasitzen mit stierem Blick. Schon acht Tage vor Beginn des Prozesses wurde Gorgulow von der Santé in die Conciergerie, das alte Revolutionsgefängnis neben dem Justizpalast, übergeführt. In dieselbe Zelle, in der Ravaillac einst gefangen gehalten wurde, und dicht daneben, wo Marie Antoinette ihr Todesurteil erwartete. 3000 Verurteilte schmachteten während der Revolution dort in den unterirdischen Kellern, bis man sie auf den Karren zerrte und zur Guillotine auf den Platz der Konkorde fuhr.

Wird man auch Gorgulow zum Tode verurteilen? Wahrscheinlich. Das französische Volk, konservativ und primitiv, verlangt diese Sühne. Obgleich jeder davon überzeugt ist, daß Gorgu-



Gorgulow.

low nicht ganz normal ist. Auf eine Verurteilung deutet auch hin, daß der Präsident des Gerichts, Varnaud, eine zweite Untersuchung von ärztlichen Sachverständigen abgelehnt hat. Ohne Rücksicht auf den Einspruch des Chefarztes der Fremdenasyle, Dr. Lwow, und anderer Sachverständiger, die unbedingt eine neue und eingehendere ärztliche Untersuchung für notwendig hielten. Auch der Verteidiger, Henri Géraud, ein würdiger Mann mit langem, schwarzem Bart, der schon den Mörder Jaurès' verteidigte, legte vergebens Verwahrung ein.

*

Erster Tag der Verhandlung.

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.

WG. **Paris**, 25. Juli. Der Mörder des Präsidenten Paul Doumer steht vor dem Schwurgericht der Seine. Die Bluttat des 6. Mai soll ihre Sühne finden. Seit etwa acht Tagen war Paul Gorgulow, der Täter, im Verlies des alten Revolutionsgefängnisses, der Conciergerie, gefangengehalten. Er haust dort in der sogenannten „großen Zelle", in der auch der Königsmörder Ravaillac einst untergebracht war. Sie ist nicht größer als die andern, nur ist sie zum Unterschied von den Nachbarzellen mit zwei statt mit einer Schlafstelle ausgestattet. Einmal am Tage durfte er in einem schmalen, durch ein hohes Gitter abgesperrten Hof, großsprecherisch „Straße von Paris" genannt, ein paar Schritte tun. Durch die „Galerie der Gefangenen", die fast alle Verurteilte der großen Revolution durchschritten haben, wurde er zur Verhandlung in den Schwurgerichtssaal geführt.

Der Justizpalast, einst Residenz König Heinrichs IV., nach zwei verheerenden Bränden unter König Ludwig XVI. neu aufgebaut, am Ufer der Seine gelegen, die hier die alte Stadt in zwei Armen umfließt, ist heute der Anziehungspunkt zahlloser Neugieriger. Er ist scharf bewacht. Überall stehen starke Posten der republikanischen Garde. In der Händlergalerie, wo sich sonst die Rechtsanwälte mit ihren Klienten treffen, staut sich die Menge. Dichte Polizeiketten lassen nur die Bevorrechtigten in die hinteren Gänge, die zum Schwurgerichtssaal führen. Bleibt man einen Augenblick stehen, tritt sofort der Gendarm hinzu mit dem Bemerken: „Stehenbleiben ist verboten!" Vor einer kleinen Tür drängen sich Anwälte in schwarzen Roben. Sie möchten gern Zutritt zu der Anwältetribüne haben, werden aber nicht zugelassen, da kein Platz mehr verfügbar ist. Von den Journalisten haben nur diejenigen Zutritt, die einen besonderen Ausweis mit Photographie erhalten haben. Über die russischen Pressevertreter wurden besondere Erkundigungen eingezogen, und beim Eintritt in den Saal untersuchte man sie nach Waffen.

Der Schwurgerichtssaal, in dem sonst während des ganzen Jahres die üblichen Pariser Eifersuchtstragödien abgeurteilt werden, ist voll besetzt. Auf der Publikumstribüne drängen sich die fünfzig „Glücklichen", die von 6 Uhr bis 13 Uhr angestanden hatten, um den Mörder des Präsidenten zu sehen. In der Umzäunung für die Presse befinden sich etwa hundert Pariser und auswärtige Journalisten. Gegenüber am langen Tisch sitzen die Richter. In der Mitte der Vorsitzende, Appellationsgerichtspräsident Drey-fus, mit seinen beiden Beisitzern; zur Rechten hat der Generalstaatsanwalt Donat-Guigue seinen Platz. Von diesen beiden hohen Beamten war Präsident Doumer umgeben, als er am 2. Oktober 1931 den Beginn des Gerichtsjahres 1931/32 feierlichst im Justizpalast einweihte. Zur Linken schließt sich die Angeklagtenbank an, davor die Verteidiger. Durch seinen mächtigen langen Bart fällt vor allem der erste Verteidiger Géraud auf, der bereits den Mörder des Sozialistenführers Jaurès, den Nationalisten Villain, verteidigte und seine Freisprechung erreichte.

Plötzlich verstummt das leise Geflüster, das sich wie ein eintöniges Summen durch den Saal fortsetzte, und atemlose Stille tritt ein. Die Tür hinter der Anklagebank öffnet sich, im Rahmen erscheint die hohe Gestalt Gorgulows, umgeben von drei kräftigen Gendarmen. Sein Gesicht ist bleich und schmal, zweifellos eine Folge der schweren Kerkerhaft. Die Haltung ist gebückt, nicht mehr aufrecht und herausfordernd wie bei seiner Verhaftung. Er versucht eine schüchterne Verbeugung zum Gericht hin, setzt sich dann auf den Stuhl, den der Gendarm ihm hinrückt. Scheu blickt er zunächst ein wenig umher, dann stiert er vor sich hin. Zu seiner Frau, die auf der Zeugenbank tief in Schwarz und verschleiert sitzt, neben Claudet Farrère, der von Gorgulow am Arm verwundet wurde, wagt er nicht hinzusehen.

Die Anklageschrift wird verlesen. Gorgulow nickt zuweilen sein Einverständnis. In die Todesstille fallen dann wie Hammerschläge die Worte des Präsidenten: „Angeklagter, Sie werden beschuldigt, Paul Doumer mit Willen und Vorbedacht ermordet zu haben." Gorgulow fährt hoch und stammelt einige unartikulierte Laute. Er macht eine Handbewegung, die offenbar besagen soll, daß er eine Erklärung abgeben möchte, aber er bringt kein verständliches Wort heraus. Der Verteidiger greift ein und verlangt, daß die drei Irrenärzte, die sich für die Unzurechnungsfähigkeit Gorgulows ausgesprochen haben, aber bei der ärztlichen Untersuchung nicht zugelassen wurden, sich während der Pause mit dem Angeklagten beraten können. Der Vorsitzende, der bereits das Gutachten dieser drei Ärzte abgelehnt hat, verweigerte auch hierzu die Erlaubnis.

Der Vorsitzende fordert Gorgulow auf, sich zu erheben. Dieser antwortet mit dem Ruf: „Ich verlange Gerechtigkeit" in einem leidlichen Französisch. Er wird ermahnt, nur auf die Fragen zu antworten, was er dann auch mit leiser, schwer verständlicher Stimme tut. Nur bei der Verlesung falscher Anschuldigungen wird er etwas lauter. Er verwahrt sich energisch gegen die Behauptung, daß er zu den Bolschewisten gehört habe, ebenso gegen die vollkommen unangebrachte und unbegründete Frage des Vorsitzenden, ob er die Absicht gehabt hätte, „in die Armee Hitlers einzutreten".

Als der Vorsitzende schließlich auf Gorgulows sogenannte „Grüne Partei" zu sprechen kommt, wird der bisher völlig apathische Angeklagte plötzlich lebendig. Er macht jetzt ganz den Eindruck eines geistig nicht normalen Menschen. In theatralischer Pose streckt er beide Arme empor, wendet sich zum Publikum und ruft in den Saal: „Frankreich! Höre mich Frankreich!" Er wird zur Ordnung verwiesen, und zugleich sinkt er wieder in sich zusammen und antwortet leicht und tonlos. Aber immer wieder flackern seine politischen Wahngedanken empor. Dann spricht er laut von „seiner Idee" und will lange Volksreden halten, bis ihn der Präsident wiederum unterbricht.

Ist Gorgulow wirklich geistig umnachtet und von einer fixen Idee besessen oder stellt er sich nur so? Das ist schwer zu entscheiden.

Vor Beendigung seiner Vernehmung gab der Angeklagte noch eine längere Erklärung ab, in der er betonte, daß das Attentat eine große Proklamation und ein Protest von 150 Millionen russischer Bauern sei, die man zu Zwangsarbeiten verurteilt habe. Es sei fürchterlich, daß die Welt die Sowjets handeln lasse. Er habe die Idee gehabt, ein Bündnis mit der französischen Republik gegen die Sowjets zustandezubringen, aber Frankreich habe seine Idee verachtet.

Die Zeugenvernehmung findet morgen statt.

Um 10 Rpf. erschossen.

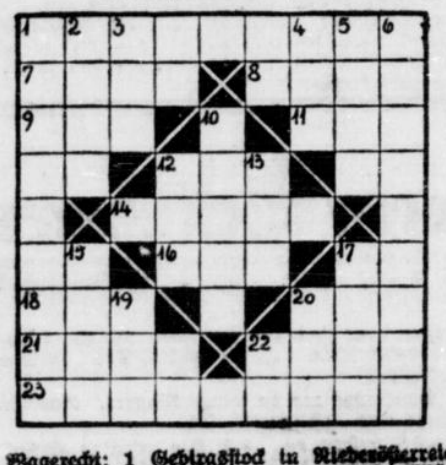
WG. **Grevenbroich-Elsen**, 25. Juli. Gestern zwischen 24 und 1 Uhr erschoß ein Gastwirt in seinem Lokal einen Gast. Der Tat ging ein kurzer Wortwechsel vorauf über die Bezahlung einer Zeche von 10 Rpf. Der Täter wurde sofort verhaftet und die Leiche beschlagnahmt. Bei dem Getöteten handelt es sich um einen als ruhig bekannten Arbeiter Dolsen aus Noithausen.

Personenzug überfährt ein Auto.

WG. **Essen**, 25. Juli. Am Sonntag gegen 23.15 Uhr wurde auf einem bewachten Bahnübergang am Bahnhof Essen-Stoppenberg ein Personenkraftwagen von einem Personenzug erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Vier Personen des Personenwagens wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um die Familie Heimann aus Gelsenkirchen.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1 Gebirgsstock in Niederösterreich, 7 See in Rußland, 8 Gedanke, 9 türkischer Männername, 11 Körperteil, 12 Bund, 14 Männername, 16 Fluß zur Donau, 18 Stadt in Württemberg, 20 Augenteil, 21 Fluß in Bayern, 22 Vortrag, 23 aufsehenerregendes Ereignis.

Senkrecht: 1 Stadt an der Saar, 2 Baum, 3 Monat, 4 Frauenname, 5 Marderart, 6 Stadt am Main, 10 Fluß in Frankreich, 12 Hoherpriester, 13 Artikel, 15 Fluß im Harz, 17 Strand bei Venedig, 19 englische Insel, 20 rumänische Münzen.

*

Bilderrätsel.



Wie lautet der Text?

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer.

*

Lösungen aus der Samstag-Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1 Apostel, 6 Oka, 7 Lear, 10 Fee, 11 Cent, 13 Nerv, 15 Rute, 18 Kean, 20 Boa, 21 Fuge, 22 Nil, 23 Kreuzer; b) 2 Pose, 3 Saft, 4 Eien, 5 Provinz, 8 Ahr, 9 Schrift, 12 Not, 14 Ehe, 16 Uhu, 17 Eber, 18 Kanu, 19 Alle.



Elli Beinhorn wieder daheim.



Die erfolgreiche deutsche Weltfliegerin Elli Beinhorn traf am Montag mit einem Lloyd-Dampfer aus Südamerika in Bremerhaven ein, wo sie herzlichst begrüßt wurde.

Henderson unzufrieden mit der Abrüstungskonferenz.

In einer Unteredung hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, seiner Unzufriedenheit mit dem bisherigen Ergebnis der Abrüstungskonferenz und der Entschließung deutlichen Ausdruck verliehen. Er erklärte, ich kann nicht behaupten, daß ich mit dem Ergebnis, das im ersten Teil der Abrüstungskonferenz erzielt wurde, zufrieden bin. Allerdings wäre es falsch, zu behaupten, daß die von der Konferenz angenommene Entschließung überhaupt nichts Wertvolles enthielte. Der Teil, der sich mit der Luftabrüstung beschäftigt, ist in der Tat von größter Bedeutung. Wir sind berechtigt zu der Feststellung, daß die Konferenz einen entschiedenen Schritt in der Richtung auf eine drastische Luftabrüstung einschließlich der Verhinderung des Bombenabwurfs gemacht hat. Auf allen übrigen Gebieten ist die Entschließung aber ohne Frage völlig unbefriedigend. Die Hauptaussprache der letzten Tage offenbarte denn auch mit aller Deutlichkeit, daß nach allgemeiner Ansicht die Konferenz nach ihrem Wiederzusammentritt kühner und durchgreifender sich mit den ihr obliegenden Aufgaben befassen muß, als sie bislang imstande war. Die Aussprache ließ klar erkennen, daß die Regierungen der Hauptmächte, die im Besitz der größten Rüstungen sind, viel mehr tun müssen, als bisher, um dies allgemeine Gefühl in praktisch wirksame Entscheidungen umzusetzen. Geschieht dies nicht, und ist die Konferenz nicht imstande, zu einer Einigung über einen endgültigen Vertrag zu kommen, so wäre das ein glatter Fehlschlag mit all den verhängnisvollen Folgen, die ein solcher Fehlschlag nach sich ziehen muß. Wichtiger denn je bleibt für die öffentliche Meinung die Aufgabe, den Regierungen klarzumachen, daß die Völker zur Durchführung aller Maßnahmen bei der Abrüstung bereit sind, mögen sie noch so drastisch sein.

Ueber elf Millionen Arbeitslose in Amerika.

WG. **Washington**, 25. Juli. (United Preß.) Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten wird von der amerikanischen Gewerkschaftsunion für den Monat Juni mit schätzungsweise elf Millionen angegeben. Weiter wird erklärt, daß die Arbeitslosigkeit noch immer im Steigen begriffen sei, wenn auch in langsamerem Tempo als bisher.

Von Zigeunern entführt.

Bad Oeynhausen, 26. Juli. Vor etwa drei bis vier Jahren befreundete sich ein in Halle als Kellner tätiger Zigeuner mit einem jungen Mädchen, das sich dort in Stellung befand. Plötzlich war das Mädchen verschwunden. Alle Nachforschungen der Eltern waren ergebnislos. Vor einigen Tagen zog nun durch den Ort Rehme eine Zigeunerbande. Bei ihr befand sich auch eine junge Frau, die von einem Einwohner als das seinerzeit entführte Mädchen erkannt wurde. Sie klagte dem Bekannten, der aus ihrer Heimat stammt, ihr Leid. Der Polizei gelang es dann, den Zigeuner aus seiner Sippe heraus zu verhaften. Die Ehe wurde unter falschem Namen abgeschlossen und ist daher ungültig.

Günther Groenhoff zum Gedenken

WG. Gersfeld (Rhön), 25. Juli. Während die Segelflieger über der Wasserkuppe in geschlossenem Verband zum Andenken an ihren unvergessenen Günther Groenhoff ihre Kreise zogen, fand bei herrlichem Sommerwetter in der evangelischen Kirche zu Gersfeld im Beisein der Eltern Groenhoffs eine von der Rhön-Rossitten-Gesellschaft veranstaltete eindrucksvolle Trauerfeier für ihren Meisterflieger und Fluglehrer statt, an der Vertreter aller am diesjährigen Wettbewerb beteiligten Fliegergruppen und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Ein unübersehbarer Zug erwies dem Toten die letzte Ehre auf seiner Fahrt nach dem Bahnhof.

„Denn irgendwo ist eine alte Feindschaft zwischen dem Leben und der großen Arbeit.
Reiner Maria Rilke.

Günther Groenhoff ist tot!

Zuvor schon nahm ihm das Leben einen Teil von ihm selbst und zerstörte grausam den Traum, der seinen Tagen Licht und Liebe gab.

Es war wenige Wochen nach seinem Besuch in Düsseldorf, wo er als Gast des Aeroklubs einen begeisterten Vortrag über seine phantastischen Rekordsegelflüge gehalten hatte, als seine Braut, kaum zwanzigjährig, einem tragischen Autounfall an der Bergstraße bei Darmstadt zum Opfer fiel. Groenhoff saß neben ihr am Steuer und blieb am Leben. Doch schwer und schmerzlich trug er an diesem Leben, das ihm ein ungebetenes Geschick erhalten hatte. Aus dem kühnen Flieger und fröhlichen Menschen wurde ein Einsamer, der unterhalb der wachen Sinne schwermütig seinen Weg ging. Dann, nach Tagen folternder Qual, verließ ihn der Mut, diesen Weg bis ans Ende zu gehen. Er wollte den Tod durch Selbstmord, ein Heimatloser im Leben suchte die Heimat im Tod. Die Tragödie kam nicht zum Abschluß; Freunde richteten ihn wieder auf.

Groenhoff überwand die schmerzenden Stunden und Wunden, überwand sich selbst und stellte sich wieder mutig zum Kampf mit den treibenden Winden und stürmenden Wolken über dem kahlen Massiv der Wasserkuppe.

Er hatte den Glauben an seine Zukunft wiedergefunden, kannte wieder den Ernst, die Verantwortlichkeit und den Wert seiner Sendung als Pionier der Luft.

•

Der Rhönsegelflug 1932 begann. Pünktlich war er am Start. Das blanke Sperrholz seines „Fafnirs", der ihn durch viele Gewitterböen getragen und in langen Dauerflügen weit hinausgeführt hatte unter die stillen Sterne der Mitternacht, glänzte hell am steilen Hang, der den Wind aus der Mulde des Pferdskopfes zum „Auftrieb der Segelflächen fängt.

Groenhoff war wieder der alte und grüßte wieder mit leuchtenden Augen das wallende Grün der Buchen und Eiben, grüßte wieder das maßlose Blau des Himmels, die übersonnten Täler der Fulda und Geisa, das Mittagslicht auf dem glatten Basalt der Eube, die weiten strahlenden Wiesen im hessischen Bergland, grüßte wieder die hohe Rhön, die ihm seit Jahren Ziel und Sehnsucht war.

Er hatte das Leben wieder und das Leben ihn.

•

Aber in vielen Stunden des Lebens, das sich in Zweck und Nützlichkeit erschöpfen muß und Jubel und Klang und Buntheit und Freude der schönen Welt vergißt, ist Erinnerung stärker als alle Vernunft. War es, daß ihn die Wehmut eines fernen Gedenkens übermannte, als er am frühen Abend des Samstags in niederer Höhe zwischen Berg und Wolken flog? War es, daß ihn ein Traum zurückführte in Tage, die Glück und Schönheit waren? . . . Wir wissen es nicht, werden es nie wissen. In plötzlichem Wirbel der Luft versagte das Steuer den Dienst. Steil stürzte der „Fafnir" in die Tiefe. Die Rettung durch Fallschirmabsprung mißlang. Neben den Trümmern lag Günther Groenhoff — tot!

•

Pforzenhausen und Gersfeld ruhen im Frieden des Tales. Die Kleinbahn faucht bedächtig durch den Abend. Hinter dem Vogelsberg geht die Sonne unter. Das blasse Mondoval steigt auf im Nebel der Nacht.

Als wäre nichts geschehen, wird es stille.
Die Glocken hallen aus, die Lieder enden.

Oben im Fliegerlager der Wasserkuppe brennen die Lichter rot und schwer. In den Hotels ist die Musik längst verstummt. Ein Toter liegt auf grauem Zelttuch, Günther Groenhoff, der Held der Lüfte, der Stürmer in jagenden Wetterwolken, ist nicht mehr. Das Weh um den Einen schmerzt in den Seelen seiner Kameraden und wächst in stummer Größe über das Wort der Trauer.

Nacht segnet demütig ein Schicksal, das sich im Todessturz vollendete: Zwei Menschen sind wieder vereint! Weit draußen . . .

•

Am äußeren Rande des Plateaus, wo der Hang der Wasserkuppe fast senkrecht zu Tal fällt, heben sich die Konturen des Fliegerehrenmals streng von der samtenen Wölbung des Himmels ab, und auf dem Stein leuchten die Worte fromm und gläubig wie ein Spruch aus der Ewigkeit:

„Wir toten Flieger
Blieben Sieger
Durch uns allein.
Volk, flieg' du wieder
Und du wirst Sieger
Durch dich allein!"

•

Wir stehen vor einem Grab. In uns ist die namenlose Stimmung eines Abschieds, den wir kommen sahen. Wir werfen Sommerblumen in die Gruft und blicken hinauf in den Glanz der Sonne:

Glück ab! — Glück auf!

P. V.

Beileid des Reichsverkehrsministers

WG. **Berlin**, 25. Juli. Aus Anlaß des tödlichen Unfalls des Segelfliegers Groenhoff hat der Reichsverkehrsminister, Freiherr von Eltz-Rübenach, der Rhön-Rossitten-Gesellschaft und allen Wettbewerbsteilnehmern sein Beileid zum Tode ihres hervorragenden Kameraden ausgesprochen. Gleichzeitig hat der Minister an den Vater des Verewigten ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm geschickt.

Luftschiffpionier Santos Dumont gestorben.



Santos Dumont in seinem Flugzeug.

Der berühmte brasilianische Flieger und Luftschiffkonstrukteur Alberto Santos Dumont, der 1901 als erster den Eiffelturm in Paris mit einem Luftschiff umkreist hat, ist im Alter von 59 Jahren in Rio de Janeiro gestorben.

Neuer Dauerflug-Rekord

Der Montag brachte den Segelfliegern auf der Wasserkuppe wesentlich besseres Wetter, so daß schon am frühen Morgen ein starker Betrieb auf dem ganzen Gelände herrschte. Es wurden insgesamt 70 Flüge ausgeführt, von denen die Leistung des Aachener Peters auf „Mayer" in erster Linie hervorzuheben ist. Peters startete um 8.47 Uhr und landete nach elf Stunden um 19.40 Uhr glatt. Peters hatte mit dieser Leistung den Dauerrekord der Wasserkuppe unterboten.

Ein Sturz des Berliner Junkfliegers Fiedler verlief noch glimpflich. Er brach einen Arm, während die Maschine gänzlich in Trümmer ging.

„Die Sicherheit."

Frankreichs gewaltige Grenzbefestigungen.

Paris, 25. Juli. (Drahtb.) Der Generalberichterstatter des Haushalts in der Kammer, Lamoureux, stattete den französischen Grenzbefestigungen an der Ostgrenze einen Besuch ab und äußerte sich über seine Eindrücke, die er dabei gewonnen hatte. Lamoureux erklärte, daß der erste Eindruck der sei, daß Frankreich an der Ostgrenze ein Verteidigungswerk geschaffen habe, wie es sowohl durch seine Bedeutung als auch durch die technischen Schwierigkeiten, die zu überwinden gewesen seien, seines gleichen in der Geschichte der Völker nicht aufzuweisen habe. Der zweite Eindruck sei der, daß diese Linie der Befestigungswerke unüberwindbar sei. Die deutsche Armee, möge sie noch so mächtig, noch so tapfer und noch so hartnäckig sein, sie würde unweigerlich an dem Befestigungswerk zerschellen, das selbst der schwersten Artillerie standhalten könne. Die Art und Weise, wie die Zusammenarbeit der Maschinengewehre und Geschütze im Falle eines Angriffs vorgesehen sei, sei so vorzüglich, daß jeder Angriff in sich zusammenbrechen müsse.

•

Nach diesem Befund wäre die „Sicherheit" Frankreichs gegen einen deutschen Angriff (der natürlich nur in der französischen Phantasie geplant wird) vollkommen erreicht, und es müßte auch in französischen Augen zwecklos sein, sich gegen deutsche Wünsche in der Rüstungsfrage zu sperren.



Stellen-Angebote

Suchen Sie
Ihre jetzige wirtschaftliche Lage zu verbessern und wieder zu einem auskömmlichen Verdienst zu kommen, dann wenden Sie sich an uns. Bestehen Sie aber
gute
Umgangsformen und einiges Wissen besitzt, dann können Sie sich durch angenehme Werbetätigkeit bei uns eine gute
Existenz
schaffen u. Ihre Zukunft sichern. Gründlichen Sie sich über alles Nähere Elb., Herrenstr. 23, pt

Färbermeister gesucht.
Größere Stückfärberei im Rheinl. sucht z. baldigst. ers. Stückfärbermeister. Nur Bewerber mit langjähr. Erfahr. in Buntfärberei von ganzfrisé, erstklassig. u. unempfindlichen, sowie halb- u. kunstseid. Stoffen, welche in der Lage sind, ganz selbständig e. groß. Betrieb vorzustehen, können für d. Posten in Frage. Es handelt sich bei zufriedenstellenden Leistungen um eine aussichtsreiche Dauerstellung. Angeboten unter E 1302 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. b6153

Dentisten-Lehrling
mit guter Schulbildung p. 1. Sept. gesucht. Angeb. unt. B 4547 Geschäftsst. Barm. †

Erfahr. Tankkutscher p. Sprtg. p. 2000 Mk. sof. ges. Ang. u. E 7923 an Geschft. *
Für d. Verkauf eines neuen, konkurrenzl. Waschm.-Schleuder, Verkaufspreis 40 M., wird Vertretung, Installateur, Hausierer u. Vertreter gesucht. Ang. u. E 7864 Geschft. *

Weibliche

Heilgymnastin,
mögl. mit Krankenpflegekenntnissen, zum 1. Sept. ges. b5699
Prof. Reulenberg, E., Rüppendorferstr. 20

Ig. ehrl. Mädchen für Obst- u. Gemüsegeschäft gesucht. †
Zu erfr. Geschäft. 157

Lehrmädchen
für Lebensm.-Geschäft ges. Ang. u. E 7869 an die Geschäft. b5990

Jüngeres, ig. Mädchen z. Haushalt, i. d. mod. Metzgerei ges. Samson & Co., Barmen. 7143a

Suche ein hübsches junges b6151
Mädchen,
das lustig ist u. mit Gästen umgeh. kann, evtl. auch Anfängerin (ländl. Wirtschaft im Sauerlande.) — Angeb. mit Bild u. E 1301 an Geschft.

Ich suche 1. m. gut. zuverl. Hausbalt (2 Pers., 1 Kind) evtl.
Fräulein
(Haustochter), das i. all. Hausarb. gründlich erfahr. ist. Hilfe vorhanden. e88
Frau Werner Rückmantel, Solingen, Bergstr. 60. Telephon 257 61.

Zum 1. Aug. oder später wird 1. ordentl. Hausm. ein großes, erfahr., ev.
Küchen- u. Zweitmädchen
ges. Nur Mädchen mit gut. Empf. w. ihre Ang. m. Lohnanspr. senden an:
Frau
Wilhelm Gasterand,
Rheydt Rhld.,
Dahlenerstr. 264. b6154

Suche f. sof. erdtl.
ig. Mädchen
im Alter von 16 b. 17 Jahren. b118
Metzgerei
A. Kubier,
Hattingshausen,
Wilhelmstr. Nr. 270.

Fl., zuverl. Mädchen f. kl. Wirtsch. a. l. d. ausw. ges. D., Allee 237, I. †

Buchhalterin
die auch alle übrigen vorkommend. Büroarbeiten mit zu versehen hat, für vorläufig einige Tage in der Woche gesucht. Angeb. unter B 871 an die Gst. Barmen. 7154a

Jüng. Verkäuferin
für Beleuchtungskörper-Geschäft gesucht. Angebote mit Bild u. Gehaltsansprüchen u. E 7909 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung p. sofort gesucht.
Haus für Offenbacher Lederwaren,
W.-Elberfeld, Wall 2. b5984

Für Herrschaftl. Haushalt (zwei Personen) in der Nähe von Elberfeld wird durchaus erfahrene evangel. f152
Wirtschafterin
mit besten Empfehlungen gesucht. Meldg. unter E 1290 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbel aus Wohn. (Land), 26 J., in all. Handarb. u. Kochen erf., sucht z. 1. Aug. od. spät. Stelle in best. Frau-Haushalt. Gute langjähr. Zeugnisse. Ang. E 7889 an Geschft. d. Bl. *
Ig., best. Mädchen, ehrl. u. fleiß., sucht Stelle in best. Haush. Sehr. Ang. u. 207 400 an die Exp. Remscheid-Hasten. 1964
Best., in all. Hausarbeiten erfahr.,
Mädchen
f. Stelle als Stütze der Hausfrau. Ang. unter B 704 an d. Exp. Remscheid. Bahnhofstr. 36. f522

Suche für 18jährige
Tochter
gutes Haus zur
Erlern. d. Küche.
Angeb. unter G 580 an Ann.-Exp. Gebr. Lehmann, Wuppertal. b5990

Tücht. Mädch.,
das z. Hausz. (Kind, kann), f. Gesch.-Haushalt ges. Ang. unter E 7884 Geschft. b6080

Suche ein perfektes, gesundes b6150
Mädchen
f. Küche u. Hausarb. in Gymnasiumhaushalt n. Düsseldorf. Zweitmädchen vorh. Gute Zeugn. Bedingung. Düsseldorf, Kaiser-Friedrich-Ring 42.

Stellen-Gesuche

Junger, strebsamer
Bäckergehilfe
sucht Stell. als Volontär b. Einard in Wuppert. Bäckerei zw. spät. Einheir. als Gehilfe. Angeb. an Karl Becker, W.-Vohwinkel, Meyerstr. 32. 7143a

Weibliche

19jähr. Mädchen
sucht z. 1. 8. od. sp. Lehrstelle a. Büfett. Taschengeld erwünscht. Ang. u. E 7922 an die Geschäftsst. *

Einf. Frl., das auch Schlaf. k., in Küche u. Hausarbeit, auch Krankenpfl. ert. sowie i. d. Anfert. v. D.- u. Kd.-Gard. sucht St. Ang. E 7838 Gst. *

Jg. Mädchen,
kinderlieb, mit gut. Zeugn. u. Kenntnissen, sucht Stell. z. 15. Aug. od. später. M. Blenberg, W.-Elb., Krutzstr. 84. *

Stellv. Kass. u. Buchhalterin sucht pass. Wirkungskreis. Ang. E 7849 an Geschft. *

Schneiderin
sucht n. Kunden im u. aush. d. Hs. Tag 4 Mk. Bessere mit feinen Kunden. Gefl. Zuschriften unter E 1171 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Geldmarkt

Reelles, rechtes Geldinstitut gibt
Kredit
an jedermann, o. Bürgschaft. Auszahl. garant. bei strengster Diskretion. Bank für Kredit- und Sparverband G. m. b. H., Berlin W. 8, Wilhelmstr. 3.

Geld für alle Zwecke
gegen Sicherheiten oder Bürgschaften. Keine Vorkosten. Keine ärztl. Untersuchungen. Keine Wartezeiten, keine Zweckpfandkasse. Feste Auszahlungstermine. Günstige Bedingungen. Reelle, diskrete Behandlung. Rückporto erbeten. Kredit-Gilbert, Mosbach 30. Geschäftsstelle Steinmetz. *

RM. 6000.-
Privatgeld, 1. Hyp., auf gut. (städt.) Haus zu verg. Gefl. Ang. E 7921 Geschft. f56

RM. 6000.-
erststellig, auf mustergut. Objekt auszuleihen. Ang. u. E 7893 an Geschft. f5978

Gesuche

Zur Abrundung d. 1. Hypothek suche ich 8—9000 Mk. Ang. B 4322 Barm. †
7000.— f. ältere 5- bis 4000 Mk. 2. Hyp. b. pünktlich. e. private Objekt nur v. Selbstgeber gesucht. Ang. E 7930 an Geschft. *
RM. 3—5000.-
z. 1. Bankverfl. Betrieb ges. Auch tät. a. stille Teilhaberschaft. Sache dopp. Sicherheit. Ang. E 7919 Geschft. *
Wer leiht 4000.- Mk.
dar. eig. gute Sicherh. u. gt. Zinsen? Ang. E 2470 Gesch. f5965
Kaut. 500.—
f. Neubett auf Beteiligs. mögl. Ang. u. B 55 an Filiale in Hückeswagen. †134
M. 3—400
per sof. v. Selbstgeb. geg. gute Sicherh. u. Zinsen ges. Ang. u. E 7960 an Geschft. *

Heirats-Gesuche

Handwerker, 37 J., sucht pass. Dame, ein. nicht. Mädels bis 30 —35 J., ob. Anh., zw. spät. Heir. Bef. erb. u. B 4341 Barm. †
Anständ. Herr (in Stell.), 29 J., evgl., sucht d. Bekanntsch. eines ordtl. Mädchens zw. Heirat. Bef. erb. u. W 691 an d. Filiale in Wülfrath. e387

Amtliche Bekanntmachungen

Am 5. Oktober 1932, 10 Uhr, soll an der Gerichtsstelle Langenberg im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohnhaus Langenberg, Hauptstr. 80, versteigert werden.
Eingetragener Eigentümer ist: Karl Kohlenbach, Schlossermeister in Langenberg. f152
Langenberg Rhld., d. 25. Juli 1932.
Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung
Mittwoch den 27. Juli 1932, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in mein. Lokale **Elberfeld, Alle 45a** nachfolgende gebrauchte Möbel:
1) 1 komplette Küche,
2) 1 weißes Schlafzimmer,
3) 2 eichene Schreibtischsessel, 1 Tisch, 3 Stühle u. v. a. m.
Wilhelm Hügeneff,
beeidigter Gerichtssachverständiger,
W.-Elberfeld, Bergstr. 23, Tel. 208 39

Nachlaß-Versteigerung
eines Blüthner-Flügels, eines Speise- u. eines Herrenzimmers
Mittwoch den 27. Juli 1932, nachm. 3½ Uhr, versteig. ich nachl. gebrauchte, gut erh. Zimmereinricht. und Einzelsachen in
W.-Elberfeld, Distelbeckerst. 26
in Form der freiw. Versteigerung:
1) 1 Blüthner-Flügel,
2) 1 prachtvolles Herrenzimmer,
3) 1 schweres Speisezimmer,
4) 1 Badeeinrichtung,
5) 1 echt. Seal-Bisam-Mantel, ferner weißes gestr. Schlafzimmer, ferner; Küchenherd, Waschmaschine, Standlampe, Deckenbeleuchtungen, Leb.-Kindsitz, eich. Standuhr, Grammoph.-Platten, Sturzgarn., Vorzell., Haush.-Sachen, elektr. Kochgeräte, komplt. Kaffeeservice, Bettvor., Geschirre, 1 Paar Pfänder u. a. m. Wilhelm Hügeneff, beeidigter Gerichtssachverständiger, W.-Elberfeld, Bergstr. 23, Tel. 208 39

Die Erdarbeiten und Lieferungen zur Umpflasterung und Entwässerung der Ladestraße auf Bahnhof Mirke sollen vergeben werden. Angebotshefte können, soweit der Vorrat reicht, von der unterzeichneten Stelle kostenlos entnommen bezw. gegen post- u. bestellgeldfreie Einsendung von 24 Rpf. bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 6. 8. ds. Js., vorm. 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Umpflasterung u. Entwässerung der Ladestraße auf Bahnhof Mirke" post- u. bestellgeldfrei einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet dann in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt. a209
Wuppertal-Elberfeld, den 23. Juli 1932.
Reichsbahn-Betriebsamt 2.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Es sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, nachstehend aufgeführte Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:

Am 3. August 1932, 10 Uhr:
In Elberfeld:
Viehhofstr. 79, 79a und 81,
bebauter Hofraum mit lit. a, b, d, e, groß 9,13 Ar.
— 18 K 56/32 —.
Lilienthalstraße 9,
bebauter Hofraum und Hausgarten mit lit. a, groß 2,16 Ar (nur ½ Anteil). — 18 K 114/31 —.
Kielerstraße 26,
Hofraum bebaut, lit. a, groß 2,84 Ar;
Kielerstraße 24,
Hofraum bebaut, lit. a, groß 2,21 Ar. — 18 K 117/31 —.
Roßstraße Nr. 15,
lit. a, a) Wohnhaus mit Seitenflügel u. Hofraum, groß 1,80 Ar;
Roßstraße Nr. 17,
lit. a, a) Wohnhaus mit Hofraum, groß 1,95 Ar; jährl. Friedensmiete für Nr. 15 (ohne Erdgeschoß): 1964,50 Mark und für Nr. 17: 1842,— Mark.
— 18 K 124/32 —.
Platenius straße 3 und 3a,
Hofraum bebaut, lit. a Nr. 3, lit. b Nr. 3a, groß 2,37 Ar.
— 18 K 168/31 —.
In Cronenberg:
Auf'm großen Felde,
Acker, groß 58,57 Ar; Im Bruchscheid, Holzungen, groß 117,85 Ar, 33,78 Ar, 61,31 Ar, 45,96 Ar, 51,36 Ar und 14,97 Ar; Kuchhausen, Wiesen, groß 5,08 Ar, 2,87 Ar und 10,89 Ar; Kuchhausen Nr. 33 und 35, bebauter Hofraum, lit. b, c, groß 2,34 Ar; Am Hülsenberg, Holzung, groß 44,54 Ar; Im Bradel, Wiese, groß 3,32 Ar; Im Bradel, Gärten, groß 8,78 Ar u. 4,20 Ar; Im Bradel, Ackerland, groß 40,50 Ar und 29,47 Ar; Kuchhausen Nr. 37, bebauter Hofraum, lit. f, groß 3,41 Ar; Kuchhausen, Garten, groß 6,97 Ar; Kuchhausen, Gebäudefläche, groß 0,03 Ar; Kuchhausen Nr. 31, bebauter Hofraum, lit. a, b, groß 2,18 Ar; Kuchhausen Nr. 34, bebauter Hofraum und Hausgarten, lit. c, groß 2,21 Ar; Kuchhausen, bebauter Hofraum, lit. e, groß 3,34 Ar; Kuchhausen Nr. 36, 49, 51, bebauter Hofraum mit Hausgarten, lit. a, b, c, d, groß 2,50 Ar; Kuchhausen Nr. 32, bebauter Hofraum, lit. a, groß 1,51 Ar; Gaststraße 44, Garten, groß 26,73 Ar; Kleinenhammerweg, Wiesen, groß —,41 Ar und 5,03 Ar; Kleinenhammerweg, Weg, groß 1,28 Ar. — 18 K 109/32 —.

Am 4. August 1932, 10 Uhr:
In Elberfeld:
Friedrichstraße 59,
bebauter Hofraum, lit. a, b, groß 1,16 Ar; jährl. Friedensmiete: 1450,— Mark. — 18 K 102/32 —.
Kurfürstenstraße 43,
Hofraum etc., a) Wohnhaus mit Hofraum, groß 3,62 Ar.
— 18 K 110/31 —.
Andreasstraße 3,
Hofraum mit Wohnhaus Nr. 3, groß 1,87 Ar; jährl. Friedensmiete: 2325,— Mark.
— 18 K 111/32 —.
Grifflenberg No. 27, 29,
Hofraum a) Wohnhaus Nr. 29 mit Hofraum, b) Kegelbahn, c) Wohnhaus Nr. 27 (Hinterhaus), groß 3,57 Ar. — 18 K 128/31 —.
Jägerhofstraße,
Acker, groß 8,16 Ar, 8,01 Ar, u. Wiese, groß 21,62 Ar.
— 18 K 279/31 —.
In Cronenberg:
Vohwinkel,
Wiesen, groß 6,68 Ar, 6,03 Ar u. 5,16 Ar. — 18 K 74/32 —.
Dahlerstraße No. 19,
bebauter Hofraum, lit. a, b, c u. Hausgarten, groß 8,21 Ar; Dahlerstraße, Hausgarten, groß 4,46 Ar; Dahlerstraße, Acker (i. G.), groß 9,— Ar; Cronenfeld, Acker, groß 5,28 Ar. — 18 K 117/32 —.
Von nachstehenden Grundstücken nur ½ Anteil: h10
Unterkohlfurt Nr. 10 u. 14,
Hofraum mit a) Wohnhaus mit Hofraum u. Hausgarten, b) Ziegenstall und Abtritt, c) Fabrikgebäude mit Anbau und abgesondertem Abtritt, d) Lagerschuppen, groß 18,64 Ar; Unterkohlfurt Nr. 10, 14, Hausgärten, groß 1,57 Ar und 13,74 Ar; An der Kohlfurt, Acker, groß 4,37 Ar; Kohlfurterbrücke, Wiesen, groß 11,25 Ar, 23,65 Ar und 3,55 Ar; Kohlfurterbrücke, Acker, groß 28,20 Ar; Unterkohlfurt Nr. 8, Hofraum mit a) Schleiferei u. Messerei teilw., groß 3,02 Ar und 0,01 Ar; Unterkohlfurt Nr. 10, 14, Gebäudefläche, groß 0,04 Ar; Kohlfurt, Holzungen, groß 14,08 Ar u. 10,38 Ar; Unterkohlfurt, Holzung, groß 26,16 Ar; Unterkohlfurt, Wiese, groß 6,04 Ar. — 18 K 166/30 —
Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.

Grundstücks-Markt

Klein. Häuschen, 2 Zim., Keller, Speicher, Veranda u. 2 Morg. Land mit Erbpacht zu 4600 Mk. zu verk. Näh. Geschäft. [56
Haus i. Mitte, f. b. Ang. E 7916 Gst. *
Gut bestehendes
Sommerlokal,
am Rande d. Stadt, sof. günst. zu verp. Angeb. B 4344 an Gst. Barmen. †

Gesuche

Best. Beamter kauft kl. Haus m. Garten. Angeb. b. 5000 Mk. * Ang. E 7927 Geschft.
Zinshaus zu kaufen ges. Ang. u. E 7928 Geschft. *

Maschinen

Nähmasch., persenkb., spottbillig. Bohne, E., Kippdorf 84. f1682
Gut erhalt. f1683
Waschmaschine mit Wassermotor u. neuen Schläuchen 30 Mk. R. A. Scherle, Elberf., Bäkel 16a, Telefon 233 89.

Musik-Instrumente

Guter
Blüthner-Flügel
190 cm, zu verkauf. Elberf., Roonstr. 33.

Möbelmarkt

Küchen
ab Fabrik geg. Kasse zu verkaufen. 7103a
Fr. Walter Bangen, Wuppt.-Oberbarmen, Remscheiderstr. 5.
Hochelg. Nußb.-
Speisezimmer,
Büf. 200 cm, Vitrine, **für nur 380 RM.**
abzug. Möbelwerkst. Bachmann & Co., W.-Heckinghauserstr. 8.

30%
und mehr können Sie verdienen, wenn Sie beim
Möbel-Kauf die Augen
offen haben! - -
Schlafzimmer - Herren- und Speisezimmer Küchen g163
zu nie gekannt. Preisen.
Möbel-May
E., Königstr. 33.

Die Erdarbeiten und Lieferungen zur Umpflasterung und Entwässerung der Ladestraße auf Bahnhof Mirke sollen vergeben werden. Angebotshefte können, soweit der Vorrat reicht, von der unterzeichneten Stelle kostenlos entnommen bezw. gegen post- u. bestellgeldfreie Einsendung von 24 Rpf. bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 6. 8. ds. Js., vorm. 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Umpflasterung u. Entwässerung der Ladestraße auf Bahnhof Mirke" post- u. bestellgeldfrei einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet dann in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt. a209
Wuppertal-Elberfeld, den 23. Juli 1932.
Reichsbahn-Betriebsamt 2.

Für Liebhaber!
Schlafzimmer
aus
deutscher Spessart-Eiche
von
Seltenheitswert
zum Preise von
Mk. 690.-
zur Zeit ausgestellt bei b62
Giesecke
Elbf., Herzogstr. Nr. 87 u. 89.

Küchen, Schlafzimmer
in hervorrag. Qual., staunend bill., auch zurückgel., Ia Mod. Möbel-Brinkmann, b52 W.-E., Wittingstr. 23.

Kirschbaum-Küchen g325
unerreicht in Qualität und Preis,
bietet Ihnen bei größt. Auswahl
Möbelhaus
Runkel,
W.-Elberfeld,
Berlinerstraße 75, 75a, 75b.

Bett m. Bettzeug, Kleiderschr., Komode, Bild. abzu. Mauß, E., Königstr. 418. f5687
Kpl. K.-Bett, Sofa, Tisch, Anr. b. zu vk. Bes. n. 6 abds. B., Scharpenbergstr. 43, II.
Gebr. Möbel b. Joergen, B., Bogenst. 7. †

Möbel Bauch,
infolge Ersparnis gr. Ladenmiete u. sonst. Spes. Preise derart niedr., w. sonst nicht geb. Nur Qual. b. ausgesuchten Modell. Ausstellg. in vier Stockwerken. B., Rud.-Herzogstraße 1, frühere Marienstraße. †

Achtung!
Noch nie so billig!
Schlafzimmer,
echt Eich. m. Nußb., alles rund gebaut, schwere gute Arbeit, m. Schrank, 2,20 m br., 4tür., f. u. Mk. 490, 3tür., 1,80 br., nur 395 Mk. 7478
Siebert, Möbelhaus, B., Heckingdauerst. 77

Möbelhaus Eickenberg
Der Zeit angepaßt äußerst niedrige Preise bei großer Auswahl.
Wuppertal-
Vohwinkel
Kaiserstr. 17.

Möbel

Wählen Sie Möbel
von Brechtmann.
Formenschönheit,
Qualität,
Preiswürdigkeit.
diese drei Eigenschaften besitzen Möbel aus dem gross. Möbelhaus
Brechtmann,
ca. 300 Zimmer vorrätig. b154
W.-Elberfeld, Hofkamp 46.
Sparkassenbücher werden voll in Zahlung genommen.

Für Liebhaber
Schlafzimmer
aus
Nußbaum
Gelegenheitskauf
Mk. 690.-
Möbel werden kostenlos gelagert.

Gebr. Schlafzimmer
Gebr. Speisezimmer
Gebr. Küche
alles in mod. Ausführung, spottbillig zu verkaufen. b291
Möbel-Höfer,
E., W.-Rathenaust. 20

Jedes Zimmer von uns
ist eine
Empfehlung
weil unsere
Qualitäts-Modelle fürs ganze Leben
konkurrenzlos billig.
Nur Möbellager
Adam
Elberfeld, Königstr. **21**

Kleiderschrank 15.—, Küchenschrank 20.—, Schreibtisch 35.—, gutes Sofa 15.—, Bettst. m. Aufl. 20.—, Möbel-Kupfermann, Elbf., Bachstr. 56. *

Schlafzimmer
tadellos erhalten, Schrank 180 cm, vollständig, m. Auflegematratzen 200.
Elbf., Hardtstr. 34, 2. Stage. *

Wh. Kleiderschr. b. *, E., Hellerstr. 4a, p.
Kleiderschränke 25, Waschkommoden 20, Betten m. Aufl. bill. Möbel-Tiefkmann, E., Bachstr. 7. b43
Prachtv. Chaisel. 20 M., E., Franzenstr. 14a. *
Fast neu, Homann-Gasherd, 4fl., umzb. zu vk. Diedrichs, B., Freiheitstr. 47a. †
Umzugsh. gut erh. Herd sof. zu verk. Nachm. B., Brückerstraße 4, II. †
Gut erh. Dauerbr. u. 1 eis. Ofen zu vk. *, E., Kleeblatt 57, II

Automarkt

4/16 Opel-Zweisitzer, cabell., aus Privath. f. bill. geg. bar abz. Ang. E 7864 Gst. 11696
Opel .....
Zweisitzer, Limous. 6-Sitzer, Lastwagen am billigsten nur
AUTO-MESSE
W.-E., Herzogstr. 33
4 PS OPEL, Viersitz., 4 PS OPEL, Zweisitz.,
neuwertig, letztes Modell, Fill. zu verk.
Cremer & Blickmann Schwelm.
Telephon 2091. c23
8/40 PS. Steyr-Cabriolet,
schön., gut erh. Wagen, b. zu vk. Elb., Wiesenstr. 92. f5977
Gegamer III/35 PS.
Dakland-Wagen,
wenig gelaufen, in erstklass. Verfass., w. Geschäftsaufg. äußerst billig zu verk. Telefon 254 29. f1540
Gelegenheitskauf!
Erstkl. Limousine, sehr elegant, wenig gelaufen, 9/45 PS., 6 Zyl., mit allen Schikanen, w. Geldmangel f. 900 Mk. zu verk. f1539
Wuppert. Automarkt, W.-Barm., Allee 1a. Tel. 254 29.

Hanomag
Cabriolet,
wen. benutzt, preisw. abzugeben.
Telephon 357 75.

OPEL-Limousine,
7/32 PS, 1,8 Liter, 5 Cyl., wie neu, sof. billig abzugeb. Ang. E 7933 Gesch. b264

Für Teile Kunde
Benzinpumpe und Transformator
Pulsofant
Paul Gutjahr für Benzinpumpen und Lichtanlagen
Möbel
W., Wolfsstraße

Möbel werden kostenlos gelagert.

Jedes Zimmer von uns
ist eine
Empfehlung
weil unsere
Qualitäts-Modelle fürs ganze Leben
konkurrenzlos billig.
Nur Möbellager
Adam
Elberfeld, Königstr. **21**

Wir räumen
da die neuen FORD-Modelle kommen
4/25 PS Ford-Limousine, 2-türig, Jahrtyp, weit unter Preis;
6/30 PS Steyr-Lim., 4-tür., 4-fenstr.;
6/30 PS Ford-Lim., 4-tür., Mod. 29;
8/40 PS Steyr-Lim., 4tür., Mod. 1931;
12/60 PS Ford-Lim., Modell 1931;
12/60 PS Chrysler-Limousine, 4-tür., 6-fenstrig;
10/45 PS 1½ to. Opel-Lieferwagen mit Plane und Spriegel;
10/45 PS 1½ to. Brennabor-Kastenw.
Sämtliche Fahrzeuge sind maschinell u. äußerlich in bester Verfassung.
Hollaenz, Vonzumhoff & Co., G. m. b. H.
Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 102
Telephon 361 54/55.

Bullm.-Limous.
10 St.-PS, in neuw. Zust., gar. nur 27000 Km. gel., mit allen Schikanen, umstd. zum Spottpreis von 650 Mk. d. Ruesche, Elberf., Talstr. 19. *
Wenden Sie sich bei Bert, Ihres Vers.-, Liefer. oder Last-Wagens nur an d. Wuppert. Automarkt, B., Allee 1a, Tel. 25429. g1538

Limousinen:
4 PS. Opel,
6 PS. Citroen,
Cabriolet:
4 u. 8 PS. Opel,
9 PS. Rohr
zu verkaufen. b125
Autohof Linder,
Elbf., Aue 34—36.
Leichter Lieferwagen „Selve" zu verk. ab. geg. leicht. Luxusw., 3—5 PS, zu verlich. W.-Luga, Dahringhausen, Tel. 73. e348

AUTO - MESSE
verkauft auch Ihren Wagen
Herzogstr. 33

Sarolea, 820 ccm, fahrb., für 120 Mk. zu verk. Sol.-Wald, Jägerstraße 5. *
Motorrad, 500 ccm, Zug. u. versl., preisw. zu verk. Ernst Sauer, Elberfeld, Friedrichstraße 63. †

Fahrzeuge

Herrenrad neuw., b. E., Herzogst. 22, III. *
Leichter Flachwagen u. leichte Gig preisw. zu vk. ob. geg. schweren z. verlich. W.-Langerf., Jesinghauserstr. 112, II. 3426
* Gebr. Kinderwagen u. Kleppwag. sowie Knabe, E., Hochst. 90.

Kleider-markt

Anzug
f. stark. Herrn bill. zu verk. Elberfeld, Kirchstr. 6, I. f5074

Vermischtes

Zigarrengeschäft
mit Wohn. bill. zu verk. Elberf., Weberstraße 11. f5988
Rent. Zig.-Geschäft sofort zu verkaufen. Erforderl. 1000 Mk. Eil-Ang. u. B 569 Gst. Barmen. 7140a
Friseur-Geschäft
in bester Lage sofort weg. and. Unternehmen abzug. Postfach 302 Elberfeld. *
Pavillon i. d. Steinbeckerstr. sof. zu vm. od. zu vk. Ferd. Dal. Bo E., Robertstr. 6. *
Fabrikationsgeschäft der Lebensmittelbr. mit I. Kundschaft Umst. halber sof. zu verk. Angeb. E 7837 an Geschft. d. Bl. *
Umstd. hpl. Silberbett, 72t., 100 Stb. gest., m. Gar. (neu), rostfr. Matz., mod. u. f. schwer, f. nur 85 Mk., fern. auch einz. Teile dazu pass. bill. Ang. E 7846 Gst. *
Gleichrichter (Aktuador), neu, 220 u. 110 V., statt 160, Mk. 100. *
Ang. u. E 7840 Gst.
Gebr. h339
Bade-Einrichtg.
(Säulen-Ofen) sof. günst. zu verkaufen. Ang. E 7936 Geschft.
Maschinen-Bandstahl,
in sehr gutem Zustand, 3½—4 m Stärke, 16—20" Sprung, mit 2/216 Masch., voll eingeschnürt, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 567 an die Gst. Barmen. 7144a

Bei allen Anfragen
wolle man auf den
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
Bezug nehmen

Zigaretten,
Großformat, 3½ Pf., Versand, Muster in 15.— Mk. an 2 Vater, ein Kartenspiel.
Iffertsedt, E., M. Flubestr. 13, Ruf 249 28.

Tiermarkt

Jagdhund, kurzhaar, zu vk. J. Schlapp, Wülfrath. T. 319 e367
Airedale-Terrier,
mannfest, Wachhund, hochedle Abzucht, Elberf., Briefstr. 3, Tel. 242 44 f5967
Jg. Riesenkaninchen St. v. 1.— an, B., Fuchsstr. 41. †
*9 schl. Kaninch. b. Honsbüchel 12, Sonn.

Kaufgesuche

Weißes
Tochter-Schlafzimmer
auch Einzelmöbel sofort zu kaufen ges. Tel. 354 20. *
Thürspendale, Engl. Speisezimmer ges. † Ang. B 4338 Barm. †
Gut erh. Wohn.-Bur. ges. Ang. B 4350 Brm.
Gebr., gut erh. Flurgarderobe und ein Notenständer ges. Ang. Reyges, Gustavstr. 3
Gebr. Küchenschr. ges. Ang. E 7939 Gst. *
Gut erh. gebr. Möbel kauft stets: Schulz, E., Berlinerstr. 46. *
Gebr. Kinderwagen Preisang. E 7917 Gst.
Gut erh. Teppich 3×4 m, u. 1 Hans. 2×3 m, zu kf. ges. † Dr. Ang. B 4344 Barm.
Saugofen,
groß, zu k. ges. Ang. B 4337 Gst. Barm. †
Ofen, weiß. Herd
Flurgarderobe gesucht. Ausf. Preisangeb. unter E 7941 an die Geschft. b151
Kl. Kinderbett f. Schaukelpferd ges. Ang. E 7944 Geschft. b6148
Gebr. Marken-Motorrad, bis 200 ccm, in tadell. Zust., auf Privatw. geg. Kasse ges. Neuk.-Preisang. E 7984 Geschft. b6149
Motorrad, 200 ccm, gut erhalt., zu kf. ges. Ang. unt. B 4384 Barmen. †

Motorrad
mit Beiwagen zu kf. ges. Genaue Angeb. mit Preis u. E 7926 an Geschft. b. Bl. *
Kinderauto z. kf. ges. Ang. B 4339 Barm.
Gebr. gut erhalt. Handwagen z. kf. ges. Ang. B 4340 Barm.
Bandfarbstöcke
130×3 cm, zu kaufen gesucht. Ang. unt. B 577 an Geschft. Barmen.
Kaufe u. zahle
für gute Herren- u. Damengarderobe höchste Preise. f1691
Fr. B. Schwarz, Elb., Wilhelmstr. 7

Gold- u. Silber-Gegenstände, Goldgebisse
kauft zu höchst. Preis
T. Leeser, Elberf.,
jetzt Burgstraße 12.
Gebr. Musterreise, 20×40×60 cm groß, gl. Ang. E 7912 Gst.
Kpl. Radiolep. Reg. *, Preisang. E 7841 Gst.
Wachs, Harz, Ruß (Schäferb.), gel. * Ang. B 4382 Barm.

Rad. m
3 Zimmer, Laum, eing. Monsarde, Unter-Barm. Oelzg. u. wie Hausn. Miete RM. jährlich ca. Barmen, P.

Ver
Lo
3- u. 4-
nebst Kochgelegenheit, Zubehör, Waschküche, Trockenraum per 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Spezialgeschäft Samstag 4—

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 173 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 26. Juli

Verlustabschluß der Lokomotivfabrik Henschel & Sohn

Die Lokomotivfabrik Henschel & Sohn A.-G., Kassel, schließt das Geschäftsjahr 1931, das dritte Jahr, in dem das Unternehmen als Aktiengesellschaft geführt wird, nach Abschreibungen auf Anlagen von 1,30 (1,62) Mill. RM. mit einem Verlust von 2 671 964 RM. ab. Ein Vergleich mit dem Ergebnis des Vorjahres, das bei einem Rohgewinn von 0,13 Mill. RM. einen Verlust von 1,49 Mill. RM. brachte, ist nicht angängig, da das Bilanzergebnis 1930 wesentlich durch den Verkauf der Henrichshütte beeinflußt wurde. Der

Gesamtverlust von 4,16 Mill. RM.

soll vorgetragen werden. Die Lieferung an die Reichsbahn betrug 41 Lokomotiven bei einer Lieferung der gesamten Industrie von 109 Lokomotiven. An der Ausfuhr der deutschen Lokomotivindustrie von 266 Lokomotiven und Kesseln war Henschel mit 130 Stück beteiligt.

Aufträge auf verkleinerter Fabrikationsgrundlage für 8 bis 12 Monate

Ueber das laufende Geschäftsjahr wird gesagt, daß Henschel am deutschen Lokomotivgeschäft mit nahezu 40 Prozent teilnehme. Durch die mehrmonatige vollständige Stillegung des Lokomotivbaus von Januar bis Mai d. J. und durch die in dieser Zeit vorgenommene Zusammenlegung der Werkstätten hat sich die Firma fabrikatorisch auf den bei der heutigen Lage des Binnenmarktes und der Weltwirtschaft möglichen Auftragezugang eingestellt. Auf dieser Grundlage hofft man eine nunmehr kontinuierliche Beschäftigung für die Werke zu erhalten. Für einen Zeitraum von 8 bis 12 Monaten liegen Aufträge hierfür vor. Im Kraftwagenbau mußte sich die Firma ebenfalls bei dem starken allgemeinen Verkehrsrückgang auf einen kleineren Absatz in Lastkraftwagen und Omnibussen einstellen. Die Unsicherheit der künftigen Verkehrsgestaltung und Notverkäufe zu außergewöhnlich gedrückten Preisen wirken auf den Absatz der Erzeugnisse recht ungünstig ein. Die Junkersangelegenheit ist noch nicht so im Anfangs- und Prüfungsstadium, daß sie nicht einmal Gegenstand von Besprechungen innerhalb des Aufsichtsrates geworden ist.

Verschärfte Krise auf dem Kupfermarkt

Wenig Aussicht auf einen Wiedereintritt der nichtamerikanischen Gruppen in das alte Kupferkartell.

Seit dem kürzlich erfolgten Austritt der nichtamerikanischen, auch der deutschen Mitglieder, aus dem Internationalen Kupferkartell hat sich die Gesamtlage in der Kupferrohstoffwirtschaft bedenklich verschlechtert. Ungeachtet des erneuten Beschäftigungsrückganges der verarbeitenden Industrie ist bei den Konsumenten gegenüber dem Kupfermarkt eine Zurückhaltung festzustellen, wie sie seit Jahren, vielleicht seit Jahrzehnten, nicht mehr zu beobachten war. Man muß allerdings berücksichtigen, daß im In- und Auslande die Haltung von Lagervorräten den Unternehmungen der verarbeitenden Industrie häufig nicht unbedeutende Verluste gebracht hat. Die Amerikaner halten zähe an ihren Versuchen fest, das alte Kartell zusammenzuhalten bzw. die ausgeschiedenen Mitglieder zum Rücktritt zu veranlassen. Nachdem der erste Versuch auf einer in Neuyork abgehaltenen Besprechung scheiterte, ist jetzt Kelley, der Präsident der Anaconda und des Internationalen Kupferkartells, nach Europa gereist, um hier bei den Leitern der Katanga-Gruppe und den rhodesischen Erzgesellschaften erneut den Versuch eines Zusammenschlusses zu machen. Unabhängig von der Haltung der Katanga scheint im Augenblick infolge des Widerstandes der britischen Gruppen wenig Aussicht auf einen Wiedereintritt der nichtamerikanischen Produzenten in das alte Kupferkartell vorhanden zu sein. Die Engländer haben durch die Verwirklichung ihres alten Plans der Gründung der Copper Refiners Ltd. sich von den amerikanischen Kupferlieferungen unabhängig gemacht. Aus diesem Grunde ist auch die Gründung des neuen Raffinationsbetriebes mit einer Leistungsfähigkeit von 50 000 T. erfolgt. Im übrigen hat das Kupferkartell in der letzten Woche nach zweimonatiger Passivität versucht, durch Anpassung der Preise an den Markt wieder Einfluß zu gewinnen. Nachdem vom 20. Mai bis 19. Juli keine Veränderung vorgenommen wurde, ist eine beschränkte Menge zunächst zu 4,87½ und dann zu 4,70 Cents freigegeben worden. Daneben gelten aber die alten Verkaufspreise von 5,50 und 6,25 Cents weiter, ohne irgendeine Bedeutung zu haben. *Im freien Markt wird z. Z. mit 4,60 Cents angeboten.

Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen

Einzelheiten aus den Abmachungen

WG. Ueber das deutsch-schweizerische Wirtschaftsprovisorium, über das wir schon kurz berichtet haben, werden jetzt die Einzelheiten bekannt. Die wesentlichen Abmachungen zwischen den beiden Regierungen sind folgende:

In Artikel 1 des neuen Abkommens wird bestimmt, daß deutsche Importeure auch über ihr Devisenkontingent hinaus Schweizer Waren beziehen können, wenn sie den Gegenwert auf das Konto der Schweizerischen Nationalbank bei der Deutschen Reichsbank einzahlen. Die Schweizerische Nationalbank kann jederzeit über dieses Konto zur Begleichung deutscher Exporte nach der Schweiz verfügen. Allerdings ist auch dieses Zusatzclearing nicht unbegrenzt möglich, vielmehr sollen in gewissen Abständen bestimmte Höchstbeträge vereinbart werden. Auch diese Maßnahme teilt vom deutschen Standpunkt aus den Mangel aller anderen Clearingverträge: sie ermöglicht nur eine ausgeglichene Handelsbilanz, läßt aber für Ausfuhrüberschüsse keinen Raum.

Für diese Lockerung der deutschen Devisenkontingente gewährt die Schweiz eine Gegenleistung, indem sie ihr Warenkontingent etwas mildert. Sie erklärt sich in Artikel 2 bereit, die für deutsche Waren festgesetzten Kontingente nicht weiter zu beschränken und die Voreinfuhren nicht mehr auf die Kontingente anzurechnen. Darüber hinaus wird die Einfuhrgesuche deutscher Firmen, die besonders für den Export nach der Schweiz angefertigte Waren auf Lager haben, wohlwollend berücksichtigen.

Artikel 3 enthält eine Verlängerung des bekannten Reiseabkommens, wonach deutsche Reisende monatlich 700 RM. nach der Schweiz mitnehmen können. Ferner sollen die Kontingente für deutsche Zucker-, Malz- und Kohlelieferungen nach der Schweiz in einer Höhe, die den früheren deutschen Lieferungen entspricht, weiterlaufen.

Nach Artikel 4 läuft dieses Abkommen vom 1. August bis Ende dieses Jahres, kann jedoch vom 1. Oktober ab mit einmonatiger Frist vorzeitig gekündigt werden. Spätestens Anfang September sollen jedoch laut Deutsch-Schweizerische Wirtschaftszeitung neue Verhandlungen über weitere Erleichterungen im deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverkehr aufgenommen werden. In einem Zusatzprotokoll endlich werden gegenseitige Zollerleichterungen vereinbart. Die Schweiz macht die Zollerhöhung für deutsche Spielzeuge von 40 auf 100 Franken je Doppelzentner wieder rückgängig. Ausgenommen bleiben Spielzeuge aus Holz oder Aluminium. Deutschland trägt den Beschwerden der Schweiz über Umtarifierung gewisser Vorhangstoffe (Position 450) Rechnung. Undichte Gewebe zu Vorhängen werden künftig als Rohware mit 165 RM., zugerichtet, gebleicht mit 200 RM., gefärbt, bedruckt, buntgewebt mit 240 RM. verzollt.

Einigung zwischen Industrie und Landwirtschaft in der Butterzollfrage

In Verhandlungen zwischen Industrie und Landwirtschaft ist es gelungen, zu einer Einigung in der Butterzollfrage zu gelangen. Man ist übereingekommen, der Regierung gemeinsam vorzuschlagen, die Einfuhrkontingente auf eine proportionale Basis zu stellen. Ueber die noch offenen Fragen der Bemessung und Vereinheitlichung des Zolles scheint man noch zu verhandeln. Auch für die Behebung der Schwierigkeiten, die sich z. B. in der Frage der Einordnung des den Finnen seinerzeit zugestandenen Kontingents von 5000 t in die geplante Neuregelung noch entgegenstellen, scheint ein gangbarer Weg gefunden zu sein.

*

Diese Einigung ist im Interesse einer handelspolitischen Verständigung mit Holland vor allem zu begrüßen, ist doch die Butterzollfrage ein großer Stein des Anstoßes für Holland, das sich mit einem gewissen Recht durch die heutige Regelung starrer Kontingente von 5000 t zu dem verbilligten Satz von 50 RM. je dz benachteiligt fühlte. Wir haben schon seit längerem eine Neuregelung auf der Basis einer proportionalen Einfuhrbemessung als erwünscht bezeichnet. Sie bedeutet, daß jedes Einfuhrland einen bestimmten Prozentsatz der in einer bestimmten Referenzperiode eingeführten Buttermenge einführen darf (etwa Einfuhr der Jahre 1930 und 1931 und davon 75 Prozent z. B.). Holland wird sich dabei ja nach einer Neubemessung der Zollhöhe wahrscheinlich besser stehen.

Deutsche Edelstahlwerke, A.-G., Krefeld.

Aufnahme der Rasierklingenerzeugung im Oktober.

Nach Mitteilung von unterrichteter Stelle hat die Gesellschaft Ende vergangener Woche die neue Rasierklingenanlage erstmalig in Betrieb genommen. Nach den bisherigen Feststellungen ist man mit dem Erfolg der neuartigen Maschine, die zusammen mit der A.E.G. konstruiert wurde, recht zufrieden. Die eigentliche Erzeugung für den Verkauf soll jedoch erst im Oktober voll aufgenommen werden.

Glanzstoff legt das Werk Keisterbach still.

Wegen Absatzmangels und Exporterschwernissen ist Stillegungsantrag für das Werk Keisterbach (bei Frankfurt a. M.) der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G. gestellt worden. Es sollen 1100 Arbeiter und Angestellte entlassen werden.

Vermietungen

Schöne abgeschl. Mans.-Wohn., 4 Zimmer, im Neubau Stadtstraße zum 1. 10. 32 zu verm. Mon. Miete RM. 48.25. Hermann Erpelmann, Barmen, Parlamentstr. 28, Tel. 59780

Schönes, mittelgroß. **Ladenlokal** mit Hinterraum, in bester Verkaufslage, preiswert zu verm. Ang. u. B 564 an Gff. Barmen. 7092a

5-Z.-Wohnung Hendrusch 7, 2. Etage, (Zentr. Elbf.), mit allem Zubehör, per 1. 8. zu verm. Näh. R. Schuffert, Elbf., Grabenstr. 4, Büro 1. Etg., Tel. 265 09.

Hönnef am Rhein, in Stadtmitte, in schönster ruhig. Lage **Hochparterre-Wohnung** 4 Z., Küche u. Badezimm. z. Preise von 70 Mk. pro Monat sof. zu verm. Näh. durch B. Schneider, Hönnef am Rhein, Am Bucherdonnen 1.

Justusstr. 7: sehr sch. abgeschloss. 2. Etg. 3 Zim. u. Zub. p. 1. 9. zu v. Näh. Elbf., Platoniusstraße 94, Büro, pt. k5979

Wichlinghausen 4 Zim., parterre, m. elektr. Küche zu verm. Ba., Hombergstr. 23.

Adlerstr. 4-8. Wohn. m. Heiz., Bad usw. in Zweifam.-Haus sof. zu vm. Fischeck, B., Hombergstraße 3.

2. Etage, Küche u. 4 Zimmer u. Veranda, el. L., Gas, Zimmer alles neu tapeziert, z. zu verm. Hagenstorf, E., Nr. 8. 9244

Südstadt. Mgeschl. 4-Z.-Wohn. mit Mansd. per 1. 9. zu v. Roiosic, Gerstenstr. 18. 9776

3 Zimmer, abgeschl., sof. od. sp. zu vm. B., Südstr. Nr. 81, Tel. 577 77. †

3-Z.-Wg. in bess. Hs., Nähe Bhf. Oberb., zu vm. B., Langerfeldstraße 15. †

In Kreuzberg, Bahnstation u. Autobahn, steile Kupferberg b. Wipperfürth, b5146

5—8 Zimmer z. Wochenendaufenth. zu verm. Näh. bei Max Müller, Kreuzberg b. Wipperfürth.

B., Südstr. 30: 3 Z., schöne Hallenauf., m. gr. Bentl., Kochgas u. el. Licht, an alt. weibl. Pers. z. vm. †

2 Parterre-Räume, Mittelbahn, a. Büro od. Wohn., 1 Aufg. zu vm. Prs. 28 M. E., Hasenwinkelstr. 4, l., Tel. 30708. 7092d

2- u. 3-Z.-Wg. zu v. E., Höchsten 39, 2. Et. E., Höchsten 44. 15961

2 fl. Wohn., Nordstr. mon. 8 M. E., Haardausstr. 3. 15991

In Gruiten **2-Z.-Wohnung** (Neubau) zu verm. Preis 20 Mk. 172 Zu erfr. Gesch. 161

2 Speich., Gartenstr., Gas, in U.-Barm. an 1 od. 2 Pers. zu verm. 18 Mk. Ang. u. E 7923 an Gff.

1. Etg. abg. 2 Z., Neubauwohn. a. Hbf. Näh. E., Kielstr. 6.

1 gr. Z. an alt. Pers. Ang. E 7700 Gesch.

1 schönes Mansardz. per 1. Sept. zu vm. Näh. in Gesch. 160

1 Zimmer zu verm. Elbf., Hochstr. 29.

Metzger-Hell. Mbl. Zim. sof. zu verm. Bismarckstr. 84 A (Gathof). 15537

Gr. Zim. pt. sof. zu vm. Ww. m. Rente bev. vorz. o. a. Lagerraum. E., Ludwigstr. 96.

I leeres Mansardenzim. (Wasserseite, elektr. Licht, Gas vorhand.) Nähe Steinbeck für 15 Mk. monatl. sofort zu vermieten. Ang. u. M 1034 a. d. Ann.-Exp. Jul. Bowinckel, Elberfeld.

1 leeres Zimm. sep., in gut. H. z. 1. Dez. 557 77. 7153a

1 gr. l. Z., 2. Et., el. Licht, per s. mdl. 1.8. M. 45. Friedrichstr. 19. †

B., Gartenstr. 62: 1 Gr. 3. leer zu vm.

Mietgesuche

Zigarrengeschäft im Herzen v. Stadt zu kaufen oder in Herr. gesucht. Ang. B 4381 Gft. Barm. †

Badeanstalt, evtl. mit Wohnung, gesucht. Ang. E 7931 Gschst.

4 gr. Zimm. 2. Etg. od. Mans. von ruh. Fam. in U.-B. zum 1. 9. ges. Preisang. B 4385 Gft. Berm. †

3—4-Z.-Wohng. v. 2 alt. Damen in ruh. Haus, ev. U.-B. ges. † Pr.-Ang. B 4342 Barm.

Nette, ältere Dame sucht 2 gr. Zimmer in ruh. Hause Nähe Bendstr. u. Klingelpütt. Ang. W 1 Gff. d. Bl. Westtr. 2.

Möblierte Zimmer

Elberfeld:

Adr. 17, 1: Zim. m. Pens. in gut. Fam.

Bahnhofstr. 52, I: Gr. möbl. Z. 11696

Bankstr. 4, I: Schön möbl. Z. m. ob. ohne Kochg.

Bleichstr. 20, 2 Min. v. Hbf., möbl. Z., el. L., fl. Wasser u. teilw. Verpfl. bill. zu vm. pro Tag 3.50 Mk.

Diesterwegstraße 15: möbl. Parterre. 15092

Gesundbrunnen, 2, II: Gut möbl. Z., el. Licht.

Hochstr. 50, I: Möbl. Zim. zu vm. 3.50.

Hofmannstraße 17: Sch. möbl. Z., 1 od. 2 Betten, el. Licht. 15095

Kl. Klingelpütt 14, I: Einf. möbl. Zim.

Königstr. 72: Gut m. möbl. Zim. in best. Hause mit Kochgas an 1 od. 2 berufst. Damen.

Königstr. 170, pt.: Gr. möbl. Z., Bf. 5.-6. sof.

Laurentiusstr. 30, 1: Gut möbl. Zimm.

Lindenstr. 62: Möbl. Zim. m. Klavier bill. z.

Nordstr. 5: möbl. Z., 1—2 B., Kochg.

Zentrum: Möbl. Z., C., Mortanstr. 3, II.

Eig. von 4—5 R. m. Bades. u. evtl. Mans. v. fl. Fam. (3 Erw.) in best. Hause in U.-Barmen ges. Ang. u. 93 an Fil. U.-B., Hatzfeldstr. 46.

Kinderloses Ehepaar sucht **4-Zimmer-Wohnung und Küche** mit Badezimmer und allen Bequemlichkeiten in gutem Hause. Angeb. E 7987 Geschäftsst.

Wohnung in Elberfeld, mögl. Zentrums-Nähe, per 1. 9. gesucht: Entweder 5—6 Z. Bad etc. oder 4 Zim. mit 2 Bürorämen. — Gefl. Angebote mit Preis unt. E 7955 an die Geschäftsst. erb.

Möbl. Zimmer, Bad, Zentralheiz., Nähe Bhf. Vohwinkel, sof. ges. Ang. W 1 Gff. d. Bl. Westtr. 2.

Möbl. Zimmer,

Reichsbankstatus leicht entspannt

Der neue Ausweis.

WG. **Berlin**, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Entspannung des Reichsbankstatus hat laut Ausweis vom 23. d. M. in der dritten Bankwoche nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Erleichterung der inländischen Kapitalanlagerechnungen betrug nur 103 Millionen RM. (gegen 120 Millionen RM. vor einem Monat). Die Geringfügigkeit der Entlastung hängt einmal mit Neueinreichungen von Wechseln zusammen, mit welchen die Banken vorher, in der Hoffnung auf eine Diskontermäßigung, zurückgehalten hatten. Nachdem diese Hoffnungen bisher getrogen haben, glaubt jetzt erst recht kein Mensch mehr an einen bevorstehenden Diskontabbau. Man kann auch vermuten, daß neue Kreditansprüche der Sparkassen zu befriedigen waren. Demgegenüber waren die öffentlichen Stellen in der Berichtswoche recht flüssig. Auf Rückzahlungen von dieser Seite ist die Zunahme des Girokontos der Reichsbank um 20 Millionen RM. zurückzuführen, die sich im übrigen mit dem vor einem Monat erfolgten Zuwachs genau deckt. Der bescheidene Devisenzugang von 0,3 Millionen RM. stellt natürlich nur einen Saldo dar. Die beträchtlichen Devisenansprüche des Einfuhrhandels sowie für den Zinsen- und Tilgungsdienst konnten aber aus den laufenden Deviseneingängen gedeckt werden. Der Notenumlauf hat sich um 74 (98) Millionen RM. verringert, und der Scheidemünzenumlauf um 43 (47) Millionen RM. Trotzdem war der gesamte Zahlungsmittelumlauf mit 5682 Millionen RM. noch etwas größer als vor einem Monat mit 5641 Millionen RM., aber nicht unwesentlich kleiner als vor einem Jahr mit 5868 Millionen RM., wo freilich die Kreditkrisis gewütet hat.

Völliges Zugabeverbot gefordert.

Die Hauptversammlung des Handelsschutzverbandes der Pfalz nahm eine Entschließung an, in der die Forderung eines vollständigen Verbots aller Zugaben aufgestellt wurde.

Anläßlich der Delegiertentagung des Deutschen Drogistenverbandes e. V., die vor einiger Zeit in Königsberg i. Pr. stattfand, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die an die Regierungen des Reiches und der Länder die Forderung richtet, das Zugabeverbot zu einem vollen Verbot jeglicher Zugaben auszugestalten.

Der Bäckerinnungsverband „Rheinland" in Köln nahm auf seinem diesjährigen Verbandstag eine Entschließung an, in der mit Bedauern festgestellt wird, daß die Notverordnung über das Zugabewesen Ausnahmen zuläßt. Der Bäckerinnungsverband bittet seine Spitzenorganisation, auf ein ausnahmsloses Verbot der Zugaben hinzuwirken.

Der Londoner Goldpreis betrug am 25. Juli 1932 für eine Unze Feingold 115 s 9 d gleich 86,6968 RM., für ein Gramm Feingold demnach 44,6574 d gleich 1,78736 RM.

Siemens-Schuckert-Werke A.-G. Die irische Regierung hat der Gesellschaft als Generalunternehmer den Erweiterungsbau für das von der gleichen Firma geschaffene Shannon-Kraftwerk übertragen. Der Auftrag umfaßt den Ausbau des Krafthauses und die Aufstellung eines weiteren Maschinensatzes für 25 000 kva nebst dazugehörigen Schaltanlagen. — Es handelt sich um ein Wertobjekt von etwa 3 Mill. RM.

Lebensversicherungsgesellschaft Phönix, Wien.

1931 stieg die Prämieneinnahme auf 157,22 (i. V. 130,18) Millionen Schilling. Der Versicherungsbestand weist nach einem verringerten Reinzugang von 187,28 (367,80) Mill. Schilling einen Bestand von 2,75 (2,56) Milliarden Schilling auf. Aus dem Reingewinn von 0,77 (0,76) Mill. Schilling wird eine Aktiendividende von 5 (8,5) Proz. vorgeschlagen. Zum Vortrag bleiben 0,17 (0,14) Mill. Schilling.

Zahlungsschwierigkeiten der Vereinigte Färbereien A.-G., Krefeld.

WG. Die vor einigen Jahren durch Zusammenfassung mehrerer Krefelder Färbereibetriebe gegründete A.-G., die Anfang Juli die Liquidation beschloß in der Absicht, die vereinigten Betriebe weiterzuführen. Inzwischen sind Schwierigkeiten in der Abwicklung entstanden, die die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens über die Gesellschaft zur Folge hatte. Wie wir hören, wird im Rahmen dieses Verfahrens ein Liquidationsvergleich angestrebt.

Schmidt u. Co. Akt.-Ges., Metallwaren- und Drahtfabrik, Schweim i. W. In einer erneuten Gläubigerversammlung berichtete der als Vertrauensperson der Gläubigerschaft den Geschäftsbetrieb überwachende Treuhänder Fritz Ballheimer-Elberfeld über die gegenwärtige Situation der Gesellschaft, der bekanntlich von ihren Gläubigern ein bis zum 31. August ds. Js. befristetes Moratorium bewilligt wurde. Die Lage der Gesellschaft, deren Betriebe unverändert weitergeführt wurden, hat sich inzwischen gegenüber dem zuletzt bekannt gegebenen Vermögensstand nicht zuungunsten der Gläubiger verschlechtert. Die Weiterführung des Betriebes hat keine neuen Belastungen gebracht. Um die weitere Entwicklung abzuwarten, gab die Gläubigerversammlung ihre Zustimmung zu einer weiteren Verlängerung des Moratoriums um 6 Monate.

Die Nietenindustrie im Existenzkampf.

Ein hemmungsloser Wettbewerb der Hersteller hat nach Auflösung des alten Nietenverbandes eingesetzt. Unter ihm leiden, wie der „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen", Essen, berichtet, besonders die kleineren und mittleren Betriebe, weshalb eine ganze Zahl von ihnen zur Stillegung gezwungen war. Der Nietenverbrauch hat heute nachgelassen, da die Brückenbauanstalten, der Schiffbau und der Eisenhochbau eine außerordentlich geringe Beschäftigung aufweisen. Der Maschinenbau und die Kesselfabriken haben wohl mitunter etwas mehr Bedarf, doch reichen die Aufträge nicht im entferntesten an das Maß früherer Zeiten heran. Die großen Abschlüsse fehlen ganz, Bestellungen gehen immer nur für den allernächsten Bedarf ein. Die Lagerbestände sind sehr geräumt. Erst bei einer Belebung des Baumarktes und der Maschinenindustrie ist indessen eine Besserung zu erwarten. Der Nietenexport beträgt in den ersten 5 Monaten dieses Jahres etwa 1 Fünftel von demjenigen des Jahres 1931. Man verzichtet auf viele Aufträge, weil die Preise so gedrückt sind, daß man die Annahme eines Auftrages nicht mehr verantworten kann.

Berliner Börse: Fest

WG. **Berlin**, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Börse war anfangs etwas lebhafter und fast durchweg fest. Die inländische Bankenkundschaft hat etwas Renten gekauft, die Schweiz aus Stillhaltegeldern hauptsächlich Elektrowerte. Die Großbankenkäufe in AEG. setzten sich fort. In Kaliaktien fanden zum Teil nicht ganz freiwillige Deckungen statt. Die hanseatische Arbitrage deckte Hapag-Lloyd-Aktien. Die hauptsächlichste Anregung ging von der Aufhebung des Ausnahmezustandes aus, mit welcher auch Berliner Depositenkassenkäufe begründet wurden. Recht günstige Aufnahme fanden außerdem die Festigkeit Neuyorks, die Aeußerungen des Senators Borah, der neue irische Auftrag für den Siemenskonzern sowie das Aufhören der Devisenverluste bei der Reichsbank. Später störten der kleine Geschäftsumfang, die Schalterschließung des angesehenen Kölner Bankhauses Seligmann und die teilweise nicht ganz befriedigenden Monatsbilanzen der Banken. Da aber nennenswertes Angebot nicht herauskam, so gaben die Kurse nur teilweise und nur leicht später nach.

Der Markt für festverzinsliche Werte war gleichfalls fest. Reichsschuldbuchforderungen stiegen bis um 1,5 Prozent, Reichsbahnvorzugsaktien plus 0,5 Prozent, Pfandbriefe teilweise auch etwas fester, Altbesitz- und Neubesitzanleihe des Reiches waren leicht erhöht, ebenso Industrieobligationen. Bei den Auslandsrenten setzte sich die Aufwärtsbewegung der Mexikaner fort, man spricht von der Bildung eines Schutzverbandes, ebenso Bosnier fester, ferner vierprozentige Rumänen, II. Bagdad, Türkische Unifizierte und Ungarische Goldrente, dagegen I. Bagdad leicht abgeschwächt.

Im weiteren Verlauf war das Geschäft sehr still und die Stimmung teilweise unerheblich schwächer.

Auf dem Geldmarkt will die Versteifung noch immer nicht weichen. Tagesgeld 5,25 bis 6,25 Prozent, aber nicht mehr unter 5,25 Prozent. Das Wechselangebot wächst, die Aufnahmebereitschaft dagegen sinkt. Die Umsätze in Reichsschatzwechseln sind zurückgegangen.

Am Devisenmarkt ist das Pfund gegen den Dollar kaum verändert, der französische Franken leicht abgeschwächt, die Reichsmark kommt aus dem Auslande fest.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung vom 26. Juli

Fällig 1933	93.37—94.12	Fällig 1943	57.12—56.50
1934	82.62 Geld	1944	56.37—57.62
1935	80.37—80.87	1945	56.37—57.62
1936	76.12—77.12	1946	56.37—57.62
1937	68.12—69.87	1947	56.37—57.62
1938	84.87—66.37	1948	56.37—57.62
1939	62.37—63.62	1949	—
1940	60.12—62.25	Wiederaufb.	
1941	59.12—60.62	1944-1945	19.25—19.75
1942	57.87—59.37	1946-1948	19.25 Geld

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 26. Juli.

Allg. El. Ges.	27.25	28.12	28.37	Oberschl. Koks	30.00	30.00	30.50
Bemberg	30.75	30.75	31.25	Phönix Bergb.	15.87	16.00	15.50
Berger Tiefbau	118.5	118.5	118.5	Rh. Braunk.	175.7	175.7	176.0
Buderus	26.50	26.50	26.50	Rhein. Elektr.	—	—	64.50
Comp. Hispano	181.0	181.0	179.5	Rhein Stahl	48.12	48.12	47.62
Dt. Contin. Gas	84.62	84.75	84.75	Rh.-Westf. El.	56.00	55.50	55.50
Deutsch. Erdöl	68.62	68.75	68.25	Salzdetfurth	163.0	162.5	162.0
El. Licht u. Kr.	73.00	73.00	72.12	Schuckert	64.00	63.75	63.50
Farben-Indust	89.50	89.00	88.87	Siem. & Halske	124.6	124.2	124.2
Geisenk. Bergw	33.00	34.12	34.37	Stöhr Kamm.	32.75	32.75	32.75
Ges. f. el. Unt.	59.75	59.75	59.50	Tietz Leonh.	45.50	45.50	47.00
Harpener Berg	51.50	51.25	51.00	Ver. Stahlw	13.50	13.25	13.50
Hoesch Eisen	24.50	24.12	24.00	Reichsbank	126.2	126.5	126.1
Kali Aschersl.	—	93.00	93.00	Hamburg. Pak	11.87	12.50	12.87
Mannesm röhr	38.25	38.25	38.00	Hansa Dampf	—	—	—
Mansfeld	—	—	—	Nordd. Lloyd	13.12	13.12	13.12

Unnotierte Werte an der Berliner Börse vom 26. Juli.

Albrecht u. Meister 25, Glückauf 45, Hochfrequenz 51, Holzminden Glas 15, N.S.U. 5,67, Ufa-Film 35 bis 36, 10proz. Ufa-Bonds 65,75, Burbach 33,75 bis 25,50, Wintershall 69,50 bis 69,25, Kaoko 17, Diamond 1,50 bis 1,75, Diamond Vorzug 2,37 bis 2,62.

Düsseldorf. Schwankungsnotierungen vom 26. Juli.

Darmst. u. Nat.-Bank — — (Kassakurs: 18,50 G); Reichsbank-Anteilsch. 126,50 B 126 G (126,25 G); Feldmühle — 50,25 G (50,25 G); Goldschmidt — 16,25 G (16,25 G); R.W.E. 35,50 G 35,50 G (35,50 G); Gelsenkirchen Bergw. 35,75 G 35,75 G (35,875); Harpen 51,25 G 50 G (51 G); Klöckner 22,5 G 22,5 G (22,5 G); Hoesch-Köln-Neuessen 24,25 G 23,75 G (24 G); Mannesmann 38 G 38 G (38 G); Phoenix 15,5 G 15,5 G (15,75 G); Rhein. Braunkohle — 175 G (175 G); Rheinstahl 47,5 G 47,75 G (47,75 G); Vereinigte Stahlwerke 13,5 G 13,5 G (13,5 G); Kali Aschersleben 92 G 92,5 G (92,5 G); Salzdetfurth 162,5 G 162 G (162 G); Westeregeln 101,25 G 101,5 G (101,5 G); Wintershall 69 B 68,75 b 69 b B (68,875 b).

Kölner Börse.

WG. **Köln**, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Börse zeigte eine bemerkenswerte Widerstandskraft. Die meisten Werte wiesen kleine Kurserhöhungen auf. Sehr fest lag der Elektromarkt, wo es zuKurserhöhungen bis zu 2 Prozent kam. Das Geschäft beschränkte sich auf einige bevorzugte Papiere. Pfandbriefe waren unverändert. Nachstehend die Kurse (schwankend) einiger Hauptwerte:

I. G. Farben 89,37 bez., Dt. Erdöl 68,62 G 68,25 b 68 b, Felten 37,5 b 36,87 b, Geisenkirchen 33 G, Hapag 12 G, Harpener 51,5 G, Hoesch 24,5 G, Mannesmann 38,25 G, Klöckner 22,5 G, Phönix 15,37 b, Rhein. Braunkohle 175,75 G, Schuckert 64 G, Siemens 124,5 G, Rheinstahl 48 G, Verein. Stahlwerke 13,5 G, Reichsbank 126 G, Aachen-Münchener 700 G, Aachen-Rück 100 G, Allianz 157 G, Allianz-Leben 154 G, Colonia-Feuer 85 G, Colonia-Rück. 160 G, Große Kölner Rück. 200 B, Kleine Kölner Rück. 125 B, 6proz. Kölner Stadtanleihe 63 b, 6proz. pfälz. Hyp.-Goldpf. Serie 18—20 70 G, Serie 21—22 70 G, Serie 23—25 70 G, 6proz. pfälz. Goldkom.-Obl. Serie 1—3 57 G.

Devisen.

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	26. Juli Geld	26. Juli Brief	25. Juli Geld	25. Juli Brief
Warschau	47.10	47.30	47.10	47.30
Kattowitz	47.10	47.30	47.10	47.30
Posen	47.10	47.30	47.10	47.30
Noten:				
Poln. Zloty	46.95	47.35	—,—	—,—
dto. kl. St.	—,—	—,—	—,—	—,—

Wechselkurse in Südamerika vom 25. Juli

Buenos Aires: London (Kabel) 39⅜ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 171.00 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Pfund = 14.95 RM.

London, 26. Juli. Neuyork 355,37, Montreal 408, Amsterdam 883,2, Paris 9071, Brüssel 2566, Italien 6975, Berlin 1495,5, Schweiz 1826, Spanien 4440, Kopenhagen 1858, Stockholm 1948, Oslo 2000, Lissabon 109,87, Helsingfors 234,50, Prag 120,25 Budapest 2900, Belgrad 222,50, Sofia 497,50, Rumänien 600, Konstantinopel 745, Athen 552,50, Wien 3100, Warschau 3175, Buenos-Aires 3425, Rio de Janeiro 518, Yokohama 1,662, Montevideo 2950, London auf Bombay 1,607.

Amsterdamer Devisen vom 26. Juli. Berlin 5900 bis 5905, London 883 bis 883,25, Neuyork 248,45 bis 248,50, Paris 973 bis 973,25, Belgien 3442 bis 3443, Madrid 1980 bis 1990, Buenos 59 bis 61.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Für drahtlich. Auszahlungen	Diskont %	26. Juli Geld	26. Juli Brief	25. Juli Geld	25. Juli Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	0.923	0.927	0.933	0.937
Kanada 1 kan. Doll.	—	3.656	3.664	3.656	3.664
Japan 1 Yen	5.84	1.159	1.161	1.159	1.161
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.8	15.345	15.385	15.35	15.39
Istambul 1 t. Pfd.	—	2.018	2.022	2.018	2.022
London 1 Pfd. St.	2	14.955	14.995	14.96	15.00
Neuyork 1 Dollar	2.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.325	0.327	0.325	0.327
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.758	1.762	1.758	1.762
Amsterdam 100 Guld.	2.5	169.68	170.02	169.68	170.02
Athen 100 Drachmen	11	2.797	2.803	2.797	2.803
Brüssel 100 Belga	3.5	58.31	58.43	58.31	58.43
Bukarest 100 Lei	7	2.518	2.524	2.518	2.524
Budapest 100 Pengö	5	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	5	81.97	82.13	81.97	82.13
Helsingf. 100 finn. Mk.	6.5	6.374	6.386	6.374	6.386
Italien 100 Lire	5	21.46	21.50	21.46	21.50
Jugoslavien 100 Dinar	9.5	6.693	6.707	6.693	6.707
Kaunas 100 Litas	7.5	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen 100 Kr.	4	80.45	80.61	80.47	80.63
Lissabon 100 Escudo	6.5	13.64	13.66	13.64	13.66
Oslo 100 Kronen	4.5	74.73	74.87	74.73	74.87
Paris 100 Fr.	2.5	16.48	16.52	16.485	16.525
Prag 100 Kronen	5	12.465	12.485	12.465	12.485
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	67.33	67.47	67.33	67.47
Riga 100 Latts	6	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz 100 Franken	2.5	81.88	82.04	81.89	82.05
Sofia 100 Lewa	3.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	33.62	33.68	33.67	33.73
Stockholm 100 Kron.	4.5	76.72	76.88	76.72	76.88
Talinn 100 Kronen	7.5	109.99	110.21	109.79	110.01
Wien 100 Schilling	—	51.95	52.05	51.95	52.05

Züricher Devisen vom 26. Juli. Paris 2013, London 1826,50, Neuyork 503,87, Belgien 7120, Italien 2610, Spanien 4110, Holland 206,85, Berlin 122,00, Stockholm 933, Oslo 9125, Kopenhagen 9850, Sofia 372, Prag 1520, Warschau 5760, Belgrad 830, Athen 330, Konstantinopel 246, Bukarest 306, Helsingfors 778, Buenos-Aires 114, Japan 141.

Warenmärkte.

Bremer Baumwolle vom 26. Juli: 6,80.

Neuyorker Baumwollkurse vom 25. Juli. Schluß. Loco 578, Juli 636, Aug. 560, Sept. 566, Okt. 571 bis 572, Nov. 569, Dez. 586 bis 587, Jan. 591, Febr. 601, März 608, April 616, Mai 624, Juni 630, Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 26. Juli. Anfang: Juli 432, Okt. 430, Jan. 449, März 445; Tagesimport 12 800, Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 26. Juli. Anfang: Nov. 682 Sakellaridis (— Upper F.G.F.); Jan. — (578), Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 26. Juli. Anfang: Okt. Ashm. 1025, Nov. Sak. 1351.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 26. Juli. Anfang. Plantagencrepe, Standard: Loco 2,56 K.; Smoked ribbed sheets: Loco 1,96 K.; Aug. dito; Sept. 2 W.; Okt.-Dez. 2,06 K.; Jan.-März 2,12 K.; April-Juni 2,21 K. Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 26. Juli. Alter Kontrakt. Sept. 30 B — G.

Hamburg. Kaffeeterminbörse vom 26. Juli. Neuer Kontrakt. Dez. — B 49 G; März — B 49 G; Mai — B 49 G.

Berliner Produktenbörse vom 25. und 26. Juli

	25. 7.	26. 7.	
Weizen	251.0—253.0	—	matter
Juli	265.5—263.7	260.0—000.0	
September	227.7—227.5	226.5—227.0	
Oktober	228.5—000.0	227.5—227.0	
Dezember	230.0—229.7	228.0—000.0	
Roggen	—	—	matter
Russenroggen	169.0—171.0	—	
Juli	—	—	
September	177.0—176.5	175.5—175.0	
Oktober	177.2—000.0	176.5—000.0	
Dezember	180.0—179.5	—	
Gerste ab Station	—	—	ruhig
Braugerste	—	—	
Futter-u.Ind.-Gst.	161.0—172.0	161.0—172.0	
Hafer, loco	164.0—169.0	164.0—169.0	
Juli	—	—	
September	—	146.5—000.0	
Oktober	—	—	
Dezember	—	—	
Weizenmehl	29.50—34.00	29.00—33.75	behauptet
Roggenmehl	25.50—27.00	25.50—27.00	ruhig
Weizenkleie	11.60—11.90	11.60—11.90	behauptet
Roggenkleie	10.25—10.60	10.25—10.60	behauptet
Erbsen, Vikt.	17.00—23.00	17.00—23.00	
KleineSpeiseerbsen	21.00—24.00	21.00—24.00	
Futtererbsen	15.00—19.00	15.00—19.00	
Peluschken	16.00—18.00	16.00—18.00	
Ackerbohnen	15.00—17.00	15.00—17.00	
Wicken	17.00—19.00	17.00—19.00	
Lupinen, blaue	10.50—11.50	11.00—12.00	
Lupinen, gelbe	15.00—16.50	16.00—17.00	
Leinkuch., Bas. 37%	10.20—10.40	10.20—10.40	
Trocenschnitzel	9.40—9.60	9.40—9.60	
Soyaextractionsschrot, Basis 46%	11.00—00.00	11.00—00.00	
Speisekartff., gelbfl.	2.00—2.20	—	

Berliner Metalle vom 26. Juli

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	43.25
Raffinadekupfer, loco	36.50—37.00
Standardkupfer, loco	32.75—33.50
Standard-Blei	13.50—14.25
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	164.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	34.00—36.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	37.75—41.00

Londoner Metallbörse vom 26. Juli

Kupfer p. Kasse	25.06—25.12	Zinn Straits	131.00
" p. 3 Mon.	24.56—24.62	Blei prompt offiziell	9.62
" Settlementspreis	25.00	" inoffiziell	9.56—9.62
" Elektrolyt	27.50—28.00	" entfernte Sicht offiziell	9.75
" best select	26.50—27.75	" inoffiziell	9.68—9.75
" strong sheets	000.0	" Settlementspreis	9.62
" Elektrowirebars	28.00	Zink prompt offiziell	11.75
Zinn per Kasse	125.12—125.75	" inoffiziell	11.75—11.81
" per 3Mon.	127.25—127.50	" entfernte Sicht offiziell	11.81
" Settlementspreis	125.75	" inoffiziell	11.81—11.87
" Banka	135.75	" Settlementspreis	11.75

Reichsbankdiskont 5 Prozent

Berliner Börse vom 26. Juli.

Lombardzinsfuß 6 Prozent

Anmerkung: Die Rentenwerte sind in unserem Kurszettel mit dem alten Zinssatz aufgeführt. Der neue Zinsfuß (nach der Zinssenkungsverordnung) beträgt bei einem bisherigen Satz von 10% jetzt 7½%, bei einem bisherigen Satz von 8, 7½ und 7% jetzt 6%.

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder

mit Zinsberechnung

	Zs	26. 7.	25. 7.
D. Werth. 23, t. 32,10-1000 D.	6	—	—
D. Werth. 23, t. 35,10-1000 D.	6	79.25	79.25
Reichsanl. 29	7	65.50	65.00
DReichsanl. 27	6	61.25	—
Pr. St. Anl 28	6	72.50	72.50
Ohne Zinsberechnung			
D. Anl. Aust Sch	12	44.00	43.30
D. Anl. Abl. ohne Ausl Sch	12	5.55	5.40
Schutzgb.-Anl	4	2.87	2.75

Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung

Rhenpr. Ldsk. G.-Pf. A 3	8	68.75	69.50
dito A 1 u. 2	6	—	—
dito Kom. A. 4	8	68.25	—
dito Kom. A. 3	7	—	—
dito Kom. A. 2	6	—	—
Westf. Landbk Doll. G. R. 2 S	6	—	—
Westf. Landbk Pr. Feing. 25	8	—	—
Rh.-W. Bodkr. Pr. Feing. 26	7	—	—
Pr. Feing. 27, 1	6	—	—
Gold Kom. 2, 3	8	—	49.25
Elberfelder 27	6	41.50	40.25
dito 26	6	49.00	—
P. Ztr. G. Pf. 22	8	64.50	64.00
Pr. Ztr. G. Pf. 23	8	76.00	—
dito 24	8	64.50	64.50
dito 25 u. 27	8	63.50	63.00
P. Ztr. G. Pf. 28	7	63.50	63.25
Hamb. H. G. K. K	6	73.00	73.00
Mitteld. Bdkr. Hyp. Pf. R. 7	6	69.50	69.00
dito 10	8	69.00	69.00
dito 1-3	7	68.00	67.87
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	8	70.00	70.00
dito 22-24	6	69.50	69.50
Prß. C. Bd. 6, 28	8	70.75	70.00
dito 26 u. 27	6	70.75	70.00
do. Kom Obl 28	8	—	—
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdr. Bk. E 1	7a	52.75	52.75
dito K Km. 1	7a	69.00	68.00
Prß. Pfdb 17/18	8	52.50	—
Pr. L. Pfdbr. 19	8	68.25	68.25
Pr. L. Pfdbr. 21	7	68.25	68.25
Komm.-Obl. 20	8	68.00	68.00
Komm.-Obl. 6	7	55.00	54.50
Pr. Pfandbr. B. G. Hp. Pf. R. 50	8	70.00	54.50
dito 45 u. 46	6	—	70.00
dito 43	4½	78.25	69.50
Pr. Pfb. G. Kom. 17, 18, 19	6	52.50	77.25
Ra. Hypoth.-B. G. Pf. 35 u. 36	8	70.00	53.00
dito 37	7	69.50	70.50
dito Kom. 5-7	8	—	70.00
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	—	70.00	—
Rh.-W. Bodkr. G. Kom. Obl. 7	8	56.50	69.50
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	6	56.50	—
Westd. Bodkr. G. Pfb. 3/9, 11/12, 10/14	6	69.00	56.00

Industr.-Obligationen

ohne Zinsberechnung

Engelhardt Obl	8	—	—
I. G. Farb.-Obl	6	84.12	84.87
Hoesch-Obl.	8	62.25	61.50
Klöckner-Obl.	8	52.00	50.75
Krupp-Obl. 27	6	63.00	62.62
Mitteld. Stahl	7	51.12	51.50
Siemens-Obl	6½	72.25	72.75

Verkehrs-Aktien

	Div.		
A. G. f. Verkehr	0	29.00	28.25
Canadabahn	—	22.75	22.50
Reichsbahn Vz	7	76.12	74.75
Hamb. Paket	0	11.75	11.25
Hamb. Hochb. A	6	44.87	43.00
Hamb.-Südam.	0	—	27.50
Hansa Dampf	0	17.75	17.75
Nordd. Lloyd	0	13.00	12.62

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.	5	23.25	23.25
Bk. elek. Werte	0	41.50	40.50
Bank f. B. Ind.	11	66.50	65.00
Barm. Bankv.	—	—	—
Berg. Märk Ind	0	—	—
Berl. Hand.-G.	4	91.00	90.00
Bert. Hyp.-Bk.	9	—	—
Comm. u. Pr.-B.	0	53.50	53.50
Darmstädt. Bk	—	18.50	18.50
Deutsche Bk. und Disconto	0	75.00	75.00
Dresdner Bank	0	18.50	18.50
Reichsbank	12	126.2	125.2
Rh.-W. Bodkr.	12	—	—
Westd. Bodkr.	7	47.00	—

Versicherungs-Aktien

Aach. Münch. F.	70	—	710.0
Allianz	10.44	162.0	160.0
Berliner Exner	15	—	130.0
Gladbach. Fen.	50	—	—
Magdeb. Fen.	18	—	—

Industrie-Papiere

Accumi. Hagen	12	—	—
Adler Portland	0	—	—
Adl. Hütt. Glas	4	—	—
Aku	0	37.25	32.75
Ailg. Elek.-Ges	0	27.75	26.87
Alsen Zement	7	—	—
Ammend. Pap.	6	—	41.75
Aschaffenburg Zellstoff	6	20.00	18.50
Augsb. Nürnb.	0	—	21.50
Balcke Masch.	0	—	—
Basalt A.-G.	0	14.00	11.00
Bayr. Motoren	0	40.50	39.50
Remberg J. P.	0	30.50	29.87
Berger, Julius	20	118.7	116.0
Bergm. Elekt.	0	20.87	20.75
Berl. Gub. Hutf.	8	—	114.0
Berl. Karlsr.-I.	0	29.75	28.37
Berl. Kraft u. L.	0	91.25	90.50
Berl. M. Schw.	0	12.25	—
Bes. u. Monierb	0	37.00	36.00
Braunk. Brik.	10	—	131.0
Breith. Portl.	6	24.00	23.50
Bremer B. Gel	5	—	—
Bremer Wolle	10	108.5	108.0
Buderus Eisen	0	26.75	26.50
Busch Optik	0	—	—
Busch Lüdsch.	0	—	—
Byk Guldenw.	4	23.00	—
Charlott. Wass	4	56.75	56.75
IG. Chemie voll	12	127.7	127.7
50%	12	115.1	116.0
Chm. v. Heyden	0	32.00	31.62
Chem. Ind. Gels	5	48.00	—
Chem. Wk. Alb.	0	27.00	26.00
Chillingworth	4	26.50	27.50
Comp. Hispano	17	180.0	176.5
Concord. Spinn	0	11.50	11.75
Conti Coutsch	8	84.37	84.00
Daimi. Motor	0	12.00	—
Dtsch Atl. Tel.	8	78.12	77.50
Dtsch Con.-Gas	7	84.62	83.25
Dtsch Erdöl AG	4	68.37	68.37
Dtsch. Jute Sp.	0	—	—
Dtsch. Kabelw.	0	16.00	17.00
Dtsch. Linol.	5	30.00	—
Dtsch T. Stein	11	27.75	—
Dtsch Eisenh.	0	12.62	12.00
Dortm. Aktbr	10	—	—
Dortm Union	10	155.0	156.0
Dresd. Gardin	0	18.25	—
Dürener Metall	8	—	—
Dürkopp.-Wk	0	—	—
Düss. Höfelbr.	0	—	—
Düss. Kamm g.	0	—	—
Düss. Maschin.	0	—	—
Dynamit Nob.	3a	41.50	40.00
Eintracht Brk.	10	131.0	133.0
Elsenb. Verk	10	75.